

Die Jüdische Brigade

Ein Beispiel transkultureller Wirkungsprozesse
im Zweiten Weltkrieg

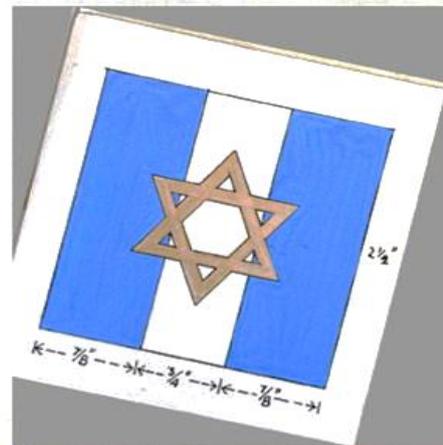
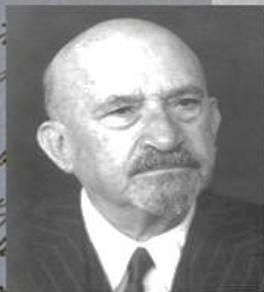


DISPOSITIONS OF JEWISH

FROM 25 MAR. 45 TO 14 APR. 45

REF. MAP = 1:25000 SHEET 99 INW & 99 ISW.

Dear Sir James, Your letter of
to me to our office in London
me here today. I know that
has already acknowledged it, &
like to give expression to my
side to you who has piloted
matter through the various stages.
We shall attend to the various details
without delay. I hope that my health
will permit me to return to town shortly
and perhaps you will give me a chance
of thanking you personally for all that
you have done for us in this matter.
Yours sincerely
Ch. H. H. H.



Milena Guthörl



**UNIVERSITÄT
HEIDELBERG**
ZUKUNFT
SEIT 1386

ZEGK 
ZENTRUM FÜR
EUROPÄISCHE GESCHICHTS-
& KULTURWISSENSCHAFTEN

**Magisterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Magistra Artium (M.A.)**

**Vorgelegt von Milena Katharina Guthörl
Heidelberg, 15.07.2010**

**Erstgutachterin:
Prof. Dr. Madeleine Herren-Oesch**

**Zweitgutachter:
Prof. Dr. Edgar Wolfrum**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Eine jüdische Armee? Ausgangsüberlegungen	1
1.1.1 Forschungsüberblick	4
1.1.2 Quellenlage und Gliederung der Arbeit	6
1.1.3 Methodische Überlegungen und Fragestellung	10
2. Der Kampf um eine jüdische Armee	13
2.1 Politik und Propaganda	14
2.1.1 Antrag der <i>Jewish Agency</i> auf eine jüdische Kampfeinheit	14
2.1.2 Die Kämpfer für die jüdische Armee	18
2.1.3 Weizmann in den USA: Überschneidungen zionistischer Diplomatie und Propaganda	21
2.2 Die Auswirkungen der Kampagne	27
2.2.1 Der Umgang der Regierungen mit dem Propagandafeldzug	27
2.2.2 Die Koordinierung US-amerikanischer und britischer Nahostpolitik	31
2.2.3 Britische Entscheidung für die <i>Jüdische Brigade</i>	34
2.3 Die Internationale Reaktionen auf die Schaffung der Jüdischen Brigade	38
2.3.1 Reaktionen in Großbritannien und den USA	38
2.3.1 Reaktionen aus Palästina und der arabischen Welt	41
2.4 Zwischenfazit	45
3. Entstehung und Einsatz der Jüdischen Brigade	47
3.1 Die Rekrutierung einer internationalen Brigade?	49
3.1.1 Zionistische Organisationen u. Freiwillige	49
3.1.2 Herkunftsländer der Soldaten	51
3.1.3 Rekrutierungsbedingungen	57
3.2 Die administrative und logistische Umsetzung	63
3.2.1 Training: Sprache und militärische Ausbildung	63
3.2.2 Finanzierung und Besoldung	68
3.2.3 Einsatzorte	71
3.3 Auflösung der Jüdischen Brigade	74
3.3.1 Illegale Aktivitäten	74
3.3.2 Demobilisierung	79
3.4 Zwischenfazit	86

4. „Army with Two Masters“	88
4.1. Fazit	88
4.2. Ausblick	90
Quellen- und Literaturverzeichnis	92
I. Edierte Quellen	92
II. Nicht-edierte Quellen	94
III. Literatur	95
IV. Filmografie	97

1. Einleitung

1.1 Eine jüdische Armee? Ausgangsüberlegungen

The Existence of a separate Jewish Army would serve as an assurance, more effective than any verbal declaration could be that the Allied Powers envisage a constructive settlement of the Jewish problem after the war. ”¹

Wie kaum ein anderer sah Valdimir Ze’ev Jabotinsky (1880-1940), Gründer des revisionistischen Zionismus,² die Notwendigkeit einer Beteiligung der Juden mit einer eigenen Armee am Zweiten Weltkrieg. Diese jüdische Armee hatte ihre ideellen Wurzeln vor allem in der „Autoemanzipation“ der Juden, d.h. in der Stärkung eines nationalen Selbstbewusstseins und im Kampf für einen eigenen Staat.³ Für Jabotinsky, aber auch andere Zionisten, war eine jüdische Armee also nicht das eigentliche Ziel, sondern ein weiterer Schritt auf dem Weg zum eigenen jüdischen Staat in Palästina.⁴ Bereits im Ersten Weltkrieg hatten Jabotinsky und sein Mitstreiter Joseph Trumpeldor (1880-1920) die Aufstellung einer eigenen jüdischen Legion durch Großbritannien erreicht.⁵ Der Gründung der Legion im August 1917 war drei Monate später die Balfour-Deklaration gefolgt, in der die britische Regierung ihre Zustimmung zur Errichtung einer jüdischen Heimstätte in Palästina erklärte.⁶ Eine Fortsetzung dieser Entwicklung erhofften sich die Zionisten auch im Zweiten Weltkrieg, als Jabotinsky, Kopf der revisionistischen Zionisten, und Chaim Weizmann (1874-1952) Präsident der *Jewish Agency for Pales-*

¹ Vladimir Jabotinsky: *The War and the Jew*, New York 1942, S. 107-108.

² Der revisionistische Zionismus ist ein Ableger des Politischen Zionismus Herzls, der besonders durch Jabotinsky propagiert wurde. 1925 gründete Jabotinsky zu diesem Zweck die *Revisionist Zionist Alliance*. Deren hauptsächliches Ziel war die Wiederbelebung der Prinzipien des politischen Zionismus und Chaim Weizmanns moderate Politik gegenüber der britischen Mandatsmacht in Palästina zu ändern.

³ Leon Pinsker: *Autoemanzipation, Mahnruf an seine Stammesgenossen von einem russischen Juden*, Berlin 1936, S. 16-23.

⁴ Jabotinsky, *The War*, S. 235. Den Zionisten ging es nicht darum, sich primär gegen Hitler zu „wehren“, denn sie waren größtenteils gegen Assimilation und Diaspora, vgl. Vladimir Jabotinsky: *Der Judenstaat*, Wien 1938, S. 7-12; sowie Francis R. Nicosia: Ein nützlicher Feind. Zionismus im nationalsozialistischen Deutschland 1933-1939, in: *VJZ* 37/3. (1989), S. 367-400. Darüber hinaus hatte der Jischuw in Palästina nicht die organisatorische und militärische Kraft, die Juden Europas zu „retten“, vgl. Derek J. Penslar: „Eine freie Nation sein...“, in: Nicholas de Lange (Hg): *Illustrierte Geschichte des Judentums*, Frankfurt/New York 2000, S. 377.

⁵ Martin Watts: *The Jewish Legion and the First World War*, Basingstoke 2004. Die Legion (Zion Mule Corps) kämpfte für das britische Militär in Palästina.

⁶ Balfour Declaration 1917, in: Yale Law School, The Avalon Project: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/balfour.asp (1.7.2010).

tine, 1939 jeweils einen Antrag auf eine eigene jüdische Streitkraft bei der britischen Regierung einreichten. Jedoch war die Situation am Vorabend des Zweiten Weltkriegs auch in Palästina eine andere als 1917. Im Zuge des Arabischen Aufstands von 1936 bis 1939 sah sich die britische Mandatsmacht in Palästina zu einer restriktiveren jüdischen Einwanderungspolitik gezwungen.⁷ Das MacDonal-Weißbuch von 1939 beschränkte die jüdische Einwanderung nach Palästina daher ab Mai 1939 für eine Dauer von fünf Jahren auf 75000 Einwanderer.⁸ Für die von den Zionisten angestrebte Errichtung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina bedeutete das Weißbuch einen gewaltigen Rückschlag.⁹ Ihr Vorsatz war daher nicht nur, ihren Beitrag im Krieg zu leisten,¹⁰ sondern auch die Politik des Weißbuchs zu bekämpfen: „We must help the British in their war against Hitler as if there were no White Paper; we must resist the White Paper as if there were no war.“¹¹ Auf der Biltmore-Konferenz¹² im Mai 1942 formulierten die Zionisten zwei Hauptziele: (i) die Errichtung eines Jewish Commonwealth in Palästina und (ii) die Übertragung der Einwanderungskontrolle für Palästina an die *Jewish Agency* nach Kriegsende. Einige der zionistischen Führer äußerten bei der Konferenz, dass sie bereit seien, diese Ziele notfalls mit Gewalt durchzusetzen. Eine Armee aus jüdischen Palästinensern und Emigranten aus Europa zu bilden, wäre auch hierfür gelegen kommen. In Palästina hatte sich während des Arabischen Aufstandes von 1936-1939 die *Hagana*¹³ gebildet, eine inoffizielle Streitmacht der jüdischen Bevölkerung, deren Soldaten vielfach durch das britische Militär ausgebildet worden waren.¹⁴ Daher fürchteten die Gegner der jüdischen Armee,

⁷ Nicholas Bethell: Das Palästina Dreieck. Juden und Araber im Kampf um das britische Mandat 1935-1948, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1979.

⁸ British White Paper of 1939, in: Yale Law School, The Avalon Project: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/brwh1939.asp (21.06.2010).

⁹ Gudrun Krämer: Geschichte Palästinas, München 2006, S. 342-343.

¹⁰ Im Zweiten Weltkrieg kämpften etwa 1,3 Mio. jüdische Soldaten innerhalb der alliierten Streitkräfte, Vgl. Morris Beckmann: The Jewish Brigade. An Army with two Masters 1944-1945, Staplehurst 1998, S. xi; sowie Royal Institute of International Affairs London (Hg): Great Britain and Palestine, London 1946, S. 129-130.

¹¹ David Ben-Gurion: Diary, Sept. 22, 1939, zit. n. Penkower: The Jews were expendable. Free world Diplomacy and the Holocaust, Urbana 1983, S. 4.

¹² Die Biltmore-Konferenz – ein außerordentlicher Zionistenkongress – fand vom 6.5.-11.5.1942 im Biltmore Hotel in New York City statt.

¹³ Die *Hagana* (hebr.: Die Verteidigung) war eine zionistische paramilitärische Untergrundorganisation in Palästina während des britischen Mandats (1920–1948). Später wurde die Hagana in die neu gegründeten israelischen Streitkräfte überführt. Die Soldaten der *Hagana* waren vielfach durch das britische Militär ausgebildet worden. Vgl. Krämer, Geschichte, S. 345 und Jewish Virtual Library: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/haganah.html> (10.76.2010)

¹⁴ Vgl. Krämer, Geschichte, S. 345; sowie Penslar, „Eine freie Nation sein...“, S. 376.

dass sich die jüdischen Soldaten von den Briten ausbilden und ausrüsten lassen wollten, um sich nach dem Krieg gegen Großbritannien zu wenden.¹⁵ Großbritannien versuchte im Nahen Osten seinen imperialen Anspruch zu halten, doch entwickelten sich die arabischen Staaten immer mehr zu einem gefährlichen Schauplatz des Zweiten Weltkrieges.¹⁶ Jabotinsky und Weizmann scheiterten mit ihren Anträgen, aber verschiedene zionistische Gruppierungen begannen in den USA mit einer Pressekampagne massiven Druck auf die britische und die U.S.-amerikanische Regierung ausüben, eine jüdische Militäreinheit zur Verteidigung Palästinas einzusetzen.¹⁷ Nach langen Verhandlungen war es im Jahr 1944 schließlich soweit, dass die Regierung Churchill die Aufstellung der *Jewish Brigade Group* offiziell verkündete.¹⁸ Dem aktiven Kampf in den alliierten Streitkräften unter eigener Flagge sprachen die Zionisten von Anfang an großen Symbolcharakter zu. Die jüdische Armee wurde in zahllosen Artikeln und Reden ihrer zionistischen Befürworter zu einem Sinnbild des jüdischen Selbstbehauptungswillens erhoben. Sie stand damit in einer Linie mit anderen politischen Mythen des Zionismus, wie beispielsweise dem Masada-Mythos.¹⁹ Eine jüdische Armee, so argumentierten die Zionisten, bedeute die Anerkennung der Juden als nationalen Zusammenschluss und würde den Anspruch auf eine jüdische Heimstatt in Palästina stärken.²⁰

¹⁵ Raphael Cohen: Comment on 'AZionist Army?'. Army Plan Disapproved, in: *New York Times*, 26.01.1942; Bernard Wasserstein: *Britain and the Jews of Europe 1939-1945*, Oxford/ New York 1988, S. 272.

¹⁶ vgl. Penslar: „Eine freie Nation sein...“, S. 375.; sowie Jeffrey Herf: *Hitlers Dschihad. Nationalsozialistische Rundfunkpropaganda für Nordafrika und den Nahen Osten*, in: *VfZ* 2/2010, S. 269 u. 275.

¹⁷ Joanna Maura Sidel: *Revisionist Zionism in America: The Campaign to Win American Public Support 1939-1948*, Durham (New Hampshire) 1997, S. VI (Diss.).

¹⁸ A Jewish Brigade Group. Self Contained Force, in: *Times* 20.09.1944, PRO CO 733/468/5, Wasserstein, *Britain*: S. 287-288. Die offizielle Bezeichnung der Brigade war: Jewish Brigade Group. Hier wird sie im Folgenden als *Jüdische Brigade* übersetzt.

¹⁹ Masada-Mythos: gegen Ende der jüdischen Aufstände gegen die Römer 73 n. Chr. belagerten 15.000 römischen Soldaten unter Flavius Silva die Festung Masada, in der sich etwa 900 Juden versteckt hielten. Die Belagerung endete mit dem kollektiven Selbstmord der Juden, die lieber sterben, als dem Feind in die Hände fallen wollten. Die Geschichte der Belagerung Masadas hat einen erheblichen Einfluss auf das Selbstverständnis der israelischen Streitkräfte. Im Schwur der Soldaten wurde die Festung zu einem Symbol des jüdischen Selbstbehauptungswillens: „Masada darf nie wieder fallen“. Vgl. Yael Zerubavel: *Recovered Roots. Collective Memory and the making of Israeli National Tradition*, Chicago/London 1995, S. 60-76 und S. 114-144. Zum politischen Mythos vgl.: Heidi Hein-Kircher: *Politische Mythen*, in: *APuZ* 11/2007, S. 26-31.

²⁰ Wasserstein, *Britain*, S. 272.

1.1.1 Forschungsüberblick

Das Thema der *Jüdischen Brigade* hat bisher besonders die Aufmerksamkeit von Filmemachern und Journalisten auf sich gezogen. Chuck Olin²¹ führte in den 1990er Jahren Interviews mit ehemaligen Angehörigen der Brigade und verarbeitete diese in seinem Film „In Our Own Hands: The Hidden Story of the Jewish Brigade in World War II.“²² Die ZDF-Dokumentation „Helden ohne Heimat“ von Susanne Stenner rekonstruiert die Geschichte der *Jüdischen Brigade* in den Kriegs-, und Nachkriegsjahren 1945 und 1946. Der Film stellt dabei das Schicksal deutscher und österreichischer Brigadesoldaten in den Mittelpunkt.²³ Einen ebenfalls biografischen Ansatz wählte Howard Blum für sein Buch: „The Brigade – An Epic Story of Vengeance, Salvation, and WWII.“²⁴ Neben Ego-Dokumenten, greift der US-amerikanische Bestsellerautor Blum, wie auch schon Regisseurin Susanne Stenner auf Dokumente der britischen Regierung zurück, um seine Geschichte zu präsentieren, arbeitet dabei aber größtenteils ohne präzise wissenschaftliche Belege.²⁵ Eine ähnliche Monografie liegt auch mit Morris Beckmanns „The Jewish Brigade“²⁶ vor. Beckmann stützt seine Erzählung über die *Jüdische Brigade* offenbar auf zahlreiche archivalische Quellen, historische Zeitungsartikel und Interviews, jedoch entbehrt seine Arbeit ebenfalls wissenschaftlicher Sorgfalt und erzählt daher eher die Ereignisse nach. Für die vorliegende Arbeit sind besonders Michael J. Cohens Aufsatz zum US-amerikanischen Einfluss auf die britische Nahostpolitik während des Zweiten Weltkrieges²⁷ und Bernard Wassersteins: „Britain and the Jews of Europe 1939-1945“²⁸ relevant. Cohens Artikel untersucht die zionistischen Aktivitäten im Spannungsfeld der britischen und US-amerikanischen Außenpolitik und geht dabei besonders auf die politischen Aus-

²¹ Chuck Olin (1937-2005), Regisseur, <http://www.olinfilms.com/memorial/index.htm> (23.4.2010)

²² Chuck Olin, Mathew Palm: In Our Own Hands: The Hidden Story of the Jewish Brigade in World War II, USA 1998.

²³ Susanne Stenner; Eric Friedler (Reg.): Helden ohne Heimat, Deutschland (ZDF) 2003.

²⁴ Howard Blum: The Brigade. An Epic Story of Vengeance, Salvation, and WWII, New York 2002.

²⁵ Blum listet zu den Kapiteln die jeweiligen Quellen auf, die ihm zugrunde liegen, jedoch ist es schwierig sie zuzuordnen.

²⁶ Morris Beckmann: The Jewish Brigade. An Army with two Masters 1944-45, Stroud 2008.

²⁷ Michael J. Cohen: American Influence in British Policy in the Middle East During World War II: First Attempts at Coordinating Allied Policy on Palestine, in: American Jewish Historical Quarterly, Vol. 67,1 (1977), S. 50-70. Cohen zeigt in seinem Aufsatz die Wechselwirkungen zwischen britischer und US-amerikanischer Regierung, sowie der Politik der zionistischen Organisationen, auch in Hinsicht einer jüdischen Streitkraft.

²⁸ Bernard Wasserstein: Britain and the Jews of Europe 1939-1945, Oxford/ New York 1988.

wirkungen der Kampagne für eine jüdische Armee ein. Wasserstein liefert mit seiner Arbeit eine der wenigen wissenschaftlichen Publikationen zur Vorgeschichte der eigentlichen Brigade.²⁹ Er zeichnet die Verhandlungen zwischen *Jewish Agency* und der britischen Regierung um die Etablierung eines jüdischen militärischen Widerstandes gegen das nationalsozialistische Deutschland minutiös nach. Wasserstein geht dabei aber zum einen kaum auf die Aufstellung und den Einsatz der Brigade ein und konzentriert sich zum anderen stark auf das Verhältnis zwischen *Jewish Agency* und britischer Regierung. In ihrer Dissertation „Revisionist Zionism in America: The Campaign to Win American Public Support“³⁰ untersucht Johanna M. Saidel die Propaganda der Zionisten in den USA für einen unabhängigen jüdischen Staat in Palästina und widmet sich in diesem Rahmen auch der Kampagne für eine jüdische Armee. Weit mehr wissenschaftliche Beachtung als die Brigade selbst, fanden also bislang der publizistische Kampf für eine jüdische Streitkraft und der Einfluss der verschiedenen zionistischen Strömungen in den USA, welche sich für ein „jüdisches Recht zum Kampf“ einsetzten. Gleich drei Aufsätze widmen sich dem Thema: „In Dramatic Dissent: The Bergson Boys“³¹ von Monty Noam Penkower, in dem der Autor besonders die Aktivität von Peter Bergson (1915-2001) untersucht, einem der führenden Köpfe des revisionistischen Flügels, der in den USA für eine jüdische Armee kämpfte. In „Advertisement or Achievement? American Jewry and the Campaign for a Jewish Army, 1939-1944“³² kommt Bruce Saposnik zu dem Schluss, dass das Verdienst der Brigadegründung hauptsächlich bei den etablierten zionistischen Gruppen läge und nicht als alleiniger Erfolg der Revisionisten zu werten sei. Widerspruch erhielt Saposnik von Rafael Medoff in dem Artikel: „Who Fought for the ‚Right to Fight‘? A Response to Ayre Bruce Saposnik’s Article on the Campaign

²⁹ Wasserstein: Britain, der Großteil von Kapitel 7, Resistance befasst sich mit dem Werden der Jüdischen Brigade, S. 271-320. Neben der Jüdischen Brigade, erläutert Wasserstein auch die Pläne anderer Widerstandsversuche, bewertet die der jüdischen Brigade jedoch als die vielversprechendste.

³⁰ Joanna Maura Saidel: Revisionist Zionism in America: The Campaign to Win American Public Support 1939-1948, Durham (New Hampshire) 1997, S. VI (Diss.).

³¹ Monty Noam Penkower: In Dramatic Dissent: The Bergson Boys, in: American Jewish History, 70/3 (1981), S. 281-309.

³² Bruce Saposnik: Advertisement or Achievement? American Jewry and the Campaign for a Jewish Army, 1939-1944, in: The Journal of Israel History, Vol. 17, No. 2 (1996), S. 193-220.

for a Jewish Army, 1939-1944“³³, in dem Medoff ihm unter anderem vorwirft, die bisherige Forschung³⁴ nicht berücksichtigt zu haben. Von Medoff und David S. Wymann stammt ein weiterer Artikel, der sich wiederum mit Peter Bergson und seiner Kampagne auseinandersetzt: „A Race Against Death. Peter Bergson, America and the Holocaust.“³⁵ Weniger Beachtung als die prominenten Autoren Peter Bergson, Ben Hecht (1894-1964) oder auch die Vertreter der *Zionist Organization of America* (ZOA) haben bislang Exilzeitungen und ihre teilweise ebenfalls bekannten Autoren gefunden. Eine Ausnahme bildet hier Hannah Arendt (1906-1975), deren nicht ausschließlich journalistisches Engagement für eine „jüdische Armee“ von Elisabeth Young-Brühl im Rahmen ihrer Arendt-Biografie untersucht wurde.³⁶ Wie andere deutsch-jüdische Exilanten publizierte Hannah Arendt ihre Texte vor allem im deutschsprachigen *Aufbau*, der als Vereinsblatt des German-Jewish Clubs in New York seinen Anfang genommen hatte und sich ab 1939 zum deutschsprachigen Hauptnachrichtenorgan jüdischer Emigration in den Vereinigten Staaten entwickelte.³⁷

1.1.2 Quellenlage und Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit basiert auf den Dokumenten unterschiedlicher Regierungsbehörden und Institutionen sowie auf Publikationsorganen die in die Entstehung der Brigade involviert waren. Thematisiert wird im Wesentlichen der Zeitraum zwischen dem ersten Antrag der *Jewish Agency* für eine jüdische Streitkraft 1939, und der Demobilisierung der Brigade, die bis in den Winter 1946 andauerte. Die Auswahl der Quellen misst sich an dem Anspruch einer möglichst umfassenden Darstellung der Vernetzungen einzelner Thematiken und Protagonisten in der Geschichte der *Jüdischen Brigade*. Der Fokus liegt dabei auf den Ak-

³³ Rafael Medoff: Who fought for the ‚Right to Fight‘? A Response to Ayre Bruce Saposnik’s Article on the Campaign for a Jewish Army, 1939-1944, in: *The Journal of Israel History*, Vol 18., No. 1 (Spring 1997), S. 112-127.

³⁴ Vgl. Monty N. Penkower: *The Jews were Expendable*, Urbana/Chicago 1983; Henry L. Feingold: *The Politic of Rescue*, New Brunswick, NJ 1970 und Saul S. Friedmann: *No Haven for the Oppressed*, Detroit 1973.

³⁵ Medoff und David S. Wymann: *A Race against Death. Peter Bergson, America and the Holocaust*, New York u.a. 2002.

³⁶ Elisabeth Young-Brühl: *Hannah Arendt, For Love of the World. Leben, Werk und Zeit*, Frankfurt am M. 21991.

³⁷ Hans-Albert Walter: *Deutsche Exilliteratur*, Bd. 4: Exilpresse, Stuttgart 1978, S. 551.

ten der *National Archives London* (PRO),³⁸ sowie Artikeln U.S.-amerikanischer Tageszeitungen und der Exilpresse, die mir zur Verfügung standen. Weniger im Zentrum der Arbeit stehen die persönlichen Schicksale und Dokumentationen der Ereignisse durch die Memoiren der beteiligten Personen.

Der erste Teil dieser Arbeit befasst sich mit den Vorbedingungen, aus denen die *Jüdische Brigade* entstand: Die propagandistischen und diplomatischen Bemühungen der zionistischen Kreise und ihrer Unterstützer gegenüber der britischen und US-amerikanischen Regierung. Untersucht wird hierbei die gegenseitige Beeinflussung der zivilgesellschaftlichen und politisch-militärischen Akteure. Ein besonderer Aspekt wird in der Durchdringung aller Ebenen durch das zionistische Gedankengut.

Der erste Teil der Arbeit basiert besonders auf den Akten des britischen Außenministeriums und den Kabinettsberichten der britischen Regierung.³⁹ Die *Diplomatic Papers* der *Foreign Relations of United States* von 1942 und 1943 erlauben eine Untersuchung des Umgangs mit der Propaganda für eine „jüdische Armee“ und der Koordinierung amerikanischer und britischer Außenpolitik hinsichtlich der Situation in Palästina.⁴⁰ Um die Auswirkung der weitläufigen Pressekampagne in den USA auswerten zu können, werden neben den Regierungsdokumenten die Berichterstattung der *New York Times* und jüdischer Exilzeitungen untersucht werden. Von den U.S.-amerikanischen Tageszeitungen verfolgte die *New York Times* das Thema „jüdische Armee“ am intensivsten, ebenso wie der in New York produzierte *Aufbau*.⁴¹ Der *Aufbau*⁴² berichtete beständig über alle Neuigkeiten

³⁸ Ausgewertet wurden folgende Akten aus den *National Archives London*: FO 371/45397; FO 371/115919; FO 945/731; FO 371/52582; CO 537/1821; CO 537/1365; CO 733/468/5; WO 32/10873; WO 32/10874; WO 170/4488; WO 170/4490; WO 201/2118; WO 204/26; WO 204/1367; WO 204/1755; WO 204/1756; WO 208/1707; WO 214/47; WO 219/1158.

³⁹Die *National Archives London* (vormals: *PRO - Public Record Office*) halten sowohl zur Vorgeschichte, als auch zur Planungsphase der Brigade eine Reihe von Akten. Mir war es nicht möglich, alle Akten zu sichten, daher habe ich mich auf den Teil zwischen 1944-1947 konzentriert, da die Akten bis ca. 1941 des britischen Außenministeriums bereits durch Wasserstein, Britain, S. 271-320 wissenschaftlich ausgewertet wurden. Ich werde mich an den entsprechenden Stelle auf seine Arbeit stützen.

⁴⁰ *Foreign Relations of the United States, Diplomatic Papers 1942, Vol. IV The Near East and Africa, Washington/DC 1963* und *Foreign relations of the United States, Diplomatic Papers, 1943, Vol. IV The Near East and Africa, Washington/DC 1964*.

⁴¹ Kaum Untersuchungen gibt es bislang zum offiziellen Nachrichtenorgan der *Shanghai Zionist Federation* in Asien, *Israel's Messenger*, jedoch dürfte sich zum Thema *Jüdische Brigade* oder jüdische Armee kaum etwas finden lassen, da das 1904 gegründete Blatt sein Erscheinen im Jahr 1941 einstellte, vgl.: <http://www.primarysourcesonline.nl/c36/> (12.6.2010). Teilweise erschienen Artikel zur „jüdischen Armee“ im *Pariser Tageblatt*, in den anderen europäischen Exilzeitungen findet sich ansonsten jedoch nichts.

zur „jüdischen Armee“, konnte aber selbst oft keine Berichterstattung aus erster Hand liefern. Im Zuge dessen gaben die Redakteure Beiträge aller jüdischen Organisationen wörtlich wieder und ließen den *Aufbau* so zu einer Plattform werden, die die Heterogenität der rivalisierenden zionistischen Gruppierungen in den USA – und ihre Diskussionen um eine jüdische Streitkraft – sichtbar machen.⁴³ Wenig Material ließ sich hingegen aus der Londoner *Times*, der Zugang zu den britischen Zeitungen eröffnete sich nur über Zeitungsausschnitte in den Akten des britischen Kriegsministeriums.

Der zweite Teil der Arbeit widmet sich den Bedingungen der Planung und des Einsatzes der *Jüdischen Brigade* und schließlich ihrer Auflösung. Neben den Akten des britischen Kolonialministeriums und des Außenministeriums zur *Jewish Fighting Force* ermöglichen maßgeblich die Akten britischen Kriegsministeriums die Untersuchung des Rekrutierungsprozesses, der Planung der Einsatzorte und die Verhandlung über die Demobilisierung. Die Quellen zeigen welche Mittel die britische Regierung einsetzte um den größtmöglichen Einfluss auf die zukünftige *Jüdische Brigade* auszuüben. Die hier vorliegende Korrespondenz zwischen dem Ministerium und der *Jewish Agency* erlauben einen ausgewogenen Blick auf Entstehungsprozess. Zu den vorhandenen Akten gehören zudem zahlreiche Gesprächsaufzeichnungen und interne Mitteilungen der drei genannten Ministerien, aber auch Korrespondenz mit den Botschaften in den USA, Europa, im Nahen Osten und Mauritius, mit den *Allied Forces Headquarters* und weiteren relevanten militärischen Stellen der britischen Streitkräfte.

Die Hintergründe der Auflösung der Brigade werden den Abschluss dieser Arbeit bilden. Hier spielen drei Punkte eine maßgebliche Rolle: Der Wunsch vieler Bri-

⁴² Der *Aufbau* ist eine deutsch-jüdische Zeitung, die 1934 gegründet wurde. Bis 2004 war ihr Sitz in New York. Seit 2005 wird sie in Zürich produziert. Die Zeitung wurde durch den German-Jewish Club, der später in New World Club umbenannt wurde, herausgebracht. Sie war das deutschsprachige Hauptnachrichtenorgan jüdischer Emigration in den Vereinigten und ist die einzige Exilzeitung die durchgehend bis heute erscheint. Während dem Zweiten Weltkrieg verfolgten die Redakteure den Kampf um eine jüdische Streitkraft in den USA und Großbritannien ab 1940 bis zur Einsetzung der Brigade mit regelmäßigen Berichten, Kurzmeldungen und Interviews. Vgl. Exilpresse digital: <http://deposit.ddb.de/online/exil/exil.htm> (15.04.2009); Zum *Aufbau* gibt es drei Untersuchungen: Walter, Exilliteratur, S. 551; Will Schaber: *Aufbau*, Reconstruction. Dokumente einer Kultur im Exil, New York/Köln 1972, S. 12; sowie Dorothee Schneider: *Aufbau-Reconstruction and the Americanization of German-Jewish Immigrants 1934-1944* (Masterthesis at the University of Massachusetts Amherst), Amherst 1975; jedoch soweit keine Untersuchung seiner Rolle bezüglich der *Jüdischen Brigade*.

⁴³Vgl. Eine jüdische Armee? In: *Aufbau*, 21.06.1940, S. 1; sowie Kontroverse über die jüdische Armee. Die Reaktion auf den Leitartikel der *New York Times*, *Aufbau*, 30.01.1942, S. 17. Zu den Differenzen der U.S.-amerikanischen Zionisten siehe: Medoff: Who Fought.

gadesoldaten, nach Kriegsende ihre Familien ausfindig zu machen, das Engagement der Brigade mit der Hagana zur Organisation der illegalen Immigration nach Palästina und offenbar eine Reihe von Vergeltungsaktionen an SS-Angehörigen, welche die Soldaten unter dem Schutzmantel alliierter Uniformen verübten. Beflügelt wurden die Spekulationen um diese illegalen Aktionen auch durch die cineastische Aufarbeitung des Themas. So suggeriert der Film „Inglourious Basterds“⁴⁴ von Quentin Tarantino beispielsweise die Existenz einer jüdischen Sondereinheit, welche während des Zweiten Weltkrieges Rachefeldzüge durch Europa unternahm und nahezu alle Aufgaben eines Spionagekorps ausübte.⁴⁵ Jedoch finden solche Aktionen in der Regel selten Niederschlag in offiziellen Dokumenten.⁴⁶ Für diese Arbeit relevant sein können daher nicht die Ereignisse selbst, sondern das, was sie über ihre Zeit aussagen. Während die ersten beiden Punkte die zur Auflösung der Brigade führten, durch die Akten des Kriegsministeriums gut dokumentiert sind, stellen Untersuchungen über den letzten Bereich ein methodisches Problem dar, stützen sie sich bislang vor allem auf die Aussagen der Brigadesoldaten. Die Memoiren und Interviews ehemaliger Brigadeangehöriger stellen so zwar einen attraktiven Einstieg auch in den zweiten Teil dieser Arbeit dar, sie drohen aber den Fokus der Forschung zu sehr auf die einzelnen, sehr beeindruckenden Persönlichkeiten zu lenken.⁴⁷ In der vorliegenden Arbeit wird der Schwerpunkt daher auf dem diplomatischen Zusammenspiel der verschiedenen Gruppierungen und ihrem Einfluss auf die *Jüdische Brigade* liegen. Abschließend soll erörtert werden, welche der hier angesprochenen Bereiche in der Geschichte der *Jüdischen Brigade*, die keinen Eingang in die Arbeit finden, noch weiter erforscht werden können.

⁴⁴ Quentin Tarantino: *Inglourious Basterds*, USA 2009.

⁴⁵ Vgl. zu den Vergeltungsaktionen auch: Blum: *Ihr Leben*, S. 188-217; sowie Chuck Olin Interviews (Transkript) mit den ehemaligen Brigadesoldaten Johanan Peltz (1997), Hanoch Bartov (1996) und Oly Givon (1996), in: Chuck Olin Digital Film Archive <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (23.4.2010)

⁴⁶ Spuren dieser Taten sind, ebenso wie die Beteiligung der Brigade an der illegalen Immigrationshilfe europäischer Juden nach Palästina, in den Akten der National Archives London nur unvollständig nachvollziehbar..

⁴⁷ Folgende Memoiren lagen mir für diese Arbeit vor: Wellesley Aron: *Wheels in the Storm. The Genesis of the Israeli Defence Forces*, Canberra 1974; Hanoch Bartov: *The Brigade*, New York/Chicago/San Francisco 1968 [Engl. Übers.]; Bernard M. Casper: *With the Jewish Brigade*, London 1947; Sami Scharon: *Gestritten, gekämpft und gelitten*, Erhard R. Wiehn (Hg), Konstanz 2002; Leonard Sanitt: *On Parade: Memoires of Jewish Sergeant-Major in World War II*, Stevenage 1990; Chuck Olin Interviews mit den ehemaligen Brigadesoldaten Johanan Peltz (1997), Hanoch Bartov (1996) und Oly Givon (1996), in: Chuck Olin Digital Film Archive <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (27.01.2010).

1.1.3 Methodische Überlegungen und Fragestellung

Aus dem Blickwinkel der Welt- und Globalgeschichte,⁴⁸ erscheint die Geschichte der *Jüdischen Brigade* zuerst thematisch eng an einen militärhistorischen Rahmen gebunden: Mitten in den Wirren des Zweiten Weltkrieges entsteht unter der britischen Regierung eine eher kleine militärische Einheit mit äußerst beschränkter Einsatzdauer. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich jedoch die Besonderheit dieser Brigade, die nicht nur ausschließlich aus jüdischen, international rekrutierten Soldaten zusammengesetzt war, sondern der auch ein immenser publizistischer und administrativer Aufwand mit globalen Auswirkungen vorausging. Angefangen bei der Vielfalt jüdischer Bewegungen seit dem 19. Jhd., den kolonialen Verflechtungen im Umfeld der erste Jüdischen Legion während des Ersten Weltkriegs, bis hin zu den politischen und zivilgesellschaftlichen Ereignissen, die zur Aufstellung der *Jüdischen Brigade* 1944 führten, lassen sich viele unterschiedliche Aspekte anhand der Brigade sichtbar machen. Auch die hier in 1.2 vorgestellten Publikationen zeigen, dass sich an der Vorgeschichte der Brigade beispielsweise nicht nur verschiedene zionistische Strömungen markant ablesen lassen, sondern auch die Einflussnahme, der sich nationale Regierungen im Informationszeitalter ausgesetzt sahen, gut erkennen. Mit der Geschichte der *Jüdischen Brigade* lassen sich daher einerseits ein großer Teil der „entangled History“ des Nahen Ostens, Europas, britischer Kolonien und den USA offen legen. Andererseits zeichnen sich hier die gegenseitige Beeinflussung der zivilgesellschaftlichen, politischen und sogar militärischen Ebenen in den Ereignissen deutlich ab. Das zähe Hin und Her im Entscheidungsprozess für eine jüdische Brigade, dokumentiert die persönliche Einflussnahme politischer Akteure aus Großbritannien und den USA sowohl zu Gunsten, als auch zu Ungunsten zionistischer Pläne. Die Erforschung der Entstehungsumstände der Brigade bietet die Möglichkeit das Große (transkulturelle Wirkungsprozesse) anhand des Kleinen (Geschichte der Brigade) zu zeigen. Sie veranschaulicht, dass es nicht mehr nur die globalen Mo-

⁴⁸ Sebastian Conrad; Andreas Eckert: Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen: Zur Geschichtsschreibung der modernen Welt, in: Sebastian Conrad; Andreas Eckert, Ulrike Freitag (Hg.), Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Frankfurt a.M. 2007, S. 7.

mente⁴⁹ sind, die einen Blick auf größere Zusammenhänge ermöglichen, sondern dass auch kleine Schnittstellen großer Entwicklungen, die systemische – nationale und thematische Grenzen überwindende – Erforschung einer globalen Geschichte erlauben. Der komplexe Entstehungsprozess der einerseits jüdischen, andererseits internationalen rekrutierten Brigade, die unter dem Befehl der britischen Regierung stand, bildet insofern ein Forschungsdesiderat. Der Fokus der vorliegenden Arbeit richtet sich daher besonders auf die sich hinter dem Kampf um die *Jüdische Brigade*, aber auch sich hinter ihrer Entstehung verbergenden Akteure und ihre Verbindungen zueinander.

Im ersten Teil dieser Arbeit wird der Weg der Idee einer jüdischen Brigade bis hin zum Beschluss der britischen Regierung, eine jüdische Kampfeinheit aufzustellen, nachgezeichnet. Hinterfragt werden insbesondere die Mechanismen gegenseitiger Einflussnahmen zionistischer Gruppen, Vertretern der britischen und schließlich auch der US-amerikanischen Regierung. In einem weiteren Schritt sollen die internationalen Reaktionen auf die Gründung der *Jüdischen Brigade* untersucht werden. Zentral sind dabei nicht die Berichte als solche, sondern die Auswirkungen positiver wie negativer Reaktionen auf die britische Planung des Einsatzes der Brigade.

Der zweite Teil der Arbeit widmet sich der konkreten Planung der Brigade, der Einsatzplanung und den Umständen ihrer Demobilisierung. Der tatsächliche militärische Einsatz der Brigade und ihre Teilnahme an den Kampfhandlungen nehmen in der Untersuchung jedoch eine untergeordnete Rolle ein, da der Schwerpunkt auf der Darstellung der Wechselwirkungen und versuchten Einflussnahmen der beteiligten Parteien auf die Entstehung und Auflösung der *Jüdischen Brigade* untersucht werden sollen. Dies rückt besonders die Verhandlungen *Jewish Agency* über die Zukunft der Brigade ins Blickfeld. Die Versuche der zionistischen Einflussnahme bringen die Frage nach den Maßnahmen auf, mit denen die britische Regierung die größtmögliche Kontrolle über die Brigade zu behalten versuchte.

Auch wenn viele Kolonialmächte Soldaten in ihren Kolonien rekrutierten, und Flüchtlinge aus den Staaten der Kriegsgegner in den alliierten Streitkräften kämpften, hat eine Militäreinheit im Normalfall eine starke nationale Anbindung.

⁴⁹ Conrad/Eckart, Globalgeschichte, S. 27.

Die *Jüdische Brigade* scheint insofern einmalig, als dass sie sich aus international rekrutierten Soldaten zusammensetzte und nicht nur die Flagge ihres Befehlshabers (Großbritannien), sondern auch die eines (noch) nicht bestehenden Staates trug. Ob die Geschichte Jüdische Brigade in ihrer Bedeutung für die Entstehung eines souveränen Staates und dem Transfer militärischen Wissens, tatsächlich einzigartig ist, wird im Ausblick des dritten und letzten Kapitels abschließend erörtert werden.

2. Der Kampf um eine jüdische Armee

Chaim Weizmann der Vorsitzende der *Jewish Agency*⁵⁰ trat schon zu Beginn des Krieges 1939 mit einem Antrag für eine jüdische Streitkraft an die britische Regierung heran.⁵¹ Diese jedoch, darauf bedacht den Konflikt zwischen Zionisten und Arabern in Palästina durch militärische Unterstützung nicht weiter zu schüren, misstraute dem Vorschlag. Zwar konnte Weizmann Winston Churchills Wohlwollen für die Pläne einer jüdischen Kampfeinheit gewinnen, doch auch nachdem Churchill 1940 Premierminister wurde scheiterten die Fortschritte an der Opposition anderer Kabinettsmitglieder. Infolgedessen debattierte das britische Kabinett fast während der gesamten Dauer des Krieges immer wieder über diesen Vorschlag.⁵² In Großbritannien hatte die *Jüdische Brigade* vor ihrer Entstehung und auch während ihres Einsatzes sowohl mächtige Befürworter wie Winston Churchill oder Joseph Kenworthy „Lord Strabolgi“ (1886-1953) als auch einflussreiche Gegner.

Anders lagen die Dinge hingegen in den USA. Franklin D. Roosevelt hoffte im Wahlkampf 1940 für seine dritte Amtszeit auf die Unterstützung der schätzungsweise 5 Millionen U.S.-amerikanischen Juden, welche demographisch auf die für die Wahl wichtigen Staaten konzentriert waren. Die aus politischem Kalkül heraus entstandene Unterstützung der Zionisten durch den Präsidenten erwies sich jedoch als unbeständig. Gegenüber dem Protest der Zionisten gegen die Mandatsmacht in Palästina, verhielt sich die U.S.-amerikanische Regierung zuerst neutral, dennoch wurden die USA zum Schauplatz einer weitreichenden Medienkampagne für eine jüdische Armee, die sich vor allem gegen Großbritannien richtete. U.S.-amerikanische Politiker wie Herbert Hoover (1874-1964) und Henry L. Stimson (1867–1950) unterstützten die Kampagne, was wiederum besonders den Protest der irakischen Regierung hervorrief.⁵³

⁵⁰ Chaim Weizmann (1874-1952), Chemiker, israelischer Politiker und zionistischer Führer, 1948 bis 1952 erster israelischer Staatspräsident.

⁵¹ Secret Palestine, Jewish Fighting Force, Dr. Weizmann's Proposal, in: PRO CO 733/468/5. Auch Vladimir Jabotinsky, Mitgründer der Jewish Legion im Ersten Weltkrieg, reichte 1939 ein Antrag für eine jüdische Armee ein, dieses wurde jedoch im Gegensatz zum Antrag *der Jewish Agency* (Weizmann) direkt abgelehnt. (Wasserstein, Britain, S. 273.).

⁵² Vgl. Wasserstein: Britain, S. 271-288; sowie Medoff: Who Fought, S. 115; Penkower, Dramatic Dissent; sowie Saidel: Revisionist Zionism ausführlich untersucht worden.

⁵³ Cohen, American Influence, S. 53-57.

Im folgenden Kapitel soll untersucht werden, wie die Einflussnahme zivilgesellschaftlicher Akteure auf die politischen Ebenen, zur Realisierung der Idee einer jüdischen Armee in der *Jüdischen Brigade* führten. Im Vordergrund der Untersuchung stehen hierbei die transkulturellen Wirkungsprozesse, die an der Schnittstelle „Jüdische Brigade“ deutlich werden: die Verflechtungen zwischen der Propaganda zionistischer Organisationen in den USA, dem politischen Wirken der *Jewish Agency* und schließlich den Reaktionen der britischen Regierung, die zur Gründung der *Jüdischen Brigade* 1944 führten. Im letzten Teil des Kapitels wird außerdem die internationale Brisanz des Themas an den weltweiten Reaktionen auf die Bekanntgabe der Aufstellung dieser Brigade verdeutlicht.

2.1 Politik und Propaganda

2.1.1 Antrag der *Jewish Agency* auf eine jüdische Kampfeinheit

Noch vor dem Ausbruch des Krieges 1939 sagte Chaim Weizmann in seiner Funktion als Präsident der britischen *Jewish Agency*, Premierminister Neville Chamberlain (1869-1940) Großbritannien die Unterstützung der Juden zu:

„In this hour of supreme crisis the consciousness that the Jews have a contribution to make to the defence of sacred values impels me to write this letter. [...] Under the coordinating direction of his Majesty's Government, the Jewish Agency is ready to enter into immediate arrangements for utilizing Jewish man-power, technical ability, resources&c.“⁵⁴

In seinem Antwortschreiben, das im *Jewish Chronicle* und der *Times* direkt unter Weizmanns Brief veröffentlicht wurde, drückt Chamberlain seine Wertschätzung der zugesagten Unterstützung der *Jewish Agency* aus, die sie trotz der Differenzen bezüglich Palästinas zu leisten bereit sei.⁵⁵ Chamberlain wie auch Weizmann beziehen sich in ihren Schreiben hintergründig auf das MacDonald Weißbuch, das die Quoten für jüdische Einwanderer nach Palästina weiter gesenkt hatte.⁵⁶ Beide betonen, dass der Dissens über das Weißbuch keine Auswirkung auf eine mögli-

⁵⁴ Chaim Weizmann: Jews to Fight for Democracies. Dr. Weizmann's Letter to Mr. Chamberlain, *The Times*, 06.09.1939, S. 8.

⁵⁵ Chamberlain and Weizmann, in: Chaim Weizmann: Jews to Fight for Democracies. Dr. Weizmann's Letter to Mr. Chamberlain, *Times*, 06.09.1939, S. 8.

⁵⁶ British White Paper of 1939, Yale Law School, Lillian Goldman Law Library: http://avalon.law.yale.edu/20th_century/brwh1939.asp (14.04.2010)

che Zusammenarbeit in den Krisenzeiten haben solle. Chamberlain hält sich jedoch diplomatisch zurück, was konkrete Zusagen einer Kooperation mit der *Jewish Agency* betrifft:

„I note with pleasure that in this time of supreme emergency, when those things which we hold dear are at stake, Britain can rely upon the wholehearted cooperation of the Jewish Agency. You will not expect me to say more at this stage that your public-spirited assurances are welcomed and will be kept in mind.“⁵⁷

Nicht nur Chamberlain reagierte zögerlich auf die hier noch recht allgemein formulierten Unterstützungsabsichten der *Jewish Agency*. In einem Brief an General Henry R. Pownall (1887–1961), Leiter der militärischen Einsätze und des militärischen Geheimdienstes im Kriegsministerium von 1938 bis 1939, verlieh der damalige Commander in Chief of the Middle East Command⁵⁸ und spätere britische Vizekönig Indiens, General Archibald P. Wavell (1883-1950) seinen Befürchtungen hinsichtlich der Aufstellung einer jüdischen Streitkraft im Nahen Osten deutlichen Ausdruck. Anlass für den Brief war ein Besuch Moshe Shertoks (auch: Moshe Scharet, 1894-1965), Vorsitzender der *Jewish Agency* in Palästina bei Wavell: „Shertok [...] came to see me this morning on his way back from London to Jerusalem. His theme was the raising of a Jewish force much on the lines of Kisch’s letter [...].“⁵⁹ Mit Kisch spielt Wavell hier vermutlich auf den „rasenden Reporter“ Egon Erwin Kisch an, der bis 1939 in Paris noch für die deutsche Exilzeitung schrieb. Obwohl eigentlich Pazifist, propagierte Kisch in seinen Artikeln u.a. auch eine „Internationale jüdische Brigade“ nach dem Vorbild derer, die gegen Franco gekämpft hatte und setzte sich offenbar auch für eine jüdische Streitkraft nach den Vorstellungen der *Jewish Agency* ein.⁶⁰

Wavell äußerte sich zum Thema einer jüdischen Armee ablehnend:

„I told him [Shertok] quite frankly that my view was that the raising and training of large numbers of Jewish troops in Palestine would be likely to

⁵⁷ Neville Chamberlain, in: Chaim Weizmann: Jews to Fight for Democracies. Dr. Weizmann’s Letter to Mr. Chamberlain, *The Times* (06.09.1939), S. 8.

⁵⁸ Militärische Begriffe wie Middle East Command haben häufig keine akkurate Übersetzung ins Deutsche. Daher wird hier, wenn nötig der englische Titel verwendet.

⁵⁹ Archibald P. Wavell Brief an Henry R. Pownall, 03.09.1939, in: RPO WO 201-2118 .

⁶⁰ Egon Erwin Kisch: Ein Bild der Zukunft erscheint mir in den internationalen Brigaden..., in: *Pariser Tageblatt*, H. 7 (Juli 1937), S. 6. Zur *Internationalen Brigade* vgl. Angela Berg: Die internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, Essen 2005.

have political repercussions that might far outweigh military value of such a force. The decision is therefore one of high policy. From the military point of view, there was little threat to Palestine, even with Italy hostile, except from the air, so that a large Jewish force might be an embarrassment rather than a help.“⁶¹

Für die Verteidigung Palästinas schlug Wavell eine jüdisch-arabische Streitkraft vor, technisches und medizinisches Personal aus Palästina könne auch außerhalb des Landes von großem Wert sein, so Wavell weiter. Shertok hatte in dem Gespräch offenbar darauf beharrt, dass die *Jewish Agency* weiterhin auf eine jüdische Armee hinarbeiten würde. Er schlug angeblich vor, eine vor den Arabern geheim gehaltene jüdische Kampfeinheit aufzustellen, was Wavell als gefährlich ablehnte: „I am sure you realise the dangers of these proposals, and I will try to keep the politicians from any rash measures or promises.“⁶² Ob Shertok Wavell tatsächlich vorschlug, eine vor der arabischen Seite geheim gehaltene, jüdische Armee aufzubauen, muss an dieser Stelle offen bleiben. Möglich ist auch, dass Wavell, der im August 1937 im Zuge der wachsenden Unruhen zwischen Arabern und Juden nach Palästina berufen worden war, dieses Argument nutzte, um seinen Worten mehr Gewicht zu verleihen und Shertok in Misskredit zu bringen. Das Beispiel zeigt wie viele andere im Verlauf um die Etablierung der jüdischen Kampfeinheit die politische Gewandtheit der Vertreter der *Jewish Agency*, die sich in der Kommunikation mit britischen Regierungsvertretern und -behörden zwar stets hartnäckig, aber kaum diplomatisch ungeschickt verhielten. Wavell der von Kairo aus nach London schrieb, sah wohl auch den Vorteil, den Shertok und Weizmann hatten, indem sie regelmäßig britische Politiker in London für die Belange der Juden persönlich aufsuchen konnten.⁶³ Wavell, zwar Kenner Palästinas und mehr in der Lage die Gefährlichkeit der dortigen Situation einzuschätzen, als die meisten Kabinettsmitglieder, die in dieser Angelegenheit zu entscheiden hatten, war jedoch weit ab von London: „Please do your best, to keep us supplied with information out here, we shall be rather out off from the ordinary sources of

⁶¹ Archibald P. Wavell Brief an Henry R. Pownall, 03.09.1939, in: PRO WO 201-2118.

⁶² Ebd.

⁶³ Blanche Dugdale: Baffy. The Diaries of Blanche Dugdale, 1933-1947, N.A. Rose (Hg.), London 1973, S. 152 (Eintrag vom 21.09.1939: Abendessen Churchill u. Weizmann am 19. September 1939). Die Zionistin schreibt in ihrem Tagebuch von mehreren Kontakten zwischen Churchill und Weizmann, sie nennt Churchill meist beim Vornamen und weist auf einen sehr vertrauten Umgang zwischen den Ehepaaren Churchill und Weizmann hin, die sich im privaten Rahmen trafen.

information, and our newspapers for instance will arrive very late if at all.“⁶⁴ Ob Wavell vom offiziellen Informationsfluss so abgeschnitten war, wie er behauptet, ist nicht klar zu belegen, aber durchaus möglich. Wavell erhielt zwar die offizielle Korrespondenz, aber offenbar fehlte es ihm auch hier an der Genauigkeit der Informationen: „Would it be possible on documents [...] to indicate to whom copies have sent besides military commanders [...] or can I assume that the Air Ministry and Colonial Office will have distributed it to all concerned?“⁶⁵ schrieb er bereits am im August 1939 an das Kriegsministerium und zeigt damit, wie wichtig ihm präzise Informationen waren. Hinsichtlich einer jüdischen Kampfeinheit und der Sympathie, die Churchill für die Anliegen der *Jewish Agency* vorbrachte, stand Wavell als Gegner der Sache und ohne den guten Kontakt zum Premier auf verlorenem Posten. Wavells Ausgrenzung aus der Angelegenheit lag – wie seine Versetzung nach Delhi – in dem Misstrauen begründet, das Churchill dem General entgegenbrachte.⁶⁶ Das Beispiel Wavells, der als Chief of Command im Nahen Osten, eine in diesem Kontext eigentlich sehr wichtige Position bekleidete, macht deutlich, welche Rolle die persönlichen Netzwerke in der Entstehung der *Jüdischen Brigade* waren.⁶⁷ Sowohl Weizmann als auch Shertok wussten ihre persönlichen Kontakte bis in die höchsten Regierungskreise zu pflegen und durch vielfältige Reisetätigkeiten aufrecht zu erhalten. Bevor Weizmanns Antrag für eine jüdische Kampfeinheit im Herbst 1941 zunächst vertagt und dann abgelehnt wurde, konnte er die Pläne in London schon relativ weit vorantreiben.⁶⁸ Jedoch bedeutete die Ablehnung für ihn, der auch persönlich viel in die Verhandlungen investiert hatte, einen herben Rückschlag.⁶⁹

Die Pläne zur Gründung einer jüdischen Streitkraft ordneten sich einerseits in die Reihe mehr oder weniger erfolgreicher jüdischer Widerstandsversuche gegen die Nationalsozialisten ein.⁷⁰ Es war jedoch auch für die Briten offensichtlich, dass

⁶⁴ Brief von Archibald P. Wavell (Middle East Command) an Henry R. Pownall (Kriegsministerium), 03.09.1939, in: PRO WO 201/2118.

⁶⁵ Brief von Archibald P. Wavell (Middle East Command) an H.R. Pownall (Kriegsministerium), 24.08.1939, in: PRO WO 201/2118.

⁶⁶ Vgl. zum Verhältnis Churchill/Wavell: Ronald Lewin: *The Chief. Field Marshal Lord Wavell, Commander-in-Chief and Viceroy 1939-1947*, New York 1980, S. 23-29.

⁶⁷ Bernard Paget (1887-1961), der Nachfolger Wavells konnte seinen Einfluss hinsichtlich der *Jüdischen Brigade* sehr viel besser durchsetzen. Siehe dazu auch Kap. II, 3.2 Demobilisierung.

⁶⁸ Zu den politischen Vorverhandlungen über die jüdische Streitkraft siehe Wasserstein, *Britain*, S. 271.285.

⁶⁹ Wasserstein, *Britain*, S. 281-282.

⁷⁰ Wasserstein, *Britain*, S. 279-320.

hinter dem Wunsch der Zionisten nach einer jüdischen Armee ein Ziel stand, das über den einer reinen Selbstverteidigung hinausging.⁷¹

2.1.2 Die Kämpfer für die jüdische Armee

Als die britische Regierung im Herbst 1944 bekannt gab, eine jüdische Brigade im Kampf gegen die Achsenmächte aufzustellen, versuchten rivalisierende zionistische Organisationen, diesen Erfolg für sich zu verbuchen.⁷² Die Vorgeschichte der Brigade hatte sich, neben den politischen Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und der *Jewish Agency*, vor allem in den USA abgespielt.⁷³ Besonders zwei der zionistischen Gruppierungen in den USA versuchten, durch große Pressekampagnen und Demonstrationen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die anti-jüdische Politik Großbritanniens zu lenken und Unterstützung für die Erschaffung einer jüdischen Streitkraft zu gewinnen.⁷⁴ Revisionistische und gemäßigte Zionisten führten nicht nur eine Aufsehen erregende Kampagne, sondern lieferten sich einen regelrechten Wettkampf um die öffentliche Meinung.⁷⁵ Die Revisionisten, anfangs angeführt vom Mitbegründer der *Jewish Legion*, Vladimir Jabotinsky (1880-1940), und die *Zionist Organization of America* (ZOA), deren Vorsitz Stephen Samuel Wise (1874-1949) inne hatte, kämpften unabhängig voneinander für eine jüdische Armee und später für die Staatsgründung Israels.⁷⁶ Die Vertreter der ZOA fürchteten, durch Aufsehen erregende Forderungen Antisemitismus zu schüren. Sie grenzten sich daher strikt gegen die Revisionisten ab: „Die Zionist Organisation unterstützt die Pläne [der *Jewish Agency*] unbedingt. Aber selbstverständlich kann eine solche Unterstützung nur im Rahmen [unleserlich] der Geset-

⁷¹ Wasserstein, *Britain*, S. 279.

⁷² Medoff, *Who Fought*, S. 113.

⁷³ Vgl. Medoff, *Who Fought*, S. 113-127; Saidel, *Revisionist Zionism*, S. 63-93; sowie Wasserstein, *Britain*, S. 271-320.

⁷⁴ Wasserstein, *Britain*, 284.

⁷⁵ Federal Bureau of Investigations. *Foreign Nationality Groups in the United States. Aftermath of the American Jewish Conference*, Number 160, 20.11.1943, S. 8. Bis heute herrscht ein Dissens darüber, welche Parteien die schließlich erfolgreiche Etablierung einer jüdischen Brigade am erfolgreichsten vorangetrieben habe [siehe Debatte Medoff und Saposnik: Saposnik versucht zu beweisen, dass Historiker bisher fälschlicherweise die Revisionisten als erfolgreiche Aktivisten dargestellt hätten. In Wahrheit sei es jedoch der Verdienst etablierter jüdischer Organisationen gewesen, welche für die Integration jüd. Truppen in die britische Armee gesorgt hätten. Dem widerspricht Medoff aufs Schärfste und zeigt außerdem, dass Saposnik an vielen Stellen unzureichende Belege bringt. Vgl. Saposnik, *Advertisement*; sowie Medoff, *Who Fought*.

⁷⁶ Vgl. Saidel, *Revisionist Zionism*, S. 63-93 und 108-180.

ze der United States erfolgen. Es erübrigt sich festzustellen, dass die amerikanischen zionistischen Organisationen mit Herrn Jabotinsky in keinerlei Verbindung stehen.“⁷⁷ Nach Jabotinskys Tod gründete sich aus einer palästinensischen Delegation der revisionistischen Irgun⁷⁸ das *Committee for a Jewish Army of Stateless and Palestinian Jews*. Vorsitzender war Peter Bergson, während Pierre van Paassen (1895-1968), Autor des Bestsellers „Days of our Years“⁷⁹, als Präsident des Komitees fungierte. Moralisches Schwergewicht gewann das *Committee for a Jewish Army* durch die Annahme der Ehrenpräsidentschaft von Samuel Harden Church (1858-1943), dem Leiter des Carnegie Instituts und John Henry Patterson (1867-1947), einem ehemaligen Mitstreiter Jabotinskys für die Jewish Legion.⁸⁰ Stil und Taktiken der Bergson-Gruppe waren Gegenstand vieler Kontroversen in zionistischen Kreisen.⁸¹ Das Interesse der US-amerikanischen Öffentlichkeit an einer Verteidigung Palästinas durch eine jüdische Militäreinheit wird deren Glauben an den Nutzen einer solchen Einheit zugeschrieben.⁸² So fokussierten die Zionisten auch auf die Propagierung der geostrategischen Wichtigkeit Palästinas und verfolgten das sekundäre Ziel, durch die Etablierung einer starken jüdischen Streitkraft in Palästina das britische Mandat zu beenden.⁸³

Die Mitglieder des *Committees for a Jewish Army*, deren Propaganda bis in die U.S.-amerikanischen und britischen Regierungskreise hineinwirkte, kamen unter den härtesten Bedingungen aus Palästina nach New York und verwirklichten ihren publizistischen Feldzug unter persönlichen Entbehrungen. Yitshag Ben-Ami, Mitglied der *Irgundelegation* beschreibt in seinen Memoiren „Years of Wrath, Days of Glory“ die schwierige, aber doch erfolgreiche Zeit in den USA:

„We were always on the verge of bankruptcy. Every ad was paid for with whatever the preceding one generated, and our small offices were maintained on a shoestring budget. I remember coming to the office early one

⁷⁷ ZOA: Eine jüdische Armee? Amerikas Zionisten gegen den Plan, in: *Aufbau*, 21.6.1940, S. 1.

⁷⁸ Die US-amerikanische Gruppierung der Irgun Zvai Leumi, oder kurz: Irgun, ist auch bekannt als die American League for a Free Palestine. Ursprünglich der Haganah zugehörig und militärische Verteidigung der *Jewish Agency* seit 1919, spaltete sich die Irgun in den 1930er Jahren von der *Jewish Agency* ab.

Beide Gruppen existierten weiterhin in den USA, Menachem Begin war das offizielle Oberhaupt der Gruppe in Palästina. 1949 wurde die Irgun offiziell aufgelöst. Federal Bureau of Investigation: <http://foia.fbi.gov/foiaindex/irgun.htm> (07.04.2010)

⁷⁹ Pierre van Paassen: *Days of our Years*, New York 1939.

⁸⁰ Saidel, *Revisionist Zionism*, S. 63.

⁸¹ Art. „Jewish Brigade Group“, in: *Encyclopaedia Judaica*, Vol 11, Detroit u.a. 2007, S. 271-272.

⁸² Saidel, *Revisionist Zionism*, S. vi-vii.

⁸³ Saidel, *Revisionist Zionism*, S. 63.

morning and finding Arie Ben-Elizer there – he had arrived from out of the town the day before and was too embarrassed to mention to the secretary that he had no money for a hotel room. He had slept on a desk.“⁸⁴

Die Schwierigkeit der Situation ergab sich auch aus der Zurückhaltung der amerikanischen Juden gegenüber den palästinensischen Aktivisten. Viele Juden in den USA befürchteten ein erneutes Aufflammen des amerikanischen Antisemitismus der 1920er Jahre.⁸⁵ Ben-Ami beschreibt ausführlich, wie seine Gruppe versuchte, alteingesessene U.S.-amerikanische Juden für die Unterstützung der Zeitungskampagne zu gewinnen:

„(...) the Jews in America kept an even lower profile, as did the press and the government on all Jewish matters. Our ads, slogans, demonstrations and lobbying before Congress were upsetting indeed, because they deprived every one of the fantasy that Jews simply did not exist“⁸⁶

Dennoch gelang es dem *Committee for a Jewish Army*, mit der Zeit Unterstützer bis in die Regierungskreise zu finden und nach den ersten öffentlichen Erklärungen ihrer Ziele in der *New York Times* setzten sich nach und nach auch jüdische Offizielle wie ZOA Präsident Stephen S. Wise für die jüdische Streitkraft ein.⁸⁷

⁸⁴ Yitshaq Ben-Ami: *Years of Wrath, Days of Glory. Memoirs from the Irgun*, New York 1983 (zweite erweiterte Auflage), S. 251.

⁸⁵ Schneider, *Aufbau-Reconstruction*, o.S.

⁸⁶ Yitshaq Ben-Ami: *Years of Wrath, Days of Glory. Memoirs from the Irgun*, New York 1983 (zweite erweiterte Auflage), S. 251.

⁸⁷ Ebd., S. 282.

2.1.3 Weizmann in den USA: Überschneidungen zionistischer Diplomatie und Propaganda

Chaim Weizmann war bereits 1941 in die USA gereist, um die Unterstützung U.S.-amerikanischer Politiker für die Pläne einer jüdischen Streitkraft zu gewinnen.⁸⁸ Anlässlich dieses Besuches von Chaim Weizmann in den USA titelte die deutsche Exilzeitschrift der *Aufbau*: „Was bringt Weizmann? Am Wendepunkt jüdischer Geschichte“⁸⁹. Der *Aufbau* erklärte Weizmann hier zum „hervorragenden Vertreter des jüdischen Volkes in der Welt der [in der] internationale[n] Politik Rückschlüsse und Feindseligkeiten [habe] einstecken müssen!“⁹⁰. Die Verhandlungen zwischen Weizmann und Vertretern des US-Kongresses wurden als erfolgversprechend gesehen, da „Weizmann [...] in einem Augenblick [kommt], da US-amerikanische Politiker im Vordergrund stehen, die den Zionismus unterstützen“⁹¹. Nicht weniger als den ersten Schritt „[...] zur späteren Umgestaltung Palästinas vom Jewish National Home in ein autonomes des Judentums und seinem ‚Jewish Commonwealth‘, also zur politischen Emanzipation und Aufstieg zur Nation [...]“⁹², bei der eine jüdische Armee eine zentrale Rolle einnehme, würde Weizmann in diesen Tagen unternehmen.⁹³ Während seines Aufenthalts in den USA wurde Weizmann für sein langjähriges humanitäres Engagement und auch seine wissenschaftlichen Erfolge geehrt.⁹⁴ Ausgerechnet Lord Halifax (1881-1959), britischer Botschafter in Washington, dankte Weizmann für seinen Einsatz zugunsten Großbritanniens:

„As one of the world’s outstanding chemists, he has in two wars rendered signal service to His Majesty’s Government and to his country’s cause which is the cause of all free men. As leader of the Jewish people for a quarter of a century and more he has shown qualities of skill and state-

⁸⁸ Chaim Weizmanns letzter Besuch in den USA, lag zu diesem Zeitpunkt einige Jahre zurück. Die *Los Angeles Times* schreibt am 01.06.1941 dass es Weizmanns erste Besuch seit 1924 sei. Vgl.

Jewish Leader Will Be Honored in: *Los Angeles Times*, 1.6.1941, S. A3

⁸⁹ Was bringt Weizmann. Am Wendepunkt jüdischer Geschichte, in: *Aufbau*, 21.3.1941, S. Titel und Fortsetzung des Artikels: Jüdische Armee – Jüdische Republik, S. 2. Die Datenbank Exilpresse führt den gesamten Artikel unter dem Titel: Juedische Armee - Juedische Republik Zwischentitel: Das Versagen der Buerokratie.

⁹⁰ Was bringt Weizmann, *Aufbau*, 21.3.1941, S. 2.

⁹¹ Ebd., S. 1.

⁹² Was bringt Weizmann, *Aufbau*, 21.3.1941, S. 2.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ World’s Leaders Honor Weizmann, in: *New York Times*, 11.6.1942, S. 21.

manship with broad and tolerant outlook that is all too sorely needed in the world just now.“⁹⁵

Diese offene Anerkennung für seine Verdienste erklärt den Stellenwert Weizmanns für die britische Regierung und den daraus resultierenden Einfluss des Zionisten in diplomatischen Kreisen. Auch die U.S.-amerikanischen Zeitungen schenkten Weizmanns Besuch viel Aufmerksamkeit und berichteten ausführlich über den Ablauf und die verschiedenen Stationen seines Aufenthaltes.⁹⁶ In Großbritannien hingegen erlitten die Zionisten, vertreten durch Weizmann, einen herben Rückschlag. Sein Antrag, dem Jischuw⁹⁷ in Palästina durch eine jüdische Kampfeinheit die Möglichkeit zur Selbstverteidigung zu geben, wurde in einem Kabinettsbeschluss abgelehnt.⁹⁸ Im November 1941 gab der britische Kolonialminister Walter Moyne (1880-1944) Weizmann die Ablehnung der Pläne für eine jüdische Streitkraft durch das britische Kabinett bekannt. Zwei Tage später schrieb David Ben-Gurion⁹⁹ an Weizmann, dass sich die Bemühung der Zionisten um die Gewinnung für Unterstützung von nun an auf die USA konzentrieren müsse.¹⁰⁰ Hier war das allgemeine Interesse groß genug, dass sogar die großen Tageszeitungen reguläre Artikel zur „jüdischen Armee“ veröffentlichten.¹⁰¹ Nach diesem ersten Scheitern des Antrags im Jahr 1941 lancierte das *Committee for a Jewish Army of Stateless and Palestinian Jews* erste große Werbeanzeigen in allen großen Tageszeitungen: „Let them Fight! 200,000 stateless and Palestinian Jews are waiting to be mobilized into a Jewish Army to fight in the Middle East“¹⁰²

⁹⁵ Lord Halifax in: World's Leaders Honor Weizmann, in: *New York Times*, 11.6. 1942, S. 21.

⁹⁶ Jewish Leader Will Be Honored in: *Los Angeles Times*, 1.6.1941, S. A3

⁹⁷ Jischuw (hebr. „bewohntes Land, Siedlung“) bezeichnet die jüdische Bevölkerung in Palästina vor der Staatsgründung Israels.

⁹⁸ Wasserstein, Britain, S. 282.

⁹⁹ David Ben-Gurion (1886-1973) war Mitglied der *Jewish Agency* Leitung in Palästina. 1948-1953 und 1955-1963 war Ben Gurion israelischer Premierminister. 1955 amtierte er kurz als Verteidigungsminister.

¹⁰⁰ Cohen, American Influence, S. 57.

¹⁰¹ British Blamed For Blocking Jewish Army, in: *The Washington Post*, 2.12.1941, S. 31.

¹⁰² Display Ad 5, No Title, in: *The Washington Post*, May 25, 1942, S. 7.

titelte eine Anzeige in der *Washington Post*. Eine weitere Anzeige in der *New York Times* trug die Überschrift: „Jews Fight for the Right to Fight“¹⁰³ und enthielt Zitate von Churchill und Roosevelt zur Bereitschaft der Juden, auf Seiten der Alliierten zu kämpfen: „The vast majority of the members of the human race are on our side. Many of them are fighting with us, all of them are praying for us.“ –Franklin Delano Roosevelt“, und gleich darunter die Antwort der Zionisten: „The Jews of Palestine and the stateless Jews of the world do not only want to pray – THEY WANT TO FIGHT!!!!“¹⁰⁴. Die Zitate der Politiker standen fett gedruckt unter der Überschrift, darunter folgte in den linken Spalten die Namen der Unterstützer und in der rechten Spalte ein Text, welcher für die jüdische Selbstverteidigung warb. Die meisten Anzeigen des *Committees for a Jewish Army*, folgten dem hier beschriebenen Stil und trugen, wie hier auch, ein fett gedrucktes Logo des Komitees, sowie einen Coupon zur Unterstützung des *Committees for a Jewish Army* in der rechten unteren Ecke.¹⁰⁵ Auch die gemäßigten Zionisten, vertreten durch das *Emergency Committee for Zionist Affairs* der ZOA, schalteten nun Werbeanzeigen: „'We approve' The Rabbies of America Endorse a Palestine Jewish Fighting Force“¹⁰⁶. Unter diesem Titel waren die Namen zahlreicher U.S.-amerikanischer Rabbiner aufgelistet, die für eine jüdische Streitkraft eintraten. In den USA traf Weizmann, anders als in Großbritannien, nicht nur auf Unterstützung durch einzelne Politiker, sondern auch auf eine breite, öffentlichkeitswirksame Propagierung des Themas. Aus der Sicht amerikanischer Juden und in den USA lebender Exiljuden war es jedoch weiterhin Weizmann, der für sie mit Regierungsvertretern verhandelte und in den viele Zionisten ihre Hoffnung setzten: „The Chemist who created a state“ titelte beispielsweise die *New York Times* 1942 zum 25. Geburtstag der Balfour-Deklaration.¹⁰⁷ Der durch den Werbefeldzug des



Abbildung 1: „Jews Fight for the Right to Fight“, Display Ad 19, No Title, in: *New York Times*, 05.01.1942, S. 13.

¹⁰³ Display Ad 19, No Title, in: *New York Times*, 05.01.1942, S. 13.
¹⁰⁴ Display Ad 19, No Title, in: *New York Times*, 05.1.1942, S. 13. (Hervorhebung im Original).
¹⁰⁵ Siehe Abbildung oben (Display Ad 19, No Title, in: *New York Times*, 05.1.1942, S. 13.)
¹⁰⁶ Display Ad 19, No Title, in: *New York Times*, 20.3.1942, S. 12
¹⁰⁷ S.J. Woolf Ferndale: Chemist Who Created a State, in: *New York Times*, 1.11.1942, S. SM12.

Committee for a Jewish Army ausgeübte Druck entfaltete mit der Zeit seine politische Wirksamkeit. Das U.S.-amerikanische Außenministerium alarmierte Whitehall bezüglich der zionistischen Aktionen in den USA und in Washington protestierte der irakische Außenminister gegen die zionistischen Werbeanzeigen in der *New York Times*.¹⁰⁸ Eine zu diesem Zeitpunkt elegante Lösung bot sich an, als die Forderung nach einer besseren Verteidigung Palästinas durch Rommels erfolgreichen zweiten Vorstoß nach Nordafrika zusätzliche Brisanz erhielt. Nun beschloss die britische Regierung, ein *Palestine Regiment* zur Verteidigung Palästinas aufzustellen, in dem arabische und jüdische Soldaten paritätisch vertreten sein sollten.¹⁰⁹

Diese Lösung, so die Hoffnung des Kriegskabinetts unter Winston Churchill, wäre akzeptabel für die Gegner einer jüdischen Streitkraft und würde die Forderungen von zionistischer Seite verstummen lassen:

„(...)The suggestion that His Majesty’s Government has not given the Jews the opportunity to fight against Hitler has been rigorously propagated by American Zionists and is itself an irritating source of criticism of the British conduct of the war. It’s removal, or at least it’s limitation as far as possible, is thus of great importance (...).“¹¹⁰

Doch die Forderungen nach einer eigenen Armee setzten sich fort, zumal Weizmann nicht nur weiterhin auf Churchills Beistand zählen konnte, sondern auch im amerikanischen Präsident Franklin D. Roosevelt einen Unterstützer gefunden hatte.¹¹¹ Ein Bericht des britischen Kolonialministers Oliver Stanley (1896-1950) an das Kriegskabinett von 1943 zeigt, dass das Thema der jüdischen Streitkraft weiterhin präsent war. Ausgehend von der Biltmore-Konferenz der Zionisten im Mai 1942, seien mehrere Resolutionen veröffentlicht worden so Stanley, diese seien in Kürze:

„(1) that there should be formed a Jewish military force, fighting under its own flag and under the High Command of the United Nations;

¹⁰⁸ Cohen, *American Influence*, S. 57

¹⁰⁹ *Palestinians in the Forces and Local Defence and Police Services*, in: PRO CAB 66/31/29, 26.11.1942.

¹¹⁰ *The Role of the Palestine Regiment*, in: PRO CAB 66/27/12 01.08.1942,.

¹¹¹ Wasserstein, *Britain*, S. 284. Ben-Ami wirft Roosevelt in seinen Memoiren hingegen vor, er habe die europäischen Juden im Stich gelassen: He had abandoned the Jews in Europe not so much from dislike of Jews as because, in his judgement, there were more urgent problems to worry about in the world“. Ben-Ami, *Years of Wrath*, S. 342.

- (2) that Palestine should be established as a Jewish Commonwealth; and
 (3) that the Jewish Agency should be vested with the control of immigration into Palestine.“¹¹²

In seinem Memorandum warnt Stanley vor den Zionisten, da sie bereit seien, ihre Ziele mit Gewalt durchzusetzen, sobald der Krieg vorbei sei. Den Einfluss amerikanischer Zionisten beschreibt er wie folgt: „Concurrently with the passing of the Resolutions (...) there has been very considerably pressure and publicity in



Abbildung 2: Die jüdische Armee. Englische Bereitschaft zur Aufstellung, in: *Aufbau*, 31.01.1941, S. 1.

America and in this country for the establishment of a Jewish Army (...).“¹¹³ Die Aufstellung des *Palestine Regiments* verhinderte also weder die Fortsetzung des publizistischen Feldzuges der amerikanischen Zionisten, noch den diplomatischen Druck der *Jewish Agency*. 1.4 Die politischen Unterstützer

Die Haltung der einzelnen Politiker zum Projekt einer jüdischen Armee war soweit bekannt, dass sie sogar die eher schlecht informierte jüdische Exilpresse erreichte.¹¹⁴ So griff beispielsweise der *Aufbau* im Januar 1941 das

Thema der jüdischen Armee mit der Schlagzeile „Die jüdische Armee. Englische Bereitschaft zur Aufstellung“¹¹⁵ wieder auf. Der Artikel enthält außerdem eine Karikatur mit dem Titel „Thumbs Up!“. Die Darstellung zeigt drei Männer, deren Namen jeweils eingezeichnet sind. Links im Bild tritt gerade Churchill mit einer Art Tropenhelm aus einem Bunker, grüßend hält er eine Hand an den Helm.¹¹⁶ Ihm entgegenkommend sind zwei dynamisch aussehende Herren abgebildet, beide haben den rechten Daumen weit in die Luft gestreckt und scheinen im Gleichschritt zu gehen. Bei dem linken Mann, der als „Hopkins“ gekennzeichnet ist, handelt es sich vermutlich um Harry L. Hopkins, den politischen Berater Franklin D.

¹¹² Palestine, in: PRO CAB 66/36/42.

¹¹³ Palestine, in: PRO CAB 66/36/42.

¹¹⁴ Vgl. Hans-Albert Walter: Deutsche Exilliteratur, Bd. 4: Exilpresse, Stuttgart 1978, S. 551

¹¹⁵ Ebd.

¹¹⁶ Die jüdische Armee. Englische Bereitschaft zur Aufstellung, in: *Aufbau*, 31.01.1941, S. 1.

Roosevelts und einer der Architekten des New Deals.¹¹⁷ Besser zu erkennen ist in der Karikatur Wendell Willkie, republikanischer Gegenkandidat Franklin D. Roosevelts in der Präsidentschaftswahl von 1940. Die beiden in der Karikatur dargestellten Amerikaner werden im nachfolgenden Text nicht erwähnt, jedoch handelt es sich um zwei politische Gegner, die hinsichtlich der *Jüdischen Brigade* offenbar Übereinstimmung zeigten. Die Karikatur vermittelt nicht nur die Unterstützung der *Jewish Agency* durch Churchill und die Befürwortung der Armeepläne von amerikanischer Seite, sondern greift auch einem gemeinsamen Vorgehen der USA und Großbritannien vor.¹¹⁸ Einen Konsens hinsichtlich ihrer Palästinapolitik erreichten Großbritannien und USA jedoch erst im Juni 1943. In einer gemeinsamen Erklärung äußerten beide, dass jede Entscheidung, welche die Situation in Palästina beeinflussen oder ändern könne, auf die Zeit nach Ende des Krieges verschoben sei.¹¹⁹

In den USA waren es verschiedene Kongressabgeordnete, die die Zionisten unterstützen, auch in Großbritannien hatte sich laut *Aufbau* ein parlamentarischer Ausschuss, das *Jewish Fighting Force Committee* gebildet, mit dem Ziel, die Sache der jüdischen Kampfeinheit und eine Koordination britischer Palästinapolitik mit der *Jewish Agency* zu fördern.¹²⁰ Mitglieder des Komitees waren u.a. der konservative Abgeordnete Victor Casalez (1896-1943) und die liberalen Abgeordneten Josiah Wedgwood (1872-1943) und Lord Strabolgi. Strabolgi und seine Mitstreiter setzten sich im Oberhaus des britischen Parlaments für eine jüdische Armee ein. Beispielsweise debattierten Strabolgi und Lord Melchett¹²¹ mit dem stellvertretenden Kriegsminister Lord Croft (Henry Page Croft, 1881-1947) über die militärischen Details der „jüdischen Armee“, deren Aufstellung zu diesem Zeitpunkt noch nicht beschlossen war.¹²² Auch nachdem feststand, dass die *Jüdische Brigade* aufgestellt werden sollte, mischte sich Strabolgi weiter in die Angelegenheit ein.

¹¹⁷ Harry L. Hopkins sollte nicht mit dem US-amerikanischen Staatsbeamten und Nahostexperten Harold Hoskins (1890-?) verwechselt werden, der sich am 30. Januar 1943 in einem Memorandum dafür plädierte, dass Großbritannien und die USA sich gemeinsam eine militärische Unterstützung weder der arabischen, noch der zionistischen Seite in Palästina ablehnen sollten. Vgl. Cohen, *American Influence*, S. 60.

¹¹⁸ Die jüdische Armee. Englische Bereitschaft zur Aufstellung, in: *Aufbau*, 31.01.1941, S. 1.

¹¹⁹ Cohen, *American Influence*, S. 61-62.

¹²⁰ Mitglieder des Parlaments schaffen ein Komitee für eine jüdische Armee, in: *Aufbau*, 29.5.1942, S. 2.

¹²¹ Hier handelt es sich vermutlich um Henry L. Mond, 2. Baron Melchett (1898-1949).

¹²² Parliamentary Debates, House of Lords. Official Report (unrevised), Vol. 132, Nr. 66, 4.7.1944, S. 636-646, in: PRO WO 170/4488.

Er stand auch mit anderen Regierungsbeamten in Kontakt, die für die Planung der Brigade zuständig waren.¹²³ Jedoch wurde sein Engagement nicht von allen Seiten geschätzt: „Lord Strabolgi has for some time been pressing my Secretary of State for an interview on the question of the recruiting for the Jewish Brigade Group“¹²⁴ schrieb Stabsleiter James S. Steele (1894-1975) an einen Mitarbeiter des Kolonialministeriums, um genauere Informationen über die Details zur Rekrutierung zu erhalten. Steele erhielt die erfragten Informationen zusammen mit einem Kommentar zu Strabolgi: „Lord Strabolgi’s position in these matters is very obscure and he is quite unable to deliver the goods [recruits]. He barely merits such a serious reply.“¹²⁵ Offenbar hatte Steele den Entwurf seines Schreibens an Strabolgi mit ins Kolonialministerium geschickt, wo ihn Kolonialminister Oliver Stanley gelesen hatte: „His general comment is that, were he writing the letter himself, he would be much less forthcoming“¹²⁶ schrieb Eastwood, der Stanley den Brief vorgelegt hatte, an Steele. Strabolgis Einfluss erschöpfte sich aber offensichtlich auf der parlamentarischen Ebene. Er konnte sich zwar im britischen Oberhaus für eine jüdische Armee einsetzen und die Zionisten in ihrem Vorhaben durch die Gründung des *Committee for a Jewish Army* unterstützen, seine zahlreichen Einmischungsversuche in die Planung und Organisation der Rekrutierung der *Jüdischen Brigade* stießen bei den Strategen des Kriegsministeriums jedoch weitgehend auf Ablehnung.

2.2 Die Auswirkungen der Kampagne

2.2.1 Der Umgang der Regierungen mit dem Propagandafeldzug

Die Reaktionen der Regierungen in Washington und London auf den kontinuierlich aufgebauten Druck der Zionisten waren gemischt. Von offizieller Seite wurde zumeist Desinteresse und Ablehnung gegenüber einer jüdischen Armee signalisiert, dennoch fanden die Zionisten in beiden Staaten auch die Unterstützung von Politikern. Keine der Regierungen konnte die zionistischen Aktivisten vollständig

¹²³Lord Strabolgi an James Grigg (Kriegsminister), 23.10.1944, in: PRO CO 733/486/5.

¹²⁴James Steele (Kriegsministerium) an C.G. Eastwood (Kolonialministerium), 31.10.1944, in: PRO CO 733/468/5.

¹²⁵C.G. Eastwood (Kolonialministerium) an James Steele (Kriegsministerium), 6.11.1944, in: PRO CO 733/468/5.

¹²⁶Ebd.

ignorieren. In Großbritannien befanden sich die Regierung und die *Jewish Agency* im regelmäßigen Dialog und sowohl die ZOA, als auch die Bergson Group pflegten den Kontakt nach Washington. So trafen sich beispielsweise im Juni 1942 Mitglieder der U.S.-amerikanischen Regierung¹²⁷ mit dem Vertreter der ZOA, Emmanuel Neumann. Die Besprechung brachte aber nicht das erwünschte Ergebnis für die Zionisten. Die gegenwärtige Versorgungslage der bereits bestehenden Streitkräfte mit Waffen und Ausrüstung sei problematisch und deshalb könnten keine zusätzlichen Kampfeinheiten mehr geschaffen werden, so die Amerikaner.¹²⁸ Der politische Rahmen, in dem die Zionisten ihre Forderungen stellten, war tatsächlich alles andere als einfach. Der Eintritt der USA in die Nahostpolitik während des Zweiten Weltkriegs erfolgte unter schwierigen politischen Bedingungen. Die USA lieferten große Mengen an Waffen und Munition in das britisch kontrollierte *Middle East Supply Center*, hatten aber zu Beginn des Krieges signalisiert, dass der Nahe Osten weiterhin unter der Einflussosphäre Großbritanniens bleiben solle. Allerdings fürchteten die Amerikaner eine Beschränkung ihres beständig wachsenden Handels mit den arabischen Staaten und die Ausbeutung amerikanischer Ressourcen durch die Briten. In Großbritannien weckte die zunehmende Expansion amerikanischer Wirtschaftspolitik im Nahen Osten die Angst vor einem Verlust ihrer militärischen und wirtschaftlichen Hegemonie.¹²⁹ Roosevelt schrieb hinsichtlich der jüdischen Armee, dass sich die amerikanische Regierung mit Aussagen zur Situation im Nahen Osten oder Palästina oder den Arabern zurückhalten wolle, um nicht unbeabsichtigt für eine Seite Partei zu ergreifen. Auch die Frage nach den Waffen für Palästina nicht weiter offiziell erwähnt werden, da es vom militärischen Standpunkt aus unmöglich sei, diese momentan zu bekommen.¹³⁰

Über die Haltung der Amerikaner gibt ein Gespräch zwischen Halifax und dem stellvertretenden Außenminister der USA, Sumner Welles (1892-1961) weiteren Aufschluss. Es ermöglicht außerdem einen Einblick in die vergeblichen Versuche der britischen Regierung, den Aufruhr in der US-amerikanischen Presse zum

¹²⁷ Hier handelte es sich um Mr. Alling (?) und Mr. Merriam, vermutl. Frank Merriam (politischer Berater Roosevelts, 1923-1980)

¹²⁸ Memorandum of Conversation by Gordon P. Merriam of the Division of Near Eastern Affairs, in: FRUS, The Near East and Africa, 1942, Vol. IV, S. 539.

¹²⁹ Cohen, *American Influence*, S. 50-52.

¹³⁰ Memorandum by President Roosevelt to the Secretary of State, 07.07.1942, in: FRUS, Diplomatic Papers, Near East and Africa, 1942, Vol. IV., S. 543-544.

Schweigen zu bringen: Halifax sprach während dem Treffen die Probleme, die seine Regierung mit der einseitigen Darstellung der britischen Politik in der amerikanischen Presse hinsichtlich der jüdischen Armee habe, an. Vermutlich fragte Halifax Welles auch nach Möglichkeiten einer Zensur, jedoch lässt sich nicht genau nachverfolgen, wer diese Frage im Gespräch aufbrachte. Welles erwiderte, dass die betreffenden Themen nicht unter die Zensur fielen. Er bedauere es, aber man könne von amerikanischer Seite wenig tun, um diese Berichte zu verhindern. Welles schlug Halifax vor, die britische Regierung solle durch ihre eigenen Informationskanäle ihre Position in der Sache kommunizieren. Auch riet er zu einer Zusammenarbeit der Briten mit den moderaten Zionisten in den USA, da nicht alle Zionisten der extensiven Zeitungspropaganda zustimmten und genauere Informationen durch die britische Regierung schätzen würden.¹³¹ Ob die britische Regierung tatsächlich versuchte, die Zionisten in den USA und möglicherweise auch in Großbritannien durch Zensur zu schwächen, muss an dieser Stelle offen bleiben. Jedoch ist die Gesprächsnotiz ein guter Beleg für die Beunruhigung, die die Zeitungskampagne 1942 auch in London auslöste. In den USA versuchte man die Verantwortung für die Angelegenheit der britischen Regierung zu überlassen, dies wird durch ein weiteres Schreiben von Roosevelts Berater Adolf A. Berle, Jr.(1895-1971) an Welles deutlich: „The Committee for a Jewish Army has been besieging the White House. McIntyre [Marvin H. McIntyre, Sekretär von Roosevelt, 1878- 1943] eventually sent them to me. They were then thinking of a huge delegation to convince the British that the Jewish Army ought to go forward.“¹³² Offenbar ging es in dieser Angelegenheit darum, vier Abgeordnete der *Bergson Group*¹³³ nach London zu schicken, um für die Sache der jüdischen Armee einzutreten. Berle sah keinen Grund die Genehmigung der Pässe die die Abgeordneten von den US-amerikanischen Behörden noch benötigten, zu verweigern.¹³⁴ Welles war hingegen anderer Meinung, er sah nicht ein, warum „diesen Leuten“ Pässe

¹³¹ Memorandum of Conversation, by the Under Secretary of State Sumner Welles, 31.08.1942, FRUS, 1942, Vol. IV, S. 544.

¹³² Memorandum by the Assistant Secretary of State (Berle) to the Under Secretary of State (Welles), 31.08.1942, in: FRUS, 1942, Vol. IV. S. 544-545.

¹³³ Namentlich: Alfred A. Strelsin; Kenneth Leslie (Protestant Digest); Andrew L. Somers (Kongressabgeordneter) und Peter H. Bergson („Palästinaexperte“). Memorandum by the Assistant Secretary of State (Berle) to the Under Secretary of State (Welles), 31.8.1942, in: FRUS, 1942, Vol. IV. S. 544-545.

¹³⁴ Insbesondere Peter Bergson musste vermutlich eine Sondergenehmigung erhalten, da er kein US-amerikanischer oder britischer Staatsbürger war.

ausgestellt werden sollten, da es gegenwärtig einen: „[...] tremendous need for priorities on urgent official business“¹³⁵ gebe. Einzig, wenn die britische Botschaft der Ansicht sei, dass die vier nach London reisen sollten, würden sie Pässe erhalten. Welles schlug vor, die ganze Angelegenheit der britischen Botschaft zu überlassen: Die Bergson Delegation solle ihre Ansichten und Vorschläge dem britischen Botschafter kommunizieren, anstatt nach London zu reisen.¹³⁶ Halifax wiederum galt nicht als Unterstützer einer jüdischen Armee und für die Bergson Delegation wäre eine direkte Einwirkung auf die britische Presse und Parlamentarier sicher effektiver gewesen, als über den diplomatisch gewandten Botschafter der britischen Regierung. Ihnen blieb jedoch nichts anderes übrig, als dem Vorschlag Welles zu folgen. Für die britische Regierung war es so eine glückliche Wendung, verhinderten sie durch die Verweigerung der Einreise der Delegation doch die Ausweitung des Zeitungskampfes um die jüdische Armee auf das eigene Land. Nachdem die Bergson Delegation bei ihm vorgeschlagen hatte, wandte sich Halifax zuerst an Berle, um dessen Rat einzuholen. Berle vertrat gegenüber Halifax den Standpunkt, dass es die Agitationen der Zionisten in den USA verringern würde, wenn die Guppe nach London geschickt würde, um dort auf politischer Ebene für ihr Anliegen einzutreten. Auch Halifax äußerte sich zunächst positiv in der Angelegenheit: „Lord Halifax said that he thought that conceivably sending these people might do some good, especially if there were sensible fellows.“¹³⁷ Erst über einen Monat später teilte Halifax Alfred Strelsin die Ablehnung eines Besuchs der Delegation in London mit. Er schrieb, die britische Regierung habe die Angelegenheit der jüdischen Armee bereits zuvor sorgfältig überprüft und sei abschließend zu dem Ergebnis gekommen, dass Großbritannien keine Kapazitäten habe, eine gesonderte jüdische Armee zu unterstützen. Halifax bezieht sich hier auf den Antrag Weizmanns auf eine jüdische Kampfeinheit, den das Kabinett erst im Herbst 1941 abgelehnt hatte. Die Juden, so Halifax, könnten als Soldaten innerhalb der alliierten Streitkräfte ihren wertvollsten Beitrag in diesem Krieg

¹³⁵ Memorandum by the Secretary of State (Welles) to the Assistant Secretary of State (Berle), in: FRUS, 1942, Vol. IV, S. 545.

¹³⁶ Memorandum by the Secretary of State (Welles) to the Assistant Secretary of State (Berle), in: FRUS, 1942, Vol. IV, S. 545.

¹³⁷ Memorandum of Conversation by the Assistant Secretary of State (Berle), 5.9.1042, in: FRUS, 1942, Vol. IV, S. 546.

leisten.¹³⁸ Der Brief von Halifax ist mit über einer Seite relativ lang. Er erläutert ausführlich die Position seiner Regierung, diplomatisch darum bemüht, die Wertschätzung zu bekräftigen, die seine Regierung den Juden entgegenbringen würde. Die Episode mit der Bergson Delegation zeigt deutlich, dass sowohl die britische, als auch die amerikanische Regierung in erster Linie die Deeskalation der Situation beabsichtigte. Die Briten konnten sich infolge ihrer politischen Verantwortung im Nahen Osten, die das Mandat für Palästina mit sich brachte, einer Kommunikation mit den Zionisten vollständig entziehen. Die amerikanische Regierung konnte zumindest anfangs den Vorteil nutzen, die zionistischen Proteste als Angelegenheit ausschließlich der britischen Regierung zu betrachten. Wie sich im nächsten Kapitel zeigen wird, war dies eine nur vorübergehend erfolgreiche Taktik.

2.2.2 Die Koordinierung US-amerikanischer und britischer Nahostpolitik

Der publizistische und politische Druck, den die Zionisten auf die britische, aber auch die amerikanische Regierung ausübten, konnten diese immer weniger ignorieren. Die Kampagne belastete auch die Beziehungen Washingtons und Londons mit arabischen Staaten: Letztere fürchteten infolge der Beachtung die den Plänen der jüdischen Armee in der Presse und in der Politik geschenkt wurde, eine Bevorzugung der Zionisten durch Großbritannien und besonders die USA. Welcher Art die Einflussnahme anfangs war, lässt sich am Gespräch zwischen Murray und dem britischen Diplomaten William Strang (1893-1978) März 1943 ablesen: Während eines Besuchs des britischen Außenministers Anthony Edens (1897-1977) in Washington, fragte Murray Strang ob die britische Regierung zu einer Stellungnahme bereit sei, um die gegenwärtige Agitation für einen jüdischen Staat in Palästina und damit die negativen Auswirkungen in der arabischen Welt, zu beenden. Der Europaexperte Strang¹³⁹ verhielt sich zurückhalten und erwiderte er sei mit der Palästina-Frage nicht vertraut, könne Murrays Bemerkung aber an seine Regierung weitergeben. Ob die „Palästinafrage“ tatsächlich außerhalb Strangs Zuständigkeitsbereiches gelegen hat, oder ob Strang nur aus Vorsicht vor

¹³⁸ The British Ambassador (Halifax) to Mr. Alfred A. Strelsin, 24.10.1942, in: FRUS, 1942, Vol. IV., S. 546-547.

¹³⁹ William Strang war ab 1943 der britische Berater in der European Advisory Commission und ab 1945 außerdem Berater des britischen Chefkommandeurs in Deutschland.

der Einmischung der USA in die britische Nahostpolitik Zurückhaltung signalisierte, geht aus der Zusammenfassung des Gesprächs nicht hervor.¹⁴⁰ Im Oktober 1943 trat dann allerdings Großbritannien mit einem „aide-mémoire“ an die USA heran und leitete so eine Wende in der amerikanischen Nahostpolitik ein.¹⁴¹ Obwohl die Zeichen nun auf Kooperation standen war die Angelegenheit für beide Seiten weiterhin eine heikle Angelegenheit, insbesondere in ökonomischer Hinsicht.¹⁴² Großbritannien war für die USA eine willkommene, wenn auch nicht ungefährliche Unterstützung in der Sicherung der Ressourcen im Nahen Osten, während sich die britisch-amerikanische Zusammenarbeit für die Londoner Diplomaten zu einem der wichtigsten Themen der letzten beiden Kriegsjahre entwickelte.¹⁴³ Die USA ein nutzten nun jedoch auch den Umstand aus, dass es Großbritannien war, das die Gespräche mit einer Bitte um Unterstützung eingeleitet hatte und signalisierten ihre Überlegenheit:

- „1. Since the British, and not we, are seeking the conversations, should we not suggest to them that the conversations should be held in Washington?
2. In any such conversations as may held, we should formulate in detail and in advance our policy regarding any questions which the British might have in mind raising.”¹⁴⁴

Es zeigte sich jedoch bald, dass in der Nahostpolitik nicht die Durchsetzung ihrer Interessen gegenüber den Briten das Hauptproblem für die USA werden sollte, sondern die Feindseligkeit der arabischen Staaten, im Zuge der in ihren Augen pro-zionistischen Politik Washingtons. Hatten die Amerikaner ein Jahr zuvor die Probleme der Briten mit der Pressekampagne für eine jüdische Armee in den USA als ausschließlich britisches Problem betrachtet, beobachteten sie nun äußerst aufmerksam die Reaktion der arabischen Seite auf die weitreichenden Aktionen der amerikanischen Zionisten. Mit großer Sorge stellte das Außenministerium

¹⁴⁰ Memorandum by Mr. William S. Parker of the Division of Near Eastern Affairs: Palestine Question, 16.3.1943, in: FRUS 1943, Vol IV, S. 763-764.

¹⁴¹ British Proposals for the Conversations between Officials of the American and British Governments Concerning the Near East. The British Embassy to the Department of State: Aide-Mémoire, 30.10.1943, in: FRUS, Diplomatic Papers, Near East and Africa, 1943, Vol IV, S. 6-7.

¹⁴² Memorandum by the Adviser on Political Relations [Wallace Murray] to the Assistant Secretary of State (Edward R. Stettinius), Washington 06.11.1943, in FRUS, Vol. IV 1943, S. 8-10. Bereits 50-60% des Handels betrieben die Staaten im Nahen Osten mit den USA, im Mittelpunkt standen hier auch die Ölvorkommen, Vgl. Cohen, American Influence, S. 50.

¹⁴³ Llewellyn Woodward: British Foreign Policy in the Second World War, London 1962, S. 386 u. S. 398-399.

¹⁴⁴ Memorandum by the Adviser on Political Relations [Murray] to the Under Secretary of State [Stettinius], Washington 24.11.1943, in FRUS, 1943 Vol. IV, S. 10.

immer wieder fest, dass in der arabischen Welt hauptsächlich die USA als Unterstützer eines jüdischen Staates galten.¹⁴⁵ Das Thema einer jüdischen Armee schien ab 1943 stark mit der anti-US-amerikanischen Propaganda der Achse in den arabischen Staaten verbunden.¹⁴⁶ So berichtete Murray in einem Gespräch mit den wichtigsten zionistischen Führern, dass viele U.S. Botschaften Proteste von arabischen Regierungen erhalten hätten, die sich gegen den wachsenden jüdischen Einfluss in Palästina wandten. Besonderer Kritikpunkt sei hierbei auch die Bildung einer jüdischen Armee:

„Invariably, periods of pressure [...] from Arab governments follow statements made in the United States such as those made recently with regard to the formation of a Jewish army. [...] The Axis propaganda machine [...] uses these statements to its own advantage in attempting to foment discontent and antipathy to the United Nations cause among the Arab people. As a result [...] the military situation is affected.”¹⁴⁷

Auch die Unterstützung der Zionisten durch amerikanische Politiker lieferte den Achsenmächten offenbar Propagandamaterial für ihre Radiosendungen in arabischer Sprache.¹⁴⁸ Wie die „anti-imperialistischen“ Rundfunksendungen der Achsenmächte in Nordafrika und im Nahen Osten zeigen, trafen die Befürchtungen der USA, die Aufstellung einer jüdischen Armee liefere dem Feind Propagandamaterial, tatsächlich zu.¹⁴⁹ Auch in militärischer Hinsicht, stellten die Reaktionen von arabischer Seite eine Bedrohung für die Alliierten dar: “Near Eastern countries, particularly Iran and Iraq, now serve as supply routes for the shipment of vitally needed war material for Russia.”¹⁵⁰ Die Freundschaft der betreffenden

¹⁴⁵ Memorandum of Conversation by Mr. William L. Parker of the Division of Near Eastern Affairs, 3.3.1943, in: FRUS 1943, Vol. IV. S. 762; General Patrick J. Hurley, Personal Representative of President Roosevelt [in the Middle East], to the President, Cairo 5.5.1943, in: FRUS, 1943 Vol. IV., S. 776-780; sowie Telegramm vom Generalkonsul in Jerusalem (Pinkerton) an den Außenminister, 17.4.1943, in FRUS 1943, Vol. VI, S. 771-772. Zur Propaganda vgl. Summary of Lieutenant Colonel Herold B. Hoskins' Report on the Near East, 20.4.1943, in: FRUS: 1943, Vol. IV, S. 782

¹⁴⁶ Jeffrey Herf: Hitlers Dschihad. Nationalsozialistische Rundfunkpropaganda für Nordafrika und den Nahen Osten, in: VfZ 2/2010, S. 269 u. 275.

¹⁴⁷The Secretary of State [Cordell Hull] to President Roosevelt, 7.5.1943, [Enclosure 1] Summary of Lieutenant Colonel Harold B. Hoskins' Report on the Near East, in: FRUS, 1943, Vol. IV, S. 783 und Memorandum of Conversation by Mr. William L. Parker of the Division of Near Eastern Affairs, 3.3.1943, in: FRUS 1943, Vol. IV. S. 762.

¹⁴⁸ Telegram: The Minister in Iraq (Henderson) to the Secretary of State, Bagdad 14.2.1944, in: FRUS, Diplomatic Papers, The Near East South Asia, and Africa, the Far East, 1944, Vol. V. S. 565

¹⁴⁹ Herf, Hitlers Dschihad, S. 269 u. S. 275.

¹⁵⁰ Memorandum of Conversation by Mr. William L. Parker of the Division of Near Eastern Affairs, 3.3.1943, in: FRUS 1943, Vol. IV. S. 764.

Staaten war daher auch für Bedeutung für den Kriegsverlauf und hier kam es nun offenbar immer häufiger zu Problemen: „Obviously the security of American or United Nations troops in the Arab or Moslem world has not yet reached a critical stage. But the situation is definitely unhealthy.“¹⁵¹ Diese Entwicklungen führten nun zunehmend dazu, dass sich sowohl die britische, als auch die amerikanische Regierung bemühten, die zionistische Agitation für einen jüdischen Staat und eine jüdische Armee einzuschränken.

2.2.3 Britische Entscheidung für die *Jüdische Brigade*

Dem Engagement des *Committees for a Jewish Army*, Weizmanns politischen Bemühungen, aber auch Churchills beständiger Unterstützung war es zu schließlich zu verdanken, dass das Projekt der jüdischen Armee keinen frühen bürokratischen Tod starb. Im Juli 1944 war es nach fünfjährigem Kampf und Verhandlungen soweit, dass das britische Kabinett auf Churchills Drängen erneut über den Plan einer jüdischen Brigade abstimmte.¹⁵² Im März 1944 hatte Weizmann die britische Regierung durch den Kriegsminister Percy James Grigg (1890-1964) ein weiteres Mal um die Aufstellung einer jüdischen Einheit gebeten: „Sir, I beg to submit a plea for the formation of a Jewish Fighting Force within the British Army, to take part in the liberation of Europe.“¹⁵³ Weizmanns wohlformulierter Brief umfasste acht Paragraphen, in denen er auch auf Rekrutierungsmöglichkeiten für eine jüdische Streitkraft einging.

¹⁵¹ The Secretary of State [Cordell Hull] to President Roosevelt, 7.5.1943, [Enclosure 1] Summary of Lieutenant Colonel Harold B. Hoskins' Report on the Near East, in: FRUS 1943, Vol. IV, S. 783.

¹⁵² Wasserstein, Britain, S. 286.

¹⁵³ Chaim Weizmann an James Grigg, Annex zum Memorandum des Kriegsministers: „Formation of a Jewish Fighting Force to participate in Operations in Europe“, PRO CAB 66/51/44.

Doch weder die logistische Hilfe, die die *Jewish Agency* bereit war zu leisten, noch Weizmanns geschliffene Rhetorik hatten den Überzeugungswert der Millionen ermordeter Juden:

„It is assumed that the reasons which in 1941 told against the fulfilment of the original promise to establish a Jewish Fighting Force no longer apply in 1944. (...) Europe is now a graveyard of millions of massacred Jews. The remnants live in the shadow of death. The world outside has failed to save them. The least we can ask is that a force of free, fighting, Jews be enabled to uphold the honour of their people, avenge its martyrs, and help to liberate the survivors.“¹⁵⁴

Churchills Unterstützung für die Aufstellung der Brigade hatte offenbar vor dem Hintergrund der Ereignisse zugenommen. Anfang August schrieb er an Weizmann: „I can assure you however that I have given my personal attention to your suggestions, with which as you know I myself have much sympathy.“¹⁵⁵ Churchill und Grigg kommunizierten bereits über die Details der Planung einer jüdischen Brigade, in einem Brief an James Grigg fasste Churchill seine Gedanken zur Brigade zusammen: „I like the idea of the Jews trying to get at the murderers of their fellow country-men in Central Europe, and I think it would give a great deal of satisfaction in the United states.“¹⁵⁶ Aus den Worten Churchills lassen sich auch hier noch die Auswirkungen des politischen Drucks, den die zionistischen Gruppen von den USA aus ausübten, ablesen.¹⁵⁷ Am 26. Juni 1944 legte Kriegsminister Grigg daraufhin sein Memorandum zur Bildung einer „Jewish Brigade Group“ dem Kriegskabinett vor. In den ersten beiden Paragraphen fasst er Weizmanns Anfrage kurz zusammen und gibt anschließend einen längeren historischen Überblick über die vorangegangenen Anträge und Aktionen der Zionisten. In drei weiteren Paragraphen listet Grigg die Gründe auf, die seiner Meinung nach aus militärischer Sicht weiterhin gegen die Aufstellung einer jüdischen Kampfeinheit sprachen und fasst sie am Ende noch einmal kurz zusammen:

¹⁵⁴ Chaim Weizmann an James Grigg, Annex zum Memorandum des Kriegsministers: „Formation of a Jewish Fighting Force to participate in Operations in Europe“, PRO CAB 66/51/44.

¹⁵⁵ Winston Churchill an Chaim Weizmann, (privat), 5.8.1944, in: PRO WO 214/47.

¹⁵⁶ Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

¹⁵⁷ Churchill wiederholt am Ende des Briefes ein zweites Mal, dass die Planungen für die Brigade in den USA positiven Wiederhall finden würden. Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

„The creation of a Jewish Fighting Force (...) would inevitably cause a diversion of effort in organizing, equipping and training it at a time when all our efforts are, and should rightly be, concentrated on the one task of defeating the enemy in the shortest possible time.“¹⁵⁸

Grigg brachte abschließend auch eine Reihe politischer Gründe vor, die in seinen Augen gegen die jüdische Militäreinheit sprachen. Seine Hauptbefürchtung war, dass die Zionisten planten sich kostenlos eine „Geheimarmee“ ausbilden und mit Waffen ausstatten zu lassen, die sie schließlich auch gegen Großbritannien einsetzen würden.¹⁵⁹ In einem Treffen des Kriegskabinetts am 3. Juli 1944 wurden die Inhalte von Weizmanns Brief und Griggs Memorandum wiederholt. Während der Kriegsminister Grigg seine Gründe für die Ablehnung einer jüdischen Militäreinheit aus praktischen Gründen ablehnte, hob Premierminister Churchill bei diesem Treffen hervor, dass „(...) in view of the sufferings which the Jewish people were at present enduring there was a strong case for sympathetic consideration of projects in relation to them.“¹⁶⁰ Churchills Worten folgte eine, nicht in Einzelheiten festgehaltene, Debatte über die Aufstellung einer jüdischen Militäreinheit. Am folgenden Tag wurde dann die Schaffung einer jüdischen Division offiziell abgelehnt, der Bericht ließ aber verlauten, dass man die Aufstellung einer kleineren Einheit (beispielsweise eine Brigade) gründlich prüfen würde.¹⁶¹ Churchill kritisierte den Wortlaut des Berichts, da er der Auffassung war, dass „carefully examined“ gleichbedeutend mit abgelehnt sei.¹⁶² Die sich hier abzeichnende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Premierminister und dem Kriegsminister wird auch in der gegenseitigen Korrespondenz deutlich:

Grigg hatte in seinem Brief am 21.7. geschrieben, dass die außerhalb von Palästina rekrutierten Soldaten daraus keinen automatisch Anspruch auf eine Staatsbürgerschaft in Palästina haben dürften.¹⁶³ Daraufhin erwiderte Churchill, dass das Kriegsministerium für die militärisch strategische Planung zuständig sei,

¹⁵⁸ James Grigg, Memorandum des Kriegsministers: „Formation of a Jewish Fighting Force to participate in Operations in Europe“, 26.6.1944, in: PRO CAB 66/51/44.

¹⁵⁹ James Grigg, Memorandum des Kriegsministers: „Formation of a Jewish Fighting Force to participate in Operations in Europe“, 26.6.1944, in: PRO CAB 66/51/44.

¹⁶⁰ Winston Churchill in: Conclusions of a Meeting of the War Cabinet held in the Cabinet War Room on Monday, 3rd July, 1944, at 8.45 p.m., 3.7.1944, in: PRO CAB 65/43/2.

¹⁶¹ Winston Churchill in: Conclusions of a Meeting of the War Cabinet held in the Cabinet War Room on Monday, 3rd July, 1944, at 8.45 p.m., 3.7.1944, in: PRO CAB 65/43/2.

¹⁶² Ebd., sowie. Churchill-Bridges Korrespondenz zit. in: Wasserstein, Britain, S. 286.

¹⁶³ James Grigg an Winston S. Churchill, 21.7.1944, in: PRO WO 214/47.

nicht für politische Entscheidungen, Griggs Bemerkung sei daher unpassend: „[it] seems unduly hard. I cannot see why you should concern yourself with it [...]“¹⁶⁴ Grigg entschuldigte sich im nächsten Schreiben an Churchill wiederum dafür, dass er der Meinung des Premiers nach zu viel Politik in seinen Brief eingebracht habe.¹⁶⁵

Noch bevor das Kabinett seine Zustimmung gegeben hatte, berieten Churchill und Weizmann über das Aussehen der Flagge: „About the flag, I should like to know what it looks like before I embark on this contentious ground“¹⁶⁶ schrieb Churchill im August an Weizmann und etwas später: „I think it would be better to adhere to the original design for the flag for the Jewish Brigade, which you sent me with your letter of August 10 [...]“¹⁶⁷ Ein weiteres Treffen des Kriegskabinetts am 9. August 1944 diente zur Klärung weiterer Bedingungen, unter denen eine jüdische Brigade eingesetzt werden könne. Man einigte sich darauf, dass die Brigade während des Krieges prinzipiell in jedem Kampfgebiet einsetzbar sein solle. Ausgenommen waren Asien und besonders Palästina, wo die Brigade selbst nach dem Krieg nicht eingesetzt werden sollte.¹⁶⁸ In diesem Treffen entschied das Kabinett außerdem, dass mit der Abstimmung über die Flagge abgewartet werden solle bis ein Entwurf vorliegen würde. Am 18. September 1944 beriet das Kriegskabinett ein letztes Mal über die Sache. Diesmal handelte es sich um den Wortlaut der Presseerklärung zur Gründung der *Jüdischen Brigade*, welche am 20. September abgegeben werden sollte. Das Kabinett stimmte allen dort festgehaltenen Punkten zu, abgesehen von einem Punkt bezüglich der Rekrutierung: „A sentence in the original draft stating, that all Jews wherever they were resident, would be eligible to serve in the Force had been deleted.“¹⁶⁹ Die internationale Rekrutierung sollte eines der Hauptprobleme in der Planung der *Jüdischen Brigade* werden und wird in den folgenden Kapiteln noch weiter erörtert werden. Die Zionisten konnten nun mit dieser späten Zustimmung zur *Jüdischen Brigade* einen Erfolg feiern. Zustimmung war nicht von allen Seiten zu erwarten, jedoch blieben

¹⁶⁴ Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

¹⁶⁵ James Grigg an Winston S. Churchill, 6.8.1944, in: PRO WO 214/47.

¹⁶⁶ Winston Churchill an Chaim Weizmann, 5.8.1944, in: PRO WO 214/47.

¹⁶⁷ Winston Churchill an Chaim Weizmann, 28.10.1944, in: PRO CO 733/468/5.

¹⁶⁸ Conclusions of a Meeting of the War Cabinet, 09.08.1944, PRO CAB 65/43/20.

¹⁶⁹ Conclusions of a Meeting of the War Cabinet, 18.09.1944, PRO CAB 65/43/39.

die von den Amerikanern vielfach beschworenen negativen Konsequenzen für die militärischen Operationen im Nahen Osten offenbar aus.

2.3 Die Internationale Reaktionen auf die Schaffung der *Jüdischen Brigade*

2.3.1 Reaktionen in Großbritannien und den USA

Kurz nach Bekanntgabe der geplanten Aufstellung der *Jüdischen Brigade* in den Medien schrieben jüdische Organisationen und Privatpersonen aus aller Welt an die britische Regierung, um einen Beitrag zur Brigade leisten zu können. In Großbritannien druckte die *Times* eine sehr sachliche Darstellung zu allen bis dahin bekannt gegebenen Details zur *Jüdischen Brigade*. Ein ganzes Drittel des Artikels gab den Dank, den die *Jewish Agency* gegenüber der Regierung ausgedrückt hatte, wieder.¹⁷⁰ In einer internen Mitteilung des Kriegsministeriums heißt es, die ausführliche Danksagung der *Jewish Agency* sei der Zurückhaltung genauerer Angaben zur Rekrutierung außerhalb Palästinas seitens der Regierung geschuldet.¹⁷¹ Tatsächlich spekulierten einige Zionisten, dass der Plan der Brigade nur umgesetzt würde, um jüdische Truppen aus Palästina abzuziehen und die jüdische Gemeinschaft zu schwächen.¹⁷² Der *Times*-Artikel ist eine der wenigen dokumentierten Reaktionen der Medien in Großbritannien selbst und wie das Schreiben von Grigg zeigt, war es in erster Linie eine veröffentlichte Stellungnahme des Kriegsministeriums. Der Artikel, sowie Griggs Brief zeigen, dass die britische Regierung nicht viele Informationen zur Aufstellung der Brigade herausgab und ihr offenbar auch sonst viel daran lag, das öffentliche Interesse an dem Thema gering zu halten. In Großbritannien hatten sich die Propaganda der Zionisten sich nie so ausbreiten können, wie in den USA und dass dies durchaus im Sinne der britischen Regierung war, zeigt der Bericht von Halifax an das Außenministerium in London: „The announcement of the formation of the ‚Jewish Brigade‘ has not led to extensive publicity.“¹⁷³ In den USA, von wo aus die umfassende Zeitungskam-

¹⁷⁰ A Jewish Brigade Group. Self Contained Force, in: Times 20.09.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁷¹ James Grigg (Kriegsminister) an die Generäle Henry Wilson und Bernard Paget (1887-1961), 19.09.1944, PRO WO 214/47.

¹⁷² Wasserstein, Britain, S. 287.

¹⁷³ Halifax: Supplementary to Weekly Political Summary, 01.10.1944, PRO CO 733/468/5.

pagne der Zionisten große Wirkung auf die Regierungen in Washington und London ausgeübt hatte, beobachtete Halifax weiterhin die Reaktionen der Presse auf die Brigadegründung. Am 20. Oktober 1944 berichtete er, dass alle zionistischen und jüdischen Nachrichtenorganen positiv reagiert hätten und nur wenige negative Reaktionen von „[...] respected Jews of little influence in the Jewish community [...]“¹⁷⁴ gekommen seien. In seiner Bewertung der Situation schreibt Halifax, dass extreme Zionisten weiterhin die britische Regierung attackieren würden, denn diese Attacken seien ihr einziger „raison d’être“ geworden.¹⁷⁵ Dankbar hingegen, so Halifax, könne man sein, dass das die prominente Berichterstattung aus der allgemeinen Presse größtenteils verschwunden sei.¹⁷⁶ Tatsächlich veröffentlichte die *New York Times* im Herbst 1944 nur noch einzelne Artikel zur *Jüdischen Brigade*. Die negative Artikel wie „British Blamed for Blocking Jewish Army“¹⁷⁷ und „Jewish Army Lack Blamed on British. ‚Intriguing Bureaucrats’ Are Accused by a Zionist Leader of ‚Sabotaging’ Palestine Plan“¹⁷⁸ machten nun den wenigen positiven Berichten über die Aufstellung der Brigade Platz.¹⁷⁹ Am 29. September druckte die *New York Times* den gesamten Text von Churchills Rede zur militärischen und politischen Situation, in der Churchill auch die Aufstellung der *Jüdischen Brigade* bekannt gegeben hatte: „Here I would mention the announcement that the Government have decided to accede to the request of the *Jewish Agency* for Palestine that the Jewish Brigade Group should be formed to take part in active operations“¹⁸⁰ In der gleichen Ausgabe der Times erschien ein längerer Artikel, der die Aufstellung der Brigade kritisierte. Der Autor kritisierte, dass eine solch kleine Brigade mitnichten alle Juden der Welt repräsentieren könne und außerdem weltweit Antisemitismus schüren würde – ohnehin wäre es unüblich, militärische Einheiten nach ihrer Religion zu unterteilen.¹⁸¹ Wenige Tage später erschien ein kritischer Gegenkommentar: Die jüdische Flagge, welche die Brigadesoldaten zusätzlich tragen dürften, symbolisiere nichts

¹⁷⁴ Halifax, Memorandum an das Kolonialministerium, 20.10.1944, PRO CA 733/468/5.

¹⁷⁵ Ebd.

¹⁷⁶ Halifax, Memorandum an das Kolonialministerium, 20.10.1944, PRO CA 733/468/5.

¹⁷⁷ British Blamed for Blocking Jewish Army, in: *New York Times*, 03.12.1941, S. 31.

¹⁷⁸ Jewish Army Lack Blamed on British. Special to the *New York Times*, 24.11.1941, S. 5.

¹⁷⁹ Vgl. Britain creating a Jewish Brigade, in: *New York Times*, 20.9.1944, S. 12; New Jewish Brigade praised in sermon, in: *New York Times*, 24.9.1944, S. 8; Jewish Brigade Command for Brig. E.F. Benjamin, in: *New York Times*, 24.10.1944, S. 12.

¹⁸⁰ Text of the Review by Prime Minister Churchill on Military and Political Situations, in: *New York Times*, 29.9.1944, S. 14.

¹⁸¹ Topics of the Times, in: *New York Times*, 29.9.1944, S. 20.

weiter als die größten menschlichen Ideale: „Peace (the emblem of the Jewish flag being the dove), purity of moral integrity (the color white in the flag), and heavenly blissfulness (the color sky blue in the flag)“, so der Kommentar¹⁸² An dem Disput der Autoren zeigen sich zwei unterschiedliche Auffassung von Judentum, zum einen als Religion, zum anderen im Herzlichen Sinne als Volk. Er bringt einen interessanten Aspekt in der Geschichte der Brigade zum Vorschein, denn obwohl es für manche Truppen des Commonwealth gängige Praxis war, die Einheiten nach religiöser Zugehörigkeit aufzuteilen,¹⁸³ nutzten die Zionisten niemals religiöse Argumente, um die Aufstellung ausschließlich jüdischer Einheiten zu erreichen. Dies weist ein weiteres Mal auf den legitimatorischen Charakter den die Brigade als Symbol einer zukünftigen Nation besaß. Damit waren nicht alle Juden einverstanden, besonders jene, die den Zionismus ablehnten, äußerten Proteste gegen die Brigade. Beispielsweise berichtete die *New York Times* dass der Präsident des *American Council for Judaism, Inc.*, Lessing J. Rosenwald, bei Ministern der U.S.-amerikanischen Regierung gegen die Brigade protestiert habe.¹⁸⁴ Der *American Council for Judaism* ist noch heute ein Zusammenschluss aller Juden, die sich als U.S.-Amerikaner fühlen und Judentum als eine religiöse und nicht nationale Gemeinschaft begreifen.¹⁸⁵

Durchweg positiv reagierte die jüdische Exilpresse in den USA, vertreten durch den *Aufbau*, der die Bekanntgabe der Aufstellung überwiegend mit Begeisterung aufnahm: „[...] so kann man doch diese verspätete Anerkennung der Juden als ein kriegsführendes Volk als eine symbolische Geste von Bedeutung betrachten.“¹⁸⁶ Auch den Einsatz der Brigade in Italien verfolgte der *Aufbau* mit mehreren Artikeln und organisierte eine Spendensammlung für die Brigadesoldaten: „Ein Aufruf, der Alle angeht: 10,000 Jungens brauchen uns. ‚Aufbau‘ und ‚Our Boys Club‘ starten eine Sonder-Aktion für die ‚Jüdische Brigade‘“¹⁸⁷. In zwei weiteren Anzeigen warb das *Service Committee for the Jewish Brigade* für sogenannte „Liebesga-

¹⁸² Jewish Brigade Discussed, in: *The New York Times*, 6.10.1944, S. 22.

¹⁸³ Kaushik Roy: The Construction of Regiments in the Indian Army: 1859-1913, in: *War in History*; (04/2001), Vol. 8 Issue 2, S. 130.

¹⁸⁴ Protests Jewish Brigade, in: *New York Times*, 22.9.1944, S. 23.

¹⁸⁵ The American Council for Judaism, Principles: http://www.acjna.org/acjna/about_principles.aspx (30.6.2010)

¹⁸⁶ Jüdische Brigade für Europa, in: *Aufbau*, 22.9.1944, S. 1.

¹⁸⁷ 10,000 Jungens brauchen uns, in: *Aufbau*, 6.4.1945, S. 1.

ben“ und Spenden zur Unterstützung der Brigade.¹⁸⁸ Die Anzeigen des *Aufbaus* zeigen so, dass zumindest unter deutschen Exiljuden eine gewisse Identifikation mit den jüdischen Soldaten aus Palästina gab.

2.3.1 Reaktionen aus Palästina und der arabischen Welt

Die Reaktionen von arabischer Seite waren wie zu erwarten weniger positiv. Am 24. September 1944 schrieb Ahmad Hilmi (1878-1963), Mitglied des *Arab Higher Committee*, eine Mitteilung an das Kolonialministerium, in dem er sich bitter über die Gründung der Brigade beschwert:

„The Arabs are not afraid or alarmed of Jewish arms, but they are greatly surprised to observe that your Government have decided to establish a Jewish Legion from members of such reckless people, who have turned the Holy Land into a field of disturbances (...)“¹⁸⁹.

Dem Brief beigelegt ist ein Manifest, welches laut Hilmi von der jüdischen Militär Organisation während den „Id Al-Fitr“ Feiertagen am 19. September 1944 in allen Teilen Palästinas verteilt worden war und den „evil spirit“ der jüdischen Massen in Palästina wiedergeben würde.¹⁹⁰ In einem Telegramm vom 30. September 1944 an das Außenministerium berichtete Lord Moyne¹⁹¹ von einem Zusammen treffen mit Scheich Yusuf Yasin, dem saudischen Repräsentant der arabischen Konferenz, am Tag zuvor. Yasin hätte sich über die Aufstellung der *Jüdischen Brigade* sehr besorgt gezeigt und um eine offizielle Zusicherung gebeten, dass die Brigade niemals in Palästina eingesetzt würde: „The arab fear is, that they (the Jewish Brigade) will remain in Palestine after the war as an organised body, which would represent a danger to His Majesty’s Government’s policy.“¹⁹² Der irakischen Außenministers Ahmad Mukhtar Baban¹⁹³ schrieb am 24. September 1944 an den britischen Botschafters in Bagdad, Kinahan Cornwallis (1883-1959).

¹⁸⁸ Ebd., S. 2; sowie Jüdische Brigade im Kampf, in: *Aufbau*, 20.4.1944, S. 32; Wo ist dein Beitrag für die Jüdische Brigade, in: *Aufbau*, 7.9.1945, S. 18.

¹⁸⁹ Ahmad Hilmi an das Kolonialministerium, 24.9.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹⁰ Ahmad Hilmi an das Kolonialministerium, Annex: Manifest of the National Jewish Military Organization, „To our neighbours, the Arabs!“, 24.9.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹¹ Walter Edward Guinness, 1st Baron Moyne (1880-1944, Moyne wurde kurz nach der Zustimmung GBs zur jüdischen Brigade von zionistischen Extremisten ermordet)

¹⁹² Moyne an das Außenministerium, 30.9.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹³ Ahmad Mukhtar Baban (1900-1976), 1958 letzter Premierminister unter der iranischen Monarchie.

In seinem Brief wiederholte er die Meldung der Nachrichtenagentur Reuters vom 20. September 1944 über die Bekanntgabe der Aufstellung einer jüdischen Brigade und bittet Cornwallis, ihn weiterhin über die Neuigkeiten diesbezüglich zu informieren.¹⁹⁴ Cornwallis schrieb sofort nach London um weitere Informationen und Aufklärung über den Wahrheitsgehalt der Nachricht zu erhalten.¹⁹⁵ Am 4. Oktober antwortete er Außenminister Baban in einem Brief und bestätigte die Gründung der *Jüdischen Brigade*, in dem er Churchills Worte direkt zitiert. In seinem Schreiben weist er Baban mehrmals daraufhin, dass diese Brigade vor allem aus dem Zusammenhang der Vernichtung europäischer Juden gegründet wurde und betont, dass es keine anderen Gründe, als die von Churchill vorgebrachten geben würde.¹⁹⁶ Aus diesen Meldungen lässt sich die ablesen, wie aufmerksam die Briten die Reaktionen über die Aufstellung der Brigade verfolgten. Noch deutlicher wird dies am Beispiel eines weiteren Briefes des britischen Botschafters in Bagdad an das Außenministerium in London. Am 4. Oktober 1944 verlangte Cornwallis nach einer Stellungnahme der britischen Regierung, da die arabische Welt über die Vorgänge beunruhigt sei:

„Iraqi Minister for Foreign Affairs who is attending Arab Unity meeting in Alexandria has I hear suggested that preparatory Committee should deliberate about formation of this force (the Jewish Brigade), which I understand has given rise to much comment here and I understand also in Egypt. (...) As you are no doubt aware enemy propaganda is active on this subject and on October 2nd the MUFOE representative himself broadcast in the Berlin Arabic service.“¹⁹⁷

Kurz darauf teilte das Informationsministerium in London dem Außenministerium brieflich mit, dass der Einsatz der Brigade in Palästina nicht vorgesehen sei, eine offizielle Erklärung der Britischen Regierung jedoch noch ausstünde. Der Brief zeigt sehr deutlich die starke Überkreuzung der Zuständigkeiten der jeweiligen Ministerien. Die Entscheidung über die Bekanntgabe der Einsatzorte lag bei General Pollock¹⁹⁸ vom Kriegsministerium, jedoch waren offenbar auch das Au-

¹⁹⁴ Ahmad Mukhtar Baban an Cornwallis, 24.09.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹⁵ Cornwallis an das Außenministerium, 26.09.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹⁶ Cornwallis an Baban, 04.10.1944, PRO CO 733/468/5.

¹⁹⁷ Cornwallis an das Außenministerium, 04.10.1944, PRO CO 733/468/5. Die Abkürzung MUFOE konnte nicht abschließen geklärt werden, bedeutet aber wahrscheinlich „Mutual Foe“.

¹⁹⁸ Vermutl. Handelt es sich um Major-General Arthur Jocelyn Coleman Pollock (1891-1968), welcher bis 1944 kommandierender General der Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeerraum war.

ßenministerium, Informationsministerium und Kolonialministerium Bestandteil der Entscheidungskette:

The Secretary of State suggested that if General Pollock felt strongly that such an announcement should be made, he should take the matter up with his Minister, asking him to raise the matter with the Cabinet. General Pollock did not feel justified in taking such a step in this juncture.”¹⁹⁹

Der Grund, warum Pollock mit der Weiterleitung der Sache an das Kabinett²⁰⁰ zögerte war, dass die *Jewish Agency* über den Beschluss die jüdischen Soldaten nicht in Palästina einzusetzen, noch nicht informiert worden war Obwohl die britische Regierung nicht weiter auf die Anliegen der arabischen Seite zu dieser Sache offiziell Stellung bezogen, blieb es offenbar bei den Beschwerden über den diplomatischen Weg. Auch die von den Amerikanern befürchteten Feindseligkeiten gegenüber den alliierten Truppen im Nahen Osten scheinen ausgeblieben zu sein.²⁰¹ Im Fokus des Interesses standen für die Briten offenbar die Reaktionen in den USA und die politischen Reaktionen aus den arabischen Staaten. Die Reaktionen der Juden in Palästina wurden hingegen wenig dokumentiert, weswegen an dieser Stelle nur kurz darauf eingegangen werden wird. Vertreten durch David Ben-Gurion, bedankte sich die Spitze der *Jewish Agency* in Jerusalem im Namen der palästinensischen Juden bei der britischen Regierung.²⁰² Aufschluss über die Reaktionen in Palästina gibt ein Bericht über einen Aufenthalt Weizmanns im November 1944 in Tel Aviv, wo er eine Gruppe von 200 Freiwilligen für die Brigade besuchte. Dort war er laut *New York Times* von über 100 000 Menschen freudig begrüßt und gefeiert worden, die Zeitung zitiert Weizmann: „I am prostrated. I never imagined my own people could have received me with such spontaneous joy.“²⁰³ Die Zustimmung der palästinensischen Juden war vorhersehbar und es gab offenbar keinen Anlass, dazu einen Vermerk in die Akten aufzunehmen, obwohl Zionisten wie Weizmann den Erfolg der Brigade, als nationalen Erfolg feierten: „[...] the Jewish Brigade will be received as a [...] symbol of

¹⁹⁹ N.F. Oliver, Ministry of Information an R. Hankey, Außenministerium, 09.10.1944, PRO CO 733/468/5. (Bei N:F. Oliver handelt es sich laut Anrede um eine Frau).

²⁰⁰ Vermutlich: Kriegskabinett

²⁰¹ Vgl. United States Department of State: FRUS Diplomatic Papers, 1944. The British Commonwealth and Europe, Volume III Washington, D.C. 1944. 1944 gibt es hier keine Hinweise auf entsprechende Probleme.

²⁰² Ben-Gurion an Churchill, Kopie des Telegramms, ohne Datum, PRO CO 733/468/5.

²⁰³ Chaim Weizmann zit. in der *New York Times*, 2.12.1944, S. 8

national unity“²⁰⁴. Gegenüber den Briten äußerte Weizmann im August, dass nun bei der Aufstellung der Brigade keine Zeit verloren werden dürfe und bedankte sich ebenfalls für die Unterstützung. Neben den politischen Reaktionen und Meinungsäußerungen zur Gründung der Brigade gab es auch viele Juden, die die Bekanntmachung zur Aufstellung der *Jüdischen Brigade* über Radio oder Zeitung verfolgt hatten und sich nun als Freiwillige für den Militärdienst meldeten. Wie die britische Regierung mit diesen Anfragen umging, wird im nachfolgenden Kapitel untersucht werden.

²⁰⁴ Chaim Weizmann zit. in der *New York Times*, 2.12.1944, S. 8.

2.4 Zwischenfazit

Die Vorgeschichte der *Jüdischen Brigade* bietet die Möglichkeit, verschiedene transkulturelle Wirkungsprozesse während des Zweiten Weltkrieges sichtbar werden zu lassen. Die Einflussnahmen in der Entstehung der Brigade lassen sich auf drei Ebenen zusammenfassen: die Einflussnahme politischer Entscheidungen über persönliche Netzwerke, die breite Nutzung medialer Aufmerksamkeit und schließlich die internationalen diplomatischen Beziehungen. Am Beispiel der gemäßigten Zionisten, vertreten durch die ZOA und die charismatische Persönlichkeit Weizmanns, zeigt sich die große Relevanz persönlicher Netzwerke für die Aufstellung der *Jüdischen Brigade*. Durch den beständigen Diskurs der gemäßigten Zionisten mit Politikern in den USA und besonders in Großbritannien, konnten sie wertvolle Verbindungen in die Regierungen aufbauen und für ihre Ziele nutzen. Die so gewonnene Unterstützung einflussreicher Persönlichkeiten, wie beispielsweise Churchill, Lord Strabolgi oder verschiedene U.S. Senatoren, war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur politischen Entscheidung für eine *Jüdische Brigade*. Ein zweites, sehr zentrales, Wirkungsfeld der Zionisten erschloss sich durch die Pressekampagne der Revisionisten.²⁰⁵ Vladimir Jabotinsky und sein Nachfolger Peter Bergson verfügten nicht über die Unterstützung der gemäßigten, assimilierten amerikanischen Juden, erkämpften sich aber trotz ihrer Außenseiterposition in der amerikanischen Gesellschaft einen bedeutenden medialen Einfluss. Die Auswirkungen der revisionistischen Zeitungskampagnen waren schließlich so weitreichend, dass sie auch die dritte Ebene – die der politischen Diplomatie – maßgeblich berührten. Die internationale Rezeption der Pressekampagne führte beispielsweise dazu, dass die Achsenmächte das Thema aufgriffen und in arabischen Staaten als anti-amerikanische Propaganda verwendeten. Als Folge sahen die USA und Großbritannien ihre wirtschaftliche und politische Hegemonie im Nahen Osten in Gefahr, und suchten nach einer Möglichkeit, den Agitationen Einhalt zu gebieten. Der Aufbau des jüdisch-arabischen *Palestine Regiments* war eine direkte Folge dieser Bemühung. Da diese „Minimallösung“ die Zionisten jedoch keineswegs zufrieden stellte, sondern diese den politischen Druck mittels persönlicher Einflussnahme fortsetzten, entschloss sich die briti-

²⁰⁵ Revisionistischen Zionisten.

sche Regierung zur Aufstellung der Brigade. Die internationalen Reaktionen, die im Kapitel abschließend untersucht wurden, zeigen, dass die Aufstellung der Brigade in zionistischen Kreisen größtenteils positive Reaktionen hervorrief und sich die Konzentration der revisionistischen Pressekampagne nun auf die Rettung der europäischen Juden verschob. In den arabischen Staaten rief die Aufstellung der Brigade hingegen den Protest der Regierungen hervor. Hier ist es umso erstaunlicher, dass es offenbar bei diplomatischen Beschwerden blieb und keine weiteren Konsequenzen folgten. Das abschließende Bild über die Aufstellung der Brigade zeigt, dass diese offenbar größtenteils auf Toleranz stieß, solange bestimmte Bedingungen – wie ihr ausschließlicher Einsatz in Europa – eingehalten wurden. Fraglich ist nun, ob den Briten mit der Aufstellung ein Kunststück der Diplomatie gelungen war, oder andere Faktoren eine Rolle spielten. Der späte Zeitpunkt der Aufstellung der Brigade im Herbst 1944 lässt vermuten, dass diese von vielen als „zu spät“ beurteilt und ihre politische Brisanz nicht mehr erkannt wurde. Die Unterschätzung der politischen Wirkkraft der *Jüdischen Brigade* wird im folgenden Kapitel untersucht werden.

3. Entstehung und Einsatz der Jüdischen Brigade

Die Zionisten hatten ursprünglich eine jüdische Armee gefordert, in der staatenlose Juden und jüdische Emigranten gemeinsam mit Juden aus Palästina kämpfen sollten. Eine solche internationale Rekrutierung stellte sich für die britische Regierung jedoch als nicht realisierbar heraus und so wurde der Großteil der Soldaten für die *Jüdische Brigade* schließlich aus jüdischen Soldaten der britischen Armee und des *Palestine Regiments* gestellt.²⁰⁶ In den verantwortlichen Stellen, wie im Kriegsministerium, hielten die Aufstellung der *Jüdischen Brigade* für verspätet und ihren Einsatz für nutzlos.²⁰⁷ Für Juden hingegen, wie beispielsweise den späteren Kaplan der Brigade Bernard Casper, hatte die Brigade einen ganz anderen symbolischen Stellenwert: „Big nations or empires may regard one brigade, even a brigade group, as a small, almost insignificant affair. But to the Jewish people this formation represented a vent for all our pent-up feelings (...)“²⁰⁸. Der Kampf zahlreicher Juden auf der Seite der Alliierten wurde von nun an durch die, den Davidstern tragende Brigade, nach außen hin sichtbar.

Während das in Ägypten stationierte *Palestine Regiment* nahezu sofort einsatzfähig war, mussten in Großbritannien weitere Soldaten rekrutiert und ausgebildet werden, um das Regiment auf die Größe einer Brigade aufzustocken.²⁰⁹ Das Kriegsministerium begann daher sofort mit der Rekrutierung weiterer Soldaten. Jedes Detail bei der Vorbereitung dieser Brigade bedurfte sorgfältiger Überlegung, so stand sie beispielsweise zwar unter Kommando des britischen Militärs, die Rekrutierung aber sollte international sein, die Flagge eine neu entworfene „jüdische Flagge“ – wie sich zeigen sollte, die spätere Fahne des Staates Israels. Die Formierung dieser in vielen Aspekten besonderen Militäreinheit wird im folgenden Kapitel untersucht. Die Bedeutung der Brigade für das Ziel der Zionisten –

²⁰⁶ James Grigg (Kriegsminister): Draft Note. Examination of Proposal to Extend the Field of Recruiting for the Jewish Brigade Group, Oktober 1944, in: PRO CO 733/468/5; sowie Troopers an 21 Army Group: AFHQ Message Center, Incoming Message, 5.6.1945, in: PRO WO 204/1367.

²⁰⁷ Wasserstein, Britain, S. 288.

²⁰⁸ Casper, Jewish Brigade, S. 19.

²⁰⁹ Der Begriff Brigade Group wurde im Zusammenhang mit den Armeen des Commonwealth benutzt. Während eine Brigade, eine fest bestehende militärische Einheit ist, die aus bis zu 5 Regimentern bestehen und eigene Operationen durchführen kann, ist eine „Brigade Group“ eine ad hoc zusammengestellte militärische Einheit, die keinen dauerhaften Bestand hat. Vgl. Brian Reid: No Holding Back: Operation Totalize, Normandy, August 1944, Montreal 2004, S. 4. Der Einfachheit halber wird hier im Folgenden auch weiterhin von „Brigade“ gesprochen.

die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina – ist durch zahlreiche Ego-Dokumente und Zeitungberichte gut dokumentiert. Im Mittelpunkt wird hier die Frage stehen, wie die britischen Behörden auf die unzähligen ungewöhnlichen Aspekte, wie beispielsweise die internationale Rekrutierung und die Einmischungsversuche der *Jewish Agency* hinsichtlich der Brigade, reagierten und welche Probleme im Vorfeld bereits berücksichtigt wurden. Eine wichtige Frage wird sein, inwieweit das britische Kriegsministerium in der Realisierung der Brigade auf die *Jewish Agency* angewiesen war und welche Einflussmöglichkeiten sich für die Zionisten tatsächlich ergaben. Der letzte Teil widmet sich schließlich den Folgen des Einsatzes der *Jüdischen Brigade*, die, wie sich bald herausstellte trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Briten eine „Armee zweier Herren“ war.

3.1 Die Rekrutierung einer internationalen Brigade?

3.1.1 Zionistische Organisationen u. Freiwillige

Während sich in der ägyptischen Wüste die Soldaten des *Palestine Regiments* auf ihren Einsatz in Europa vorbereiteten, erhielt die britische Regierung Anfragen von Rekrutierungswilligen aus aller Welt. Am 30. Oktober 1944 telegraphierte beispielsweise der britische Gouverneur der Antillen (Leeward Islands) an Kolonialminister Oliver Stanley, dass sich bei ihm ein Freiwilliger für die Brigade gemeldet hätte. Bei dem Freiwilligen handelte es sich um einen gewissen Erwin Gross aus Tortola, der wenige Tage zuvor von der Aufstellung der Brigade über die B.B.C. erfahren hatte. Gross, dessen Brief an den Gouverneur ebenfalls vorliegt, schreibt, dass er interessiert sei der Brigade als Techniker beizutreten: „Would Your Honor be good enough to inquire about my possibilities of joining this Jewish Brigade.“²¹⁰ Der Brief zeigt, dass die Nachricht mithilfe moderner Medien auch jüdische Freiwillige auf der weit entferntesten Insel erreichte. Doch nicht nur Privatpersonen zeigten Interesse, in der *Jüdischen Brigade* zu dienen, sondern auch zionistische Gruppierungen baten um mehr Informationen zur möglichen Aufnahme ihrer Mitglieder in die Einheit. So übermittelte Captain J. Helpern im Namen des *Committee for a Jewish Army of Stateless, Refugees and Palestinian Jews* in London dem Kriegsminister James Grigg am 11. Dezember 1944 eine Anfrage der *Association de la Jeunesse Juive* in Casablanca und verbürgte sich gleich für die Verfasser der Anfrage: „(...) I have personal knowledge of the young people of the Israelite schools, to whom this Group belongs. They are all well educated and would make excellent soldiers.“²¹¹ Alfonso Y. Sabah, Präsident der *Association de la Jeunesse Juive* schrieb, dass die Gruppe über den *Jewish Chronicle* von der *Jüdischen Brigade* erfahren habe. Sabah erklärt, dass seine Organisation schon zu Beginn des Krieges Anfragen tausender marokkanischer Juden für einen Armeeeintritt gesammelt habe, sich jedoch bisher keine der zuständigen Behörden für ihr Angebot interessiert hätten. Nun würden sich die Betroffenen für den Eintritt in die *Jüdische Brigade* melden: „We take the liberty of sending you

²¹⁰ Erwin Gross an den Governor of Leeward Islands (Acting Commissioner), 02.10.1944, PRO CO 733/468/5.

²¹¹ Captain J. Helpern (*Committee for a Jewish Army of Stateless, Refugees and Palestinian Jews*) an James Grigg (Kriegsminister), 11.12.1944, PRO WO 32/10873.

this letter, to ask you whether you envisage recruitment for the Jewish Brigade in Morocco, and what will eventually be the conditions required of the volunteers.“²¹² Das Kriegsministerium lehnte die Hilfe der *Association de la Jeunesse Juive* schließlich im Januar 1945 mit der Begründung ab, dass in Marokko keine Soldaten rekrutiert würden.²¹³

Auch Albert Staraselski (1903-1980) von der *New Zionist Organisation* in Kairo bot Unterstützung bei der Rekrutierung an. Er hatte sich zu diesem Zweck an brieflich an den britischen Diplomaten in Syrien, Terence Shone (1894-1965), gewandt. Shone sandte den Brief an Bernard Paget weiter und warnte gleichzeitig eindringlich vor einer Rekrutierung von Soldaten aus der *New Zionist Organisation*: „You no doubt know about the New Zionist Organisation, which is an extremist body and is supposed to be connected with the Irgun Tsvai Leumi.“²¹⁴ Staraselski deutete in seinem Brief vom 5. Oktober 1944 außerdem an, dass eine umfangreiche Rekrutierung in Ägypten lohnenswert sein könne:

„Je suis convaincu que, si l’occasion leur en était offerte, on pourrait trouver un nombre substantiel de Juifs en ce pays – notamment parmi les apatrides, les citoyens des Nations Unies qui n’ont pas été affectés pas la mobilisation de leurs autorités respectives ainsi que les ressortissants de Puissances neutres (...).“²¹⁵

Shone stand einer offiziellen Rekrutierung in Ägypten jedoch ablehnend gegenüber, da sie Ressentiments der Ägypter gegen die jüdische Siedlung hervorrufen könne.²¹⁶ Staraselski hatte sich in seinem Brief darüber hinaus auch für weitere praktische Aufgaben bei der Rekrutierung angeboten.²¹⁷ Die Reaktionen von britischer Seite, wie der Brief von Shone, zeigen aber, dass kein Interesse an einer Zusammenarbeit mit zionistischen Organisationen außerhalb der *Jewish Agency* bestand. Auch Bernard Paget äußerte sich in seinem Antwortschreiben an Shone

²¹² Alfonso Y Sabah (*Association de la Jeunesse Juive*) an Captain J. Helpern (*Committee for a Jewish Army of Stateless, Refugees and Palestinian Jews*), 19.11.1944, PRO WO 32/10873. (über Alfonso Y. Sabah selbst ist nichts weiter bekannt).

²¹³ W.E.G. Williams (Director of Recruiting and Demobilization, Kriegsministerium) an das *Committee for a Jewish Army of Stateless, Refugees and Palestinian Jews*, 2.1.1945, in: WO 32/10873.

²¹⁴ Terence Shone an Bernard Paget (Middle East Command), 21.10.1944, CO 733/468/5.

²¹⁵ Albert Staraselski an Miles Wedderburn Lampson (Britischer Botschafter in Ägypten), 05.10.1944, CO 733/468/5.

²¹⁶ Terence Shone and Bernard Paget, 21.10.1944, CO 733/468/5.

²¹⁷ Albert Staraselski war Vorsitzender der ägyptischen Sektion der revisionistischen New Zionist Organization, welche 1944 um die hundert Mitglieder hatte. Vgl. Gudrun Krämer: *The Jews in Modern Egypt 1914-1952*, London 1989, S. 199.

ablehnend gegenüber der Beteiligung einer „extremistisch“ zionistischen Organisation bei der Rekrutierung in islamischen Staaten. Dies, so Paget, führe mit Sicherheit zu Schwierigkeiten und so sei die *Jewish Agency* in Jerusalem die einzige Organisation, welcher das Rekrutieren von Zivilisten erlaubt sein sollte.²¹⁸ Später ließ das Kriegsministerium aufgrund der Befürchtung, sonst erneute internationale Proteste der Zionisten auszulösen, dann doch Rekruten der *New Zionist Organisation* zu.²¹⁹ Mit großem Nachdruck beschränkte das Kriegsministerium seine Zusammenarbeit jedoch auf die moderat geltenden *Jewish Agency*, deren Unterstützung offensichtlich besonders für die Rekrutierung in Palästina benötigt wurde.

3.1.2 Herkunftsländer der Soldaten

Anstatt auf die zweifelhaften Unterstützungsangebote zionistischer Organisationen einzugehen, bevorzugten es die Briten außerdem, Soldaten für die Brigade aus ihren eigenen Einheiten zu rekrutieren. Was als Voraussetzung für die Auswahl des Befehlshabers der *Jüdischen Brigade* galt – nämlich keine zu prozionistische Einstellung – sollte in der Auffassung des Kriegsministeriums auch für die Auswahl der Soldaten gelten. Weizmann hatte sich für den prozionistischen Briten Orde Wingate (1903-1944) als Brigadekommandanten eingesetzt. Für Weizmann war Wingate, der von 1936-1939 in Palästina stationiert war und u.a. Soldaten der Hagana trainierte hatte,²²⁰ der ideale Kandidat und seine Ablehnung durch das Kriegsministerium eine große Enttäuschung.²²¹ Er schreibt in seinen Memoiren:

„The idea of a Jewish fighting Force was never popular with the pundits of the War Office; and to have had such a unit headed by an arch-Zionist like Wingate was just too much for the generals in Whitehall. The refusal was definite and complete.“²²²

²¹⁸ Paget an Shone, 23.10.1944, PRO CO 733/468/5

²¹⁹ A.D. Worton, Mitteilung des MI 5 an das Kriegsministerium, 17.2.1945, in: PRO WO 32/10873.

²²⁰ Vgl. Christopher Sykes: Orde Wingate. A Biography, Cleveland 1959, S. 104-235. Wingate führte in Palästina während dem Arabischen Aufstand die berüchtigten „Special Night Squads“ an.

²²¹ Wasserstein, Britain, S. 273-287.

²²² Chaim Weizmann: Trial and Error. The Autobiography of Chaim Weizmann, New York 1949, S. 400. Vgl. Christopher Sykes: Orde Wingate. A Biography, Cleveland 1959, S. 104-235.

Wingate wurde stattdessen als Generalmajor in der Indischen Infanteriebrigade in Burma eingesetzt und starb bereits im März 1944 bei einem Flugzeugabsturz. Oberkommandant der *Jüdischen Brigade* wurde schließlich der britische Brigadier Ernest F. Benjamin den das Kriegsministerium offenbar für vertrauenswürdiger hielt.²²³

In Großbritannien versuchte das Kriegsministerium nun, möglichst viele jüdische Soldaten aus der eigenen Armee für die Brigade bereit zu stellen. In einem handschriftlichen Briefwechsel mehrerer Mitarbeiter des Kriegsministeriums ist davon die Rede, dass zuerst Dokumente der einzelnen Einheiten angefordert würden, um die Anzahl der jüdischen Soldaten in der noch in Großbritannien stationierten Armee feststellen zu können. Diese angeforderten Dokumente tauchen in den betreffenden Akten nicht auf, aber der Schreiber schätzt, dass es sich um ca. 320 Juden handeln müsse. Jeder einzelne Soldat sei zu fragen, ob er freiwillig in die *Jüdische Brigade* transferieren wolle: „We are asking records to [unlesbar] units in which these Jews are serving + to tell co's to invite each individual to volunteer.²²⁴“, da man nicht davon ausgehen könne, dass jeder dazu bereit sei, sich versetzen zu lassen. Bis zum November 1944 meldeten sich allerdings nur 53 Soldaten unterschiedlicher Ränge für die *Jüdischen Brigade* und so setzte das Kriegsministerium seine Bemühungen, europäische Juden für die Brigade zu rekrutieren, fort.²²⁵ Offiziell waren Juden aus Palästina, Großbritannien, Juden aus verbündeten sowie feindlichen Staaten und staatenlose Juden für die Brigade zugelassen.²²⁶ Besonders die Soldaten der ehemaligen polnischen Armee wurden zum Dienst in der Brigade angehalten. Eine interne Mitteilung des Kriegsministeriums vom 3. Januar 1945 listet jüdisch-polnische Soldaten verschiedener Einheiten der in Großbritannien stationierten Pionierkorps auf, die bereit waren, sich in die *Jüdische Brigade* versetzen zu lassen.²²⁷ Weitere Listen des M.I. 5 zeigen, dass sich nicht nur polnische Juden gemeldet hatten, sondern auch österreichische,

²²³ Wasserstein, Britain, S. 287.

²²⁴ Minute Sheet, 25.10.1944, PRO WO 32-10873.

²²⁵ Minute Sheet, 29.11.1944, PRO WO 32-10873.

²²⁶ Beckmann, Jewish Brigade, Jewish Agency for Palestine. Registrations for the Jewish Brigade Group, Appendix IV., S. 163.

²²⁷ Minute Sheet, 3.1.1944(sic) WO 32/10873. Es geht aus dem Kontext hervor, dass es sich hier ganz offensichtlich um einen Datumsfehler handelt, der sich im Folgedokument zwar wiederholt, jedoch sind alle anderen Dokumente in diesem Zusammenhang vom Januar und Februar 1945.

tschechische und vor allem deutsche Juden.²²⁸ Viele emigrierte Deutsche, darunter auch viele Juden, kämpften in den alliierten Streitkräften und besonders in der britischen Armee.²²⁹ Auch aus dem Nahen Osten wollte das Kriegsministerium bevorzugt britische Juden in die Brigade versetzen. So schrieb Bernard Paget am 8. November 1944 ans Kriegsministerium nach London, dass 150 Soldaten in der *Royal Artillery* im Nahen Osten Juden seien und geschätzte 25 von ihnen sich freiwillig für die *Jüdische Brigade* melden würden.²³⁰

Die bevorzugte Rekrutierung von Juden aus Großbritannien zeigt sich auch an dem Versuch, Freiwillige für die Brigade aus den Reservesoldaten zu mobilisieren. Hierfür benötigte das Kriegsministerium die Bewilligung des Ministeriums für Arbeit, um über das reguläre Armeekontingent hinaus Reservekräfte aus Betrieben und vor allem aus der Landwirtschaft abziehen zu können.²³¹ Der sich hier abzeichnende Aufwand des britischen Kriegsministeriums um die bevorzugte Rekrutierung britischer und emigrierter Juden verdeutlicht, dass sich die Briten zum einen der Gefahr radikaler Infiltrierung der Brigade bewusst waren und zum anderen hofften, die Schlüsselpositionen mit wenig zionistisch geprägten, europäischen Juden besetzen zu können. Wie das Beispiel des britischen Offiziers Sanitt zeigt, war dies eine Rechnung, die offenbar nicht immer aufging:

„I became immediately immersed in Jewish political history and the whole Zionist story from Herzl to the present time. I knew very little about Zionism or its history for these events had never been discussed in any of the boy's clubs.“²³²

Sanitts Bericht ermöglicht einen Blick in die britische Offizierebene der Jüdischen Brigade und zeigt, dass die britischen Soldaten offenbar Interesse am Zionismus und Sympathien für die Ideale der Zionisten entwickelten. Der Fall von Leonard Sanitt ist eines der vielen Beispiele für die starke, vom Kriegsministerium unabhängige, Beeinflussung der Brigade. Viele der Probleme, die sich für die

²²⁸ M.I. 5 Minute Sheet, Jan. 1945; sowie U.K. Enlisted non British Born, Appendix ,a' to BN 21/11 (AG1), 9.10.1944, in: PRO WO 32/10873 (weitere Listen finden sich in derselben Akte)

²²⁹ Vgl. Steven Karras: *German Jews in the Allied Military in World War II*, Enfield 2009. Karras dokumentiert die Geschichte einiger deutscher Juden, die sich in den Dienst des britischen Militärs begaben. Dieses Thema scheint darüber hinaus noch wenig erforscht zu sein.

²³⁰ Bernard Paget an das Kriegsministerium, 8.11.1944, PRO WO 32/10673.

²³¹ Briefwechsel zwischen S.B. Chrimes (Ministry of Labour and National Service) und S.B. Chrimes 23.3.1945 und 26.3.1945, in: PRO WO 32/10873. In der Notiz des Kriegsministeriums vom 12.2.1945 warteten 10 Rekruten auf die Freigabe durch den Arbeitsminister, in: PRO WO 32/10873.

²³² Sanitt, *On Parade*, S. 237.

Briten in erster Linie aus der einer internationalen Rekrutierung ergab, hatten die Planer der Einheit im Vorfeld definiert und versucht zu verhindern. So wird in einem Bericht zur Planung der *Jüdischen Brigade*, den das Kriegsministerium dem Kolonialministerium schickte, ersichtlich, dass die meisten Staaten in denen potentielle Rekruten hätten ausgehoben werden können, geprüft und dann wieder verworfen wurden.²³³ Lediglich Rekruten aus alliierten Staaten war man sofort bereit aufzunehmen, solange die betreffenden Regierungen nichts dagegen hätten. Auch Italien war wohl mehrfach im Gespräch, dort hielten sich im Süden etwa 600 Flüchtlinge auf und angeblich weitere 1000 italienische Juden, die bereit waren der Brigade beizutreten. Weiter zur Diskussion standen auch die neutralen, nicht kriegführenden Staaten wie Türkei, Syrien, Irak, Libyen, der heutige Iran, die Dominien sowie die Rekrutierung von Juden aus Hilfslagern der *United Relief and Rehabilitation Administration* (UNRRA) in Nordafrika. Eine Rekrutierung aus neutralen europäischen Staaten wurde von vornherein abgelehnt und für den Balkan nur unter Vorbehalt in Erwägung gezogen.²³⁴ In den britischen Akten befindet sich eine ausführliche Korrespondenz mit britischen Gouverneuren in den Dominions, jedoch sind darüber hinaus keine Korrespondenzen mit anderen Regierungen vorhanden.²³⁵ Beispielsweise stimmten der Gouverneur Donald Mackenzie-Kennedy (1889-1965) auf Mauritius und offizielle südafrikanische Stellen in Pretoria²³⁶ beide der Rekrutierung zu und versicherten ihre Unterstützung: „Refugees have been invited to join and I shall let you know the result later.“²³⁷ Mackenzie-Kennedy war jedoch dagegen, die Akten der mauritischen Freiwilligen in Jerusalem anstatt in Ägypten zu lagern, wie das Middle East Command dem Kolonialministerium vorgeschlagen hatte und wie es vom

²³³ Brief von Lieutenant Colonel A.D.W. Bird (Kriegsministerium) an W.W. Clark (Kolonialministerium), 27.10.1944, mit Anhang: Draft: Examination of Proposals to extend the Field of Recruitment for the Jewish Brigade Group, in: PRO CO 733/468/5

²³⁴ Brief von Lieutenant Colonel A.D.W. Bird (Kriegsministerium) an W.W. Clark (Kolonialministerium), 27.10.1944, mit Anhang: Draft: Examination of Proposals to Entend the Field of Recruitment for the Jewish Brigade Group, in: PRO CO 733/468/5

²³⁵ Vg. Secret Palestine. Jewish Fighting Force. Dr. Weizmanns Proposal, PRO CO 733/468/5; sowie Jewish Brigade Group. Conditions of Service, PRO WO 32/10873.

²³⁶ Korrespondenz zwischen 203 Military Mission Pretoria und dem Kriegsministerium, 12.1.1945 u. 15.1.1945, in: PRO WO 32/10873.

²³⁷ Telegramm Donald Mackenzie-Kennedy (brit. Gouverneur auf Mauritius) an Oliver Stanley (Kolonialminister), 10.11.1944, in: PRO CO 733/468/5.

Kriegsministerium veranlasst worden war.²³⁸ Mackenzie-Kennedy befürchtete, dass eine Lagerung der Akten in Palästina zu Schwierigkeiten führen könne:

„You [Stanley] will doubtless desire to consider, in consultation with the War Office, whether adoption of this suggestion is likely to raise political complications, when men are discharged, by giving them a connection with Palestine which they do not possess.“²³⁹

Es waren nur 70 Soldaten,²⁴⁰ die letztlich von Mauritius im Indischen Ozean für einen Einsatz in Europa rekrutiert wurden. Aus welchen Motiven sich der Gouverneur der Insel gegen eine Einwanderung von Soldaten aus Mauritius nach Palästina einsetzte, muss an dieser Stelle offen bleiben. Klar ist nur, dass er in dieser Sache keine Unterstützung der Londoner Stellen gewinnen konnte.²⁴¹ In einem internen Schreiben des Kolonialministeriums vom 21. November 1944 hieß es sogar, dass die Brigadesoldaten für die Einwanderung nach Palästina bevorzugt werden sollten:

„In any case we have already decided that the Jewish Refugees in Mauritius should qualify for admission on to Palestine with others who desire to enter the country after the war and I should have thought ~~however~~ those serving in the Jewish Brigade would have prior[sic] to claim.“²⁴²

Im November 1944 stand dann fest, dass sich die Rekrutierung für die *Jüdische Brigade* auf Palästina, Großbritannien und Mauritius beschränken würde, Freiwillige aus Ägypten sollten unter Umständen jedoch auch aufgenommen werden.²⁴³ Zwar hatte die *Jewish Agency* weiterhin versucht, eine umfangreiche Rekrutierung auch auf andere Staaten wie Italien auszudehnen, sie konnte in ihren Bemü-

²³⁸ Telegramm von Donald Mackenzie-Kennedy (brit. Gouverneur Mauritius) an Oliver Stanley (Kolonialminister), 10.11.1944 in: PRO CO 733/468/5 und Telegramm Bernard Paget (Middle East Command) an das Kriegsministerium, 17.10.1944, in: PRO WO 32/10873.

²³⁹ Telegramm von Donald Mackenzie-Kennedy (brit. Gouverneur Mauritius) an Oliver Stanley (Kolonialminister) in London, 10.11.1944 in: PRO CO 733/468/5.

²⁴⁰ Telegramm von Bernard Paget (Middle East Command) an die AFHQ (Hauptquartier der Alliierten in Ost-Afrika) und das Kriegsministerium in London, 17.12.1944, PRO WO 32/10873.

²⁴¹ Telegramm des Kriegsministeriums an GHQ MEF und East Africa (Hauptquartiere Naher Osten und Ostafrika), den Gouverneur in Mauritius und die AFHQ, 17.11.1944, in: PRO WO 32/10873.

²⁴² O.A. (Unterschrift nicht lesbar), Internes Schreiben des Kolonialministeriums vom 21.11.1944, in: PRO CO 733/468/5.

²⁴³ Telegramm des Kriegsministeriums an das General Headquarter Middle Est, East Africa, Mauritius, Africa vom 17.11.1944, in PRO WO 32/10873. In Ägypten lebten relativ viele Juden, vgl. Krämer, *The Jews*, S. 199. Es ist aber nicht ersichtlich, dass das Kriegsministerium hier auf die bereits angebotene Hilfe der *New Zionist Organisation* einging.

hungen letzten Endes aber keinen Erfolg verzeichnen.²⁴⁴ Die Kriegsentwicklung im Herbst 1944 legt nahe, dass die Rekrutierung auch aus Zeit- und Kapazitätsgründen auf das britische Mauritius, das Mandatsgebiet Palästina, wo ohnehin bereits eine arabisch-jüdische Einheit bestand, und auf den Transfer von Soldaten aus der britischen Armee beschränkt blieb. Auch fürchteten die Briten das Sicherheitsrisiko einer umfangreichen internationalen Rekrutierung: „There are security objections to too great an extension of the field of recruitment. To bring men from all over the world and especially from Central Europe will present to the enemy an opportunity for increased espionage.”²⁴⁵ Einen Teil der Kosten und des Aufwandes bei der Rekrutierung übernahm die *Jewish Agency*. Ihr wurde daher erlaubt, in Palästina Werbung für die Brigade zu machen und Zivilisten zu rekrutieren: „The Executive of the *Jewish Agency* notes with gratification that the Government desires to give all possible facilities and assistance in connection with recruiting in Palestine for the Jewish Brigade Group [...]”²⁴⁶ In Absprache mit der britischen Regierung wurde festgelegt, in welchen Bereichen rekrutiert werden und mit welchen Mitteln für die Brigade geworben werden sollte. Wenig Einschränkung erfuhr das Rekrutierungsverfahren bezüglich der Rücksichtnahme auf die arabische Bevölkerung in Palästina. Zwar war von Anfang an festgelegt worden, dass die Brigade nicht in Palästina eingesetzt werden durfte, es schien jedoch keine Einschränkung der Rekrutierungspropaganda zu geben: „The services of the Palestine Broadcasting Service should be effectively utilised for promoting recruiting”²⁴⁷, so der Vorschlag Kohns, der keinerlei Einwände der Briten fand. Bis hierhin wurde nun ersichtlich, dass die britischen Ministerien, allen voran das Kriegsministerium, auf eine bevorzugte Rekrutierung britischer Soldaten Wert legte. Dies war im Jahr 1944 kriegsbedingt kaum realisierbar und so wurde die Rekrutierung auf europäische Emigranten, Juden aus den Dominions, aber auch auf britische Reservesoldaten ausgeweitet. Es zeichnet sich hierbei deutlich ab, dass eine Besetzung der oberen Ränge der Brigade, einschließlich des obers-

²⁴⁴ Brief an W.W. Clark (Kolonialministerium) an Haslegrave (Kriegsministerium) über ein Gespräch mit Moshe Shertok (*Jewish Agency*) zur Rekrutierung jüdischer Flüchtlinge in Italien. 30.09.1944, PRO CO 733/468/5.

²⁴⁵ James Grigg (Kriegsminister): Draft Note. Examination of Proposal to Extend the Field of Recruiting for the Jewish Brigade Group, Oktober 1944, in: PRO CO 733/468/5.

²⁴⁶ Leon Kohn (*Jewish Agency*) an: The Acting Chief Secretary, Government Offices Jerusalem, 3.10.1944, in: CO 733/468/5.

²⁴⁷ Ebd.

ten Befehlshabers, mit nicht zionistisch geprägten Offizieren angestrebt wurde. Die Versuche der britischen Regierung, die Rekrutierung möglichst auf ihren eigenen Einflussbereich zu beschränken, verhielten sich daher konträr zu den Forderungen der Zionisten, die eine internationale Rekrutierung angestrebt hatten. Darüber hinaus wurde hier eine weitere Einflussnahme sichtbar: diejenigen Regierungsvertreter in den Dominions, die wie beispielsweise der Gouverneur von Mauritius, Freiwillige für die Brigade schickten, beharrten auf einem Mitspracherecht hinsichtlich der Ansprüche der Rekruten und versuchten so Einfluss auf die Planung der *Jüdischen Brigade* zu nehmen. Die Frage nach der internationalen Rekrutierung wird sich auch im nächsten Kapitel weiterhin stellen.

3.1.3 Rekrutierungsbedingungen

Die Auswahl der Soldaten bot den britischen Behörden eine gute Möglichkeit der Einflussnahme auf die Struktur der Brigade. Wie das vorherige Kapitel gezeigt hat, waren allerdings nur wenige Brigadesoldaten britischen Ursprungs und nicht alle, die von der britischen Armee zur Brigade hätten wechseln können, wollten diese Möglichkeit in Anspruch nehmen. Es stellte sich jedoch bei allen Rekruten der *Jüdischen Brigade* für das Kriegsministerium die Frage nach ihrer prozionistischen oder möglicherweise extremistischen Gesinnung. Im folgenden Kapitel soll daher untersucht werden, welche Auswahlkriterien für die Soldaten zur Aufnahme in die *Jüdische Brigade* galten.

Die allgemeinen Anforderungen für die die Rekruten bei der Musterung erfüllen mussten, orientierten sich vermutlich nur zu einem Teil an dem Standard der britischen Soldaten: Gesundheitskategorie, Größe, Gewicht und Alter. Die Soldaten für die *Jüdische Brigade* wurden zusätzlich einer Sicherheitsüberprüfung durch den Security Service M.I. 5 unterzogen, und für diejenigen, die aus der Industrie oder der Landwirtschaft abgezogen werden sollten, musste das Kriegsministerium die Erlaubnis des Arbeitsministers einholen.²⁴⁸ Auch beim Alter gab es offenbar Abweichungen von den üblichen Rekrutierungsstandards. So lag das Mindestalter britischer Rekruten für die Brigade bei immerhin 26 Jahren, das Höchstalter bei 40 Jahren.²⁴⁹ Bei allen Rekruten anderen genügte das Mindestalter von 18 Jahren, das Höchstalter lag bei 35 Jahren, in Ausnahmefällen bei 40

²⁴⁸ Minute Sheet 1233/4, 1.3.1945, in: PRO WO 32/10873.

²⁴⁹ Britische Soldaten, die in die jüdische Brigade transferiert werden sollten, mussten vor dem 1.1.1918 geboren sein. Ein Grund hierfür wird nicht angegeben.

Jahren.²⁵⁰ Wie sich diese Zahlen im Vergleich zur übrigen britischen Armee verhalten, muss hier offen bleiben. Das hohe Mindestalter der britischen Staatsbürger ist auffallend. Die in den Akten des Kriegsministeriums festgehaltenen Zahlen bestätigen sich jedoch durch die Rekrutierungsplakate der *Jewish Agency*.²⁵¹ Das heißt, dass zum einen, dass die körperlich fittesten Männer zwischen 18 und 25 Jahren entweder für andere Einheiten bevorzugt wurden, oder aber, dass ältere und damit möglicherweise ranghöhere britische Soldaten in die Brigade implementiert werden sollten. Sollte letzteres der Fall sein, kann dies wieder als Mittel verstanden werden, um die verantwortlichen Posten mit loyalen Briten zu besetzen, anstatt mit zionistischen Palästinensern und jüdischen Flüchtlingen.²⁵² Überdies scheint es auch Schwierigkeiten gegeben zu haben, jüdische Soldaten in den britischen Einheiten als solche zu identifizieren: „It is thought that Record Office may be experiencing difficulty in tracing the personnel to whom the opportunity to transfer and posting to the Jewish Brigade Group is to be offered.”²⁵³

Der Versuch, den Anteil der britischen und europäischen Juden in der Brigade zu erhöhen, führte mitunter auch dazu, dass Soldaten gegen ihren Willen versetzt wurden. So auch im Fall der beiden Soldaten K. Honig und I. Trzonowicz²⁵⁴, in deren Namen sich das *Central Office for Refugees* an das Kriegsministerium wandte: „I have seen this man [Honig] and he tells me that nothing was explained to him and he does not desire to serve with the Jewish Brigade Group and is quite satisfied in the British Army.“²⁵⁵ Honig, wie auch Trzonowicz, beide offenbar Flüchtlinge die in der britischen Armee kämpften, hatten Beschwerde beim *Central Office for Refugees* in London eingelegt. Im Fall von Trzonowicz wurde dabei noch genauer beschrieben, wie es zur ungewollten Versetzung des Soldaten gekommen war:

²⁵⁰ Kriegsministerium: Recruitment in U.K. for Jewish Brigade Group (up to and including 12.2.1945), in: PRO WO 32/10873.

²⁵¹ *Jewish Agency* for Palestine: Registration for the Jewish Brigade Group, in: Beckmann, Jewish Brigade, Appendix IV., S. 163.

²⁵² Vergleichbares geschah in Indien: hier wurden Offiziersränge bis in die 1930er Jahre nicht mit Indern besetzt, vgl. Andrew Sharpe: The Indianization of the Indian Army, in: History Today; (1986) Vol. 36, S. 47-52.

²⁵³ Memorandum 19/Gen/539 des Kriegsministeriums vom 19.10.1944, in: PRO WO 32/10873.

²⁵⁴ Weitere Informationen, auch der Vorname, über Honig und Trzonowicz sind nicht vorhanden. Beide Soldaten hatten den militärischen Rang eines Privates (niedrigster Rang in angelsächsischen Streitkräften).

²⁵⁵ The Central Office for Refugees. National Service Department an W.E.G. Williams (Kriegsministerium) 13.02.1945, in: PRO WO 32/10873.

„About two months ago I [Trzonowics] received a paper which was evidently to do with the transfer of soldiers to the Jewish Brigade Group. I did not sign any document asking to be transferred. About ten days ago I was to be sent back to England and on my arrival at Buxton I understood that I was to be transferred to the Jewish Brigade Group.”²⁵⁶

Mit 12 anderen Soldaten war Trzonowics von Belgien nach England beordert worden, obwohl er gleich bei seinem Vorgesetzten Widerspruch eingelegt hatte. Sein Offizier hatte ihm dann erklärt, was es mit den Papieren, die er nicht unterzeichnet hatte, auf sich gehabt hatte: „Before I left Belgium I was informed by my officer that I was being sent to England to be transferred because I did not sign the form stating that I did not want to be transferred.“²⁵⁷ Trzonowicz sagte, er wäre dankbar, wenn er zu seiner Einheit zurückkehren, oder irgendeiner anderen Einheit, außer der *Jüdischen Brigade* zugeteilt werden würde.²⁵⁸ Sollte die Schilderung von Trzonowicz zutreffen, so mussten jüdische Soldaten einem Transfer in die *Jüdische Brigade* aktiv widersprechen. Fehlende Englischkenntnisse der Soldaten und mangelhafte Erläuterungen zu den Transferpapieren trugen wohl dazu bei, dass es immer wieder zu ungewollten Versetzungen kam. Offenbar hatte das Kriegsministerium so viele Beschwerden erhalten, dass im März 1945 offiziell entschieden wurde, dass Soldaten die nicht in der Brigade dienen wollten, wieder zu ihren alten Einheiten zurückkehren dürften. Um in Zukunft Verwirrung zu vermeiden, sollten die jüdischen Soldaten generell einen Bogen ausfüllen, in dem sie entweder ihre Zustimmung oder Ablehnung des Transfers bezeugen mussten.²⁵⁹ Dies geschah allerdings zu einem Zeitpunkt, als bereits viele Soldaten zum Korps-Training nach Italien eingeschifft worden waren, ob die gegen ihren Willen versetzten Soldaten tatsächlich zu ihren Einheiten zurückkehren konnten, lässt sich an dieser Stelle nicht belegen.²⁶⁰

Eine andere Ebene des Einflusses ergab sich für die Briten bei der Selektion unerwünschter Freiwilliger. Zwischen dem britischen Geheimdienst und dem

²⁵⁶ The Central Office for Refugees, Wiedergabe des Berichts von I. Trzonowics' an W.E.G. Williams (Kriegsministerium), 9.2.1945, in: PRO WO 32/10873.

²⁵⁷ The Central Office for Refugees, Wiedergabe des Berichts von I. Trzonowics' an W.E.G. Williams (Kriegsministerium), 9.2.1945, in: PRO WO 32/10873.

²⁵⁸ Ebd.

²⁵⁹ Minute Sheet des Kriegsministeriums, 2.3.1945, in: PRO WO 32/10873. Trzonowicz durfte später zu seiner Einheit zurückkehren.

²⁶⁰ Troopers an 21 Army Group, AFHQ Message Center, Incoming Message, 6.6.1945, in: PRO WO 204/1367.

Kriegsministerium kursierten Listen mit den Namen nicht-britischer Soldaten, die in die *Jüdische Brigade* transferiert werden sollten: „The Security Service [...] have already received a number of names for ‚vetting‘.“²⁶¹ Der Geheimdienst unterzog offenbar jeden einzelnen Soldaten einer Sicherheitsprüfung und gab ihn erst dann zum Transfer frei: „No security objection is seen to the transfer to Jewish Brigade Group of the six soldiers whose particulars are given in minute 17.“²⁶² Im Fall des Private F. Bornstein, ein in Großbritannien stationierter Soldat aus der ehemaligen polnischen Armee, gab es beispielsweise Bedenken. Hier meldete der Geheimdienst M.I. 5, dass Bornstein einer der Hauptanführer der Deserteure aus der polnischen Armee gewesen sei und er eng mit der *New Zionist Organisation* zusammenarbeiten würde. Da Mitglieder der *New Zionist Organisation* generell zugelassen seien, spräche aber nichts gegen seinen Transfer.²⁶³ Bereits im November 1944 hatte der Geheimdienst dem Kolonialministerium mitgeteilt, dass sie nur die Überprüfung der Rekruten aus Großbritannien, nicht aber aus Palästina oder Mauritius übernehmen würden.²⁶⁴ Allerdings empfahl der Geheimdienst, dass die zuständigen Behörden in Palästina und Mauritius einen Standard für die Sicherheitsüberprüfung externer Rekruten entwickeln sollten.²⁶⁵ Colonel Barry vom M.I.5 schrieb, dass neben den Kommunisten, die extremistischen Zionisten: „[...]] of whom there are known to be large numbers in the Jewish Companies of the Palestine Regiment“²⁶⁶ problematisch wären. M.I.2 Mitarbeiter Colonel G.S. Montgomery war anderer Meinung und antwortete, dass während der Kriegszeit das von Kommunisten ausgehende Sicherheitsrisiko relativ gering sei. Vielmehr bestünden, abhängig von ihrem zukünftigen Einsatzort, langfristige Sicherheitsrisiken durch extremistische Mitglieder in der Brigade.²⁶⁷ In einem weiteren Schreiben konkretisiert Montgomery die bis dahin angesprochenen Punkte. Die Kommunisten, so Montgomery, seien ein guter Ausgleich zur

²⁶¹ M.R. Barry (M.I.5) an G.S. Montgomery (M.I.2), 13.11.1944, in: PRO: CO 733/468/5. In der Notiz des Kriegsministeriums vom 12.2.1945 warteten zu diesem Zeitpunkt 24 Rekruten auf die Freigabe durch den Arbeitsminister, in: PRO WO 32/10873. Es dürften über den Lauf der Zeit jedoch ein Vielfaches an Überprüfungen stattgefunden haben.

²⁶² A.D. Worton, Mitteilung des MI 5 an das Kriegsministerium, 8.2.1945, PRO WO 32/10873.

²⁶³ Ebd.

²⁶⁴ In dem Fall handelte es sich um die Military Intelligence [Departments] M.I.5, das für innere Sicherheit zuständig ist und die ehemalige Sektion M.I. 2, die laut Webseite des heutigen M.I.5 eigentlich für Russland und Skandinavien zuständig war. Vgl. Security Service MI5, FAQs about our History: <https://www.mi5.gov.uk/output/about-our-history.html#2> (10.7.2010).

²⁶⁵ M.R. Barry (M.I.5) an G.S. Montgomery (M.I.2), 13.11.1944, in: PRO: CO 733/468/5.

²⁶⁶ Ebd.

²⁶⁷ G.S. Montgomery (M.I.2) an M.R. Barry (M.I.5), in: PRO: CO 733/468/5.

„zionistischen Atmosphäre“, weshalb kommunistische Rekruten ermutigt werden sollten, der Brigade beizutreten. Die Logik der Geheimdienstler ist nicht ganz plausibel, denn obwohl es in Ägypten eine antizionistische, kommunistisch geprägte Bewegung gab, widersprechen sich Zionismus und Kommunismus nicht per se.²⁶⁸ Montgomery differenziert in seinem Text weiter zwischen Zionisten und revisionistischen Zionisten: bei ersteren handele es sich zumeist um ehemalige Mitglieder der *Hagana*, die man schlecht ausschließen könne. Das schwerwiegendere Problem seien die Revisionisten: „Not all Revisionists are terrorists but the terrorist organizations are off-shoots from the Revisionist party and draw their number of Revisionist youth organizations.“²⁶⁹ Die Gruppe der Revisionisten sei allerdings so klein, dass man sie ohne Bedenken bei der Rekrutierung außen vorlassen könne. Um sie herauszufiltern, schlägt Montgomery vor diese Aufgabe der *Jewish Agency* zu überlassen, da es diese gewohnt sei, Revisionisten aus der *Hagana* zu eliminieren.²⁷⁰ Während sowohl die Soldaten aus der britischen Armee, wie auch Zivilisten aus Palästina gewissen Sicherheitsstandards entsprechen mussten,²⁷¹ gibt es kaum Aufzeichnungen zur Überprüfung des größten Teils der Brigade: dem *Palestine Regiment*. Ein Grund mag dafür die geographische Entfernung, sowie die Sprachbarriere gewesen sein:

„We understand that the men being enlisted for the JB Group in this country will all be aliens and we foresee difficulty arising here in testing and interviewing men who have probably little or no knowledge of the English language. [...]“²⁷²”

Das Kriegsministerium vertraute daher offenbar tatsächlich auf die Verbindung der Soldaten zur *Hagana*: „It [the recruiting] can be done more efficiently under

²⁶⁸ Vgl. Joel Beinin: *Was the Red Flag Flying There? Marxist Politics and the Arab-Israel Conflict in Egypt and Israel, 1948-1965*, London 1990, S. 1 u. 15. Beinin zeigt, dass es sowohl auf der Seite der Anti-Zionisten, als auch auf Seiten der Zionisten Kommunisten gab. Gudrun Krämer beschreibt die Entwicklung des Sozialismus und Kommunismus in den arabischen Staaten, aber auch zionistischen Kreisen: Dies.: *The Jews*, S. 167-204. Vgl. auch: Ben Elieser (Nachman Syrkin): *Die Judenfrage und der sozialistische Judenstaat*, Bern 1998, S. 27-38.

²⁶⁹ G.S. Montgomery (M.I.2) an M.R. Barry (M.I.5) 16.11.1944, in: PRO CO 733/468/5. Warum Montgomery die US-amerikanische Schreibweise „organization“ benutzt, muss hier offen bleiben. Möglich ist, dass er seine Informationen mit dem FBI, das die Revisionisten aufmerksam beobachtete, ausgetauscht hat. Vgl. *Declassified Documents, Files of Federal Bureau of Investigation (FBI): Aftermath of the American Jewish Conference*, *Foreign National Groups in the United States*, Number 160, 20.11.1943.

²⁷⁰ G.S. Montgomery (M.I.2) an M.R. Barry (M.I.5) 16.11.1944, in: PRO CO 733/468/5.

²⁷¹ Siehe Kap. II, 1.2

²⁷² Minute Sheet AAG to SP1, interne Nachricht des Kriegsministeriums, 14.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

the conditions shown at 14A, as the SP teams have Hebrew, Yiddish, Polish & other versions of our tests which they can apply“²⁷³ hieß es daher auch in einer internen Mitteilung des Kriegsministeriums. Die Korrespondenz von Barry und Montgomery zeigt, dass nicht alle zuständigen Stellen über profunde Kenntnisse zu Palästina und den Zionisten verfügten und sie sich daher auch auf die Beratung durch die gemäßigten zionistischen Organisationen verlassen mussten. Auch Kriegsminister Grigg hatte offenbar die Vorstellungen, dass für die Soldaten der *Jüdischen Brigade* besondere Sicherheitskriterien gelten sollten: „Any recruitment must be selective; it should be confined to the civilized Jews and not opened to the Eastern Jew with his lower standard of living.“²⁷⁴ Doch selbst Grigg, der sich bemühte den Einfluss der *Jewish Agency* soweit wie möglich zurückzudrängen, konnte ihre Einbeziehung in die Planung nicht vollständig verhindern. Die Sicherheitsprüfungen der in Großbritannien rekrutierten Soldaten durch den Geheimdienst veranschaulichen den erheblichen Aufwand der betrieben wurde, um unerwünschte, möglicherweise extremistische Zionisten aus der Brigade herauszuhalten. Die Auswirkungen der guten Verbindung der Soldaten zur *Hagana* und den späteren Fluchthilfeorganisationen wie der *Brichah*²⁷⁵ wurden dadurch allerdings nicht verhindert. Die besonderen Regeln, die für die Rekrutierung der Brigade galten, oder gelten sollten, zeigen, dass das Kriegsministerium bemüht war, den Einfluss der Zionisten auf die Entstehung der Brigade zurückzudrängen. Zum einen bemühte sich das Kriegsministerium, wie im bereits vorangegangenen Kapitel beschrieben, besonders um die Versetzung von Soldaten aus den bereits bestehenden britischen Einheiten. Zum anderen wurden für alle Soldaten die aus Großbritannien in die *Jüdische Brigade* versetzt werden sollten, umfangreiche Sicherheitsprüfungen des Geheimdienstes durchgeführt. Auf die weitaus größere Quelle extremistisch-zionistischer Infiltrierung hatte das Kriegsministerium jedoch offenbar wenige Einflussmöglichkeiten. Hier offenbart sich, dass die zuständigen Mitarbeiter, einschließlich des Kriegsministers, die nötigen Kenntnisse fehlten, um die Situation in Palästina gut einschätzen zu können. So fanden gera-

²⁷³ Minute Sheet AAG to SP1, interne Nachricht des Kriegsministeriums, 14.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

²⁷⁴ James Grigg (Kriegsminister): Draft Note. Examination of Proposal to Extend the Field of Recruiting for the Jewish Brigade Group, Oktober 1944, in: PRO CO 733/468/5.

²⁷⁵ Bricha (auch: Beriha, Brichah etc.; hebr. "Flucht") war die Bezeichnung für eine organisierte Untergrundbewegung, die zwischen 1944 und 1948 Juden aus Europa die Fluchthilfe und die illegale Einwanderung nach Palästina ermöglichte.

de bei der Rekrutierung des größten Anteils der *Jüdischen Brigade* die *Jewish Agency* und auch die *Hagana* eine Möglichkeit zur Mitbestimmung.

3.2 Die administrative und logistische Umsetzung

3.2.1 Training: Sprache und militärische Ausbildung

Die Soldaten der *Jüdischen Brigade*, die aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt zusammenkamen, hatten nicht alle eine gemeinsame Sprache.²⁷⁶ Diejenigen, die aus der britischen Armee rekrutiert worden waren, konnten vermutlich Englisch, aber gerade auf die Soldaten des *Palestine Regiment* traf dies offenbar nicht immer zu. Sprache, insbesondere die Befehlssprache, stellt einen wichtigen Machtfaktor dar, und es war den Planern der Brigade bewusst, dass die Sprachunterschiede Schwierigkeiten hervorrufen würde, dennoch enthalten die Akten hierzu wenig Schriftverkehr. Den Hauptteil der Quellen machen die internen Schriften des Kriegsministeriums aus. Es ist dabei überaus schwierig, die Verfasser der Notizen namentlich zu identifizieren, da die Korrespondenzen innerhalb des Kriegsministeriums üblicherweise nur mit den Initialen und der oft nicht zu entziffernden Unterschrift unterzeichnet wurden.²⁷⁷ Das Fehlen offizieller Korrespondenzen zwischen den verschiedenen Ämtern, sowie die Tatsache, dass das Problem nur auf einer mittleren Ebene besprochen wurde, weisen jedoch auf die geringe Bedeutung die ihm beigemessen wurde.

Der zeitliche Rahmen, in dem die Sprachbarrieren thematisiert wurden, war, verglichen mit anderen Themen, relativ kurz. Er beschränkte sich auf den Herbst 1944, was auch daran lag, dass im Februar 1945 bereits mit der Einschiffung der Rekruten begonnen wurde und damit das Problem für das Kriegsministerium offenbar behoben war.²⁷⁸ Die erstmalige Erwähnung der möglichen Kommunika-

²⁷⁶ Beckmann schreibt, dass in der Brigade 58 Nationen zusammen kamen, in den Akten ist diese Zahl nicht nachvollziehbar, tatsächlich handelte es sich um eine recht große nationale Diversität. Vgl. Beckmann, *Jewish Brigade*, S. 78.

²⁷⁷ Die Anwesenheitsliste einer offiziellen Besprechung erlaubt, den meisten Dokumenten Rang und Nachnahmen zuzuordnen, die sich hinter den Kürzeln verbergen, da dort die Namen zu den Kürzeln zugeordnet sind, die sich auf andren Dokumenten finden: 30/Abd/257, Note of Meeting in DD of O(C)'s Room, Hobart House, 27.09.1944 to discuss the machinery for posting and documenting personnel to the Jewish Brigade, in: PRO WO 32/10873.

²⁷⁸ M.P.3 Clark (D.A.A.G.) an M.P2 (A.G.4.A), interne Mitteilung des Kriegsministeriums, in: PRO WO 32/10873; sowie: Krigesministerium an Officer i/c Pioneer Corps Recors: Urgent Memorandum, 22.01.1945, in: PRO WO 32/10873.

tionsproblematik innerhalb der Brigade findet sich in Gesprächsaufzeichnungen des Kriegsministeriums. In diesem Rahmen wies Brigadier J.E.C. McCandlish darauf hin, dass die Ausbildung der Rekruten darauf ausgelegt werden müsse, Sprachprobleme zu überwinden.²⁷⁹ In einer internen Mitteilung vom 8. Oktober 1944, zu einem Zeitpunkt zudem das Kriegsministerium offenbar noch von einem größeren geographischen Herkunftskreis der Brigaderekruten ausging, formulierte McCandlish seine Bedenken deutlicher. Er vermutete, dass die Rekruten aus Großbritannien, Mauritius, Italien, Spanien, Schweden und möglicherweise den USA kommen würden, woraus sich Verständigungsschwierigkeiten innerhalb der Einheiten ergeben könnten: „We may get them speaking all sorts of languages; we will certainly get some who do not speak English.“²⁸⁰ In diesem Zusammenhang sollten alle Rekruten aus Großbritannien und möglicherweise den USA ein gemeinsames Training absolvieren und in Italien eingesetzt werden:

„This avoids scattering them among a lot of Corps Training Units where there would certainly be a complication owing to language troubles. The training they would get would obviously not be as good as it might be, but I suggest it will suffice.“²⁸¹

In erster Linie wurde hier also die Funktionsweise innerhalb der Truppen angedacht und nach einer pragmatischen Lösung gesucht. Zwei Meldungen, der Allied Forces Headquarters an das Kriegsministerium und an Bernard Paget (Middle East Command), bestätigen die Durchführung eines separaten Trainings der zahlenmäßig wenigen englischsprachigen Soldaten.²⁸²

Der Großteil der Brigadesoldaten sprach offenbar kein Englisch, denn selbst bei solchen, die innerhalb Großbritanniens rekrutiert wurden, mussten die Verantwortlichen darauf achten, dass die Sprache nicht zu einem Hinderungsgrund wurde:

„[...] but from our side we feel it would be unfair to label a man as unsuitable on the unreliable result of tests and interviews carried out under nor-

²⁷⁹ Notiz der Aussage von J.E.C. McCandlish, 30/Abd/257, Note of Meeting in DD of O(C)'s Room, Hobart House, 27.09.1944 to discuss the machinery for posting and documenting personnel to the Jewish Brigade, in: PRO WO 32/10873

²⁸⁰ J.E.C. McCandlish an D.D.M.T., Interne Mitteilung des Kriegsministeriums, 8.10.1944: Machinery for posting etc. personnel to the Jewish Brigade Group, in: WO 32/10873.

²⁸¹ D.D. of C(O) an D.D.M.T., Interne Mitteilung des Kriegsministeriums, 8.10.1944: Machinery for posting etc. personnel to the Jewish Brigade Group, in: WO 32/10873.

²⁸² AFHQ an das Kriegsministerium, 20.12.1944 und 28.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

mal GS procedure in the English language, if the man had an inadequate knowledge of that language and yet at the same time would be trained and employed in JB Gp [Jewish Brigade Group] where no doubt his language difficulty is catered for.“²⁸³

Allerdings gab es keine weitergehenden Bemühungen eventuelle Sprachprobleme vorzubeugen. Es gibt keinerlei Korrespondenz über die Festlegung einer Befehlssprache, die in den meisten Fällen offenbar Hebräisch und nicht Englisch gewesen ist, da ein Großteil der Soldaten aus Palästina kam.²⁸⁴ Genauso fehlen

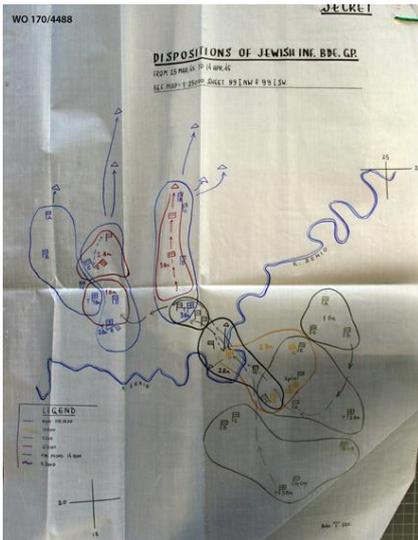


Abbildung 3: Position of Jewish Infantry Brigade Group, 25.3.1945 until 14.4.1945, in: PRO WO 170/4488.

Belege dafür, dass es Schwierigkeiten gab, genügend Offiziere zu finden, die beide Sprachen beherrschten. Einige Soldaten sprachen vermutlich Deutsch, Polnisch oder Russisch, und verfügten in vielen Fällen auch über Jiddisch-Kenntnisse: bei der Befreiung der Konzentrationslager griffen sowohl die Brigadesoldaten, als auch die *displaced persons* in ihren Unterhaltungen auf Jiddisch zurück.²⁸⁵ Die offiziellen Dokumente, Einsatzplanungen, strategischen Karten und Angriffsmuster der Brigade waren hingegen in Englisch und zeigen so die klare Befehlshoheit der Briten über den militärischen Einsatz. Englisch-Hebräische Übersetzungstabellen der Befehlssprache lassen aber

darauf schließen, dass die Sprache in den mittleren und niedrigeren Rängen Hebräisch gewesen sein muss.²⁸⁶ Leonard Sanitt, einer der jüdisch-britischen Offiziere, die zur Brigade transferiert wurden, schreibt in seinen Memoiren, dass gewöhnlich Hebräisch und Englisch gesprochen worden sei. Laut Sanitt war die *Jüdische Brigade* nicht die einzige bilinguale Einheit der Briten:

„As I had spent some considerable time in the 8th Indian Division, I was quite familiar with the mixture of English and Urdu which permeated all

²⁸³ A.A.G. an M.P.3, Interne Mitteilung des Kriegsministeriums, 14.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

²⁸⁴ Hebrew Word of Command (for Ceremonial Purposes), in: Beckmann, Jewish Brigade, Appendix V., S. 164-165.

²⁸⁵ Bartov, *The Brigade*, S. 148; Sanitt, *On Parade*, S. 147; Beckmann, *The Brigade*, S. 65.

²⁸⁶ Beckmann, *The Brigade*, S. 55-56; Beckmann beschreibt, dass im Gegensatz zur Brigade die ranghöheren Offizieren im Palestine Regiment meist nur Englisch gesprochen hatten und es so häufig zu Kommunikationsproblemen kam. Auf welche Quellen sich Beckmann hier bezieht ist jedoch nicht nachvollziehbar.

the units. The Jewish Brigade was very similar – except that the languages used here were English and Ivrit, with some occasional Yiddish thrown in for good measure.”²⁸⁷

Auch Sanitt schreibt, dass es zumeist die höheren Ränge im Hauptquartier waren, die Englisch sprachen, Routinebefehle hingegen in Englisch und Hebräisch gegeben worden seien.²⁸⁸ Ob es für diejenigen Rekruten, von denen McCandlish vom Kriegsministerium dachte, sie hätten wegen sprachlicher Einschränkungen Schwierigkeiten, sich in die anderen Einheiten zu integrieren, tatsächlich Probleme gab, muss an dieser Stelle offen bleiben. Allerdings scheint es sich bei den Offizieren tatsächlich hauptsächlich um britische Juden gehandelt zu haben. Sanitt, der als Offizier in der Brigade ein LAD (Light Air Defence) führte, schreibt:

„[...] most of my time was spent getting to know the staff of the brigade headquarters. As the large majority were British Jews, transferred from other units, there were no language difficulties; it was like being back in a Victoria Boy’s Club Camp!”²⁸⁹

Der *Daily Telegraph* berichtete, dass in der *Jüdischen Brigade* die durchschnittliche Bildung der jüdischen Soldaten sehr hoch sei und viele einen Universitätsabschluss besäßen: „All talk at least two languages – Hebrew and their own. About half understood English.“²⁹⁰ Die wenigen Dokumente, die es etwas über die Sprachfrage aussagen, lassen darauf schließen, dass die Verantwortlichen hier kaum Probleme sahen. Auch Sanitts Erfahrung mit anderen bilingualen Truppen zeigt, dass es abgesehen vom *Palestine Regiment*, bereits eher an der Tagesordnung war, Befehle zweisprachig zu geben. Allerdings verdeutlicht Sanitts Bericht auch, dass das Kriegsministerium drauf achtete die höheren Ränge mit englischsprachigen Offizieren zu besetzen.²⁹¹

Sanitts Bericht gibt nicht nur einen Einblick in die Sprachgewohnheiten innerhalb der Brigade, sondern gibt auch Aufschluss über die Kampferfahrung der Soldaten. Sanitt berichtet, dass er einer der wenigen gewesen sei, die überhaupt schon im Gefecht eingesetzt worden seien: „In many ways, my job at the brigade was

²⁸⁷ Sanitt, *On Parade*, S. 233. Ivrit = im Zuge der zionistischen Bewegung modernisiertes Hebräisch.

²⁸⁸ Sanitt, *On Parade*, S. 233.

²⁸⁹ Ebd., S. 235.

²⁹⁰ *Daily Telegraph*: Jewish Brigade, 4.11.1944, in: PRO CO 733/468/5

²⁹¹ Sanitt, *On Parade*, S. 236-237.

simplified by the fact that I was one of the few battle experienced people around. Almost anything I said was taken a gospel”.²⁹² Tatsächlich verfügten die Soldaten im *Palestine Regiment* nicht über Kampferfahrung und hatten ihr Training in Ägypten gerade erst absolviert. Die in Großbritannien rekrutierten Soldaten wurden in britischen Kasernen auf ihren Einsatz vorbereitet, die weitere Ausbildung erfolgte dann gemeinsam mit den anderen Truppen: „It has been decided, in view of the small numbers involved, that these men shall undergo Corps Training on arrival overseas“²⁹³ Trotz ausgiebiger Ausbildungsphase und dem starken Kampfgeist der Soldaten breitete sich nach zweimonatigem Kriegseinsatz Müdigkeit in der Brigade aus.²⁹⁴ Der Kaplan der Brigade, Bernard Casper schreibt: „By this time we had been in the line for nearly two months, and the strain of such a long stretch for relatively untried troops was beginning to be felt.“²⁹⁵ Wie erfolgreich die Brigade kämpfte und mit welchen Schwierigkeiten sie im Einsatz sonst konfrontiert wurde, muss weiteren Untersuchungen überlassen werden. Der Vergleich der Memoiren und der Kriegstagebücher, bieten das Material, sich hier einen genaueren Überblick zu schaffen. Der besondere Aspekt, der sich in diesem Kapitel eröffnet hat, ist der Umgang mit sich bereits in der Planungsphase abzeichnenden, sprachbedingten Kommunikationsproblemen innerhalb der *Jüdischen Brigade*. Jedoch zeigt die Untersuchung der Quellen, dass es im Kriegsministerium wenig Bedenken hinsichtlich der Sprache gegeben hat. Diese Sorglosigkeit lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass die Brigade nicht die erste multilinguale Einheit unter britischem Befehl war und derartige Probleme keine Besonderheit mehr darstellten. Auch innerhalb der Brigade selbst, scheint es wegen der Sprache kaum Probleme gegeben zu haben. Die Untersuchung verdeutlicht aber, dass die offiziellen Korrespondenzen und Befehle größtenteils in Englisch gehalten wurden und somit auch die Befehlsgewalt der Briten innerhalb der Brigade unterstrichen.

²⁹² Sanitt, *On Parade*, S. 234.

²⁹³ Memorandum des Kriegsministeriums: Transfer of Jewish Bde. Group personnel enlisted into G.S.C., 26.01.1945, in: PRO WO 32/10873.

²⁹⁴ Beckmann *Jewish Brigade: Roll of Honor*, Appendix I, S. 161. Etwa 734 palästinensische Juden in den alliierten Streitkräften und 83 Soldaten der *Jüdischen Brigade* fielen im Krieg.

²⁹⁵ Casper, *Brigade*, S. 51.

3.2.2 Finanzierung und Besoldung

Im Mittelpunkt wird im folgenden Kapitel die Diskussion um die Besoldung der Soldaten stehen, in die sich die *Jewish Agency* massiv einmischte. Ein weiteres zentrales Thema dieses Abschnitts stellt die Finanzierung der Brigade dar. In den hier ausgewerteten Quellen gibt es jedoch wenig Hinweise auf die Finanzierung der Brigade. Dies ist ungewöhnlich, da in der Regel alle wichtigen Dokumente an mehrere Ministerien geschickt wurden und sich so zumindest eine Kopie in den Akten des Kriegsministeriums hätte befinden müssen. Welche Vereinbarungen es also zur Finanzierung gab, ist eine Frage, die nur durch eine Untersuchung weiterer Quellen beantwortet werden könnte. Die Akten des Kriegsministeriums belegen immerhin, dass die *Jewish Agency* tatsächlich an der Finanzierung der Rekrutierung der Brigadesoldaten beteiligt war: „An appeal for new recruits is being sponsored by the *Jewish Agency*.“²⁹⁶ Das sich hier abzeichnende finanzielle Engagement der *Jewish Agency* legitimierte sie umso mehr, sich in den Verhandlungen um die Besoldung der Soldaten einzumischen. Bereits Mitte August waren die ersten Überlegungen getroffen worden, wie die jüdischen Soldaten entlohnt werden sollten.²⁹⁷ Grund für eine Diskussion boten die unterschiedlichen Gehälter der jüdischen Soldaten in Palästina und der anderen britischen Soldaten. Die Ursache für diese Überlegung war die Gleiche, wie die schlussendliche Ablehnung derselben, nämlich der Gehaltsunterschied selbst. Während die Zionisten argumentierten, der Sold müsse dem der britischen Soldaten angepasst werden, erklärte das Kriegsministerium schließlich: „Difficulties and anomalies would also arise in respect of Palestinian personnel who may be returned from Jewish Brigade Group units to serve with units in Palestine, for medical or other reasons.“²⁹⁸ Mit diesen Worten übermittelte F.A. Burridge (Kriegsministerium) die Ablehnung höherer Zahlungen an Soldaten aus Palästina an Moshe Shertok (*Jewish Agency*). Shertok selbst hatte mit dem Kriegsministerium in einigen Zusammentreffen hart um die Besoldung verhandelt, wobei es nicht nur um den Sold, sondern auch um

²⁹⁶ Director of Organization, Kriegsministerium, Mitteilung an die Allied Forces Headquarters, die Hauptquartiere der Nahost Streitkräfte, Ost Afrika und Mauritius, 24.10.1944, in: PRO WO 32/10873.

²⁹⁷ D.F.(B) an P.U.S.(F)., Outside Minute vom 18.8.1944 des Kriegsministeriums, in: PRO WO 204/2118.

²⁹⁸ F.A. Burridge, Kriegsministerium an M. Yuval, *Jewish Agency*, 18.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

Zuschüsse für die Familien und anderer unterhaltswürdiger Angehöriger der Soldaten, Kleidergeld, Wohngeld, Hinterbliebenenrenten u.ä. ging.²⁹⁹ Bei einem Treffen am 30. September 1944 mit Mitarbeitern des Kriegsministeriums und Vertretern der *Jewish Agency*, hatte sich Shertok besonders gegen die angeblich schlechten Soldbedingungen der Brigadesoldaten ausgesprochen.³⁰⁰ Das Kriegsministerium hatte zuvor entschieden, nicht-britischen Rekruten nur einen Anteil des Lohns auszuzahlen, bis sie einer Einheit der Brigade zugeteilt worden wären. Der Sold von Soldaten aus Malta, Gibraltar, Mauritius oder anderen Staaten sollte sich außerdem bis zur Aufstellung der Brigade am Einkommen ihrer Herkunftsländer orientieren. Shertok äußerte in dem Gespräch, dass es ungerecht sei, nur den britischen Rekruten den vollen Sold zugestehen. Auch in allen anderen Punkten der Verhandlung, in der es um die Familienzuschüsse, die Zuschüsse für Unterhaltsberechtigte und Gehaltszulagen ging, wiederholte sich dasselbe Schema. Der jeweilige Unterschied zwischen der Höhe der Zuschüsse und Zulagen wurde von Shertok kritisiert, während das Kriegsministerium argumentierte, dass in den unterschiedlichen Niveaus speziell der Sonderzahlungen keine Ungerechtigkeit liegen würde: Einerseits seien die Zahlungen den Verhältnissen der Herkunftsländer der Soldaten angepasst und andererseits würden diese dort auch bedeutend weniger Steuern zahlen, als die Soldaten in Großbritannien.³⁰¹ Nach Shertoks Versuch, auf die Bezahlung der Brigadesoldaten positiv Einfluss zu nehmen, entschieden die Mitarbeiter des Kriegsministeriums in einer weiteren gemeinsamen Sitzung mit der *Jewish Agency*, die Entscheidung über die Besoldung General Bernard Paget zu überlassen.³⁰² Paget telegraphierte seine ablehnende Antwort am 21. Oktober 1944 an das Kriegsministerium:

²⁹⁹ Interne Nachricht an das Kriegsministerium, 6.10.1944, Pay and Allowances of Jewish Brigade Group Kriegsministerium, File 0143/4749 und Memorandum des Kriegsministeriums vom 24.10.1944, Memo 19/Gen/539(AG1A): Pay and Allowances of Jewish Brigade Group, beides in: PRO WO 32/10873

³⁰⁰ Bei dem Gespräch waren anwesend: J.F. Hare, J.E.C. McCandlish, F.A. Burr ridge, H. Lucas-Tooth, W.E.G. Williams, J.E. Hall, H.W. Moggridge für das Kriegsministerium; F.C. Atkin, Moshe Shertok, J. Linton und M. Yuval für die *Jewish Agency*. Aufgezeichnet wurde das Gespräch von R.N. Fearn, Ebd.

³⁰¹ Minutes of the Meeting held at War Office, Hobart House, 30.09.1944, at 11h45 on the question of Pay and Allowances of the Jewish Brigade Group, 0143/4749(AG1A), in: PRO WO 204/2118.

³⁰² Minutes of a meeting held in room 220, the War Office on 10.10.1944 to discuss the formation of the Jewish Brigade group, 0143/4749(SD2), in: PRO CO 733/468/5. Anwesen waren: J.S. Steele, J.F. Hare, W.E.G. Williams vom Kriegsministerium; Moshe Shertok, J. Linton, E. Colomb und M. Cimbelis (Yuval) von der *Jewish Agency*. Der Mitschrieb stammt von J.R. Haslegrave.

„Consider repercussions will follow as stated by you in spite of Mr. Shertok's counter suggestion. Such repercussions may well affect other Colonial or locally enlisted troops raised for active service overseas and not (repeat not) given similar concession. [...] Palestinians when serving in JBG already have advantage over UK personnel by paying income tax at Palestinian rates.“³⁰³

Die weiteren Einwände Pagets, dass beispielsweise verletzte Brigadesoldaten anschließend auch in Palästina eingesetzt werden könnten und dann höhere Bezüge erhielten als ihre dort stationierten Kameraden, wurde in der bereits oben erwähnten Absage an die *Jewish Agency* aufgegriffen.³⁰⁴ Die Auseinandersetzung um die Soldatenbezüge zeigt ein sehr deutliches Bild des tatsächlichen Einflusses der *Jewish Agency* auf die Entstehungsumstände der Brigade. Die Mitfinanzierung der Rekrutierung verschaffte der *Jewish Agency* zwar Zutritt zu entscheidenden Treffen im Kriegsministerium, ein Mitbestimmungsrecht wurde ihr hingegen nicht zugestanden. In diesem Zusammenhang war eventuell auch ein personeller Aspekt relevant. Wie die Anwesenheitslisten der jeweiligen Treffen zeigen, war es nun Moshe Shertok und nicht Chaim Weizmann, der ganz offiziell die Verhandlungen für die *Jewish Agency* führte. Der Grund hierfür ist möglicherweise auch in Weizmanns Gesundheitszustand zu suchen: Bereits im August 1944 hatte Weizmann aus dem Kurort Bath in England in einem handschriftlichen Brief an James Grigg³⁰⁵ angedeutet, dass es um seine Gesundheit nicht gut bestellt war: „I hope that my health will permit me to return to town shortly and perhaps you will give me a chance of thanking you personally for all that you have done for us in this matter [Jewish Brigade].“³⁰⁶ In diesem Brief äußert Weizmann jedoch auch, dass man sich nun ohne Zeit zu verlieren den Details der Planung der Brigade widmen müsse. So kann an dieser Stelle nur die Vermutung angestellt werden, dass seine Teilnahme an den Verhandlungen einen größeren Einfluss auf die Bildung der Brigade bedeutet hätte.

³⁰³ Telegramm 19/Gen/539 von Bernard Paget an das Kriegsministerium, 21.10.1944, in: PRO WO 32/10873.

³⁰⁴ F.A. Burrige, Kriegsministerium an M. Yuval, *Jewish Agency*, 18.12.1944, in: PRO WO 32/10873.

³⁰⁵ James Grigg (1890 -1964), Kriegsminister

³⁰⁶ Chaim Weizmann an Sir James, 19.08.1944, in: PRO WO 32/10873.

3.2.3 Einsatzorte

Die Brigade sollte in der Endphase des Zweiten Weltkrieges die 8. Britische Armee in Italien unterstützen.³⁰⁷ Warum für die Brigade gerade dieser Einsatzort gewählt wurde, geht aus den Quellen nicht hervor, hing aber möglicherweise mit der „Operation Overlord“, der Zurückdrängung deutscher Besatzungstruppen in Nordfrankreich durch die alliierten Streitkräfte und dem damit verbundenen Abzug der U.S.-amerikanischen und französischen Einheiten zusammen.³⁰⁸ Ein weiterer Aspekt könnten auch die hohen Verluste gewesen sein, die die Alliierten in Italien hinnehmen mussten. Allein zwischen September 1943 und Mai 1945 fielen 60.000 alliierte Soldaten (und 50.000 deutsche Soldaten) und machten diesen Kriegsschauplatz damit zu einem der verlustreichsten im Zweiten Weltkrieg.³⁰⁹ Die Brigade bot hier immerhin einen Nachschub von etwa 5000 Soldaten. Welche Einsatzoptionen im britischen Kriegsministerium in Erwägung gezogen wurden und welche Kriterien dabei eine Rolle spielten, wird hier im Folgenden untersucht werden.

Bereits im Juli und August 1944 legten Premierminister Churchill und der Kriegsminister James Grigg in einem Briefwechsel die Grundlagen für die Planung der Brigade. Grigg forderte, dass die Brigade wegen vorhersehbarer politischer Probleme nicht in Palästina eingesetzt werden dürfe, dafür aber in allen anderen Gebieten: „[...] the brigade group must be available for general service in any theatre or part of the world.“³¹⁰ Für Churchill stand hingegen offenbar schon im Juli 1944 fest, dass die Brigade nicht nur in Italien ausgebildet, sondern dort auch eingesetzt werden sollte: „[...] I think the Brigade should be formed and sent to Italy as soon as convenient and worked up to a Brigade Group there as time goes on by the attachment of the other unites.“³¹¹ Die zeitliche Überschneidung mit dem Abzug der alliierten Kräfte aus Italien deutet darauf hin, dass der Bedarf an Nachschub einer der Hauptgründe für die Planung des Einsatzes der Brigade in Italien gewesen ist. Bestätigt wird diese Annahme durch ein Schreiben General

³⁰⁷ Beckmann, *Jewish Brigade*, S. 62.

³⁰⁸ John Ehrmann: *Grand Strategy. August 1943-September 1944*, (History of the Second World War. United Kingdom Military Series) London 1965, S. 53-73 u. S. 345-365

³⁰⁹ Gregory Blaxland: *Alexander's Generals. The Italian Campaign, 1944-45*, London 1979, S. 11.

³¹⁰ James Grigg an Winston S. Churchill, 21.7.1944, in: PRO WO 214/47.

³¹¹ Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

Wilson³¹²: "Time is all important in the building up of British formations and equipping of Italian Divisions to take up their part in the battle of Italy this year. The formation of a Jewish Brigade if agreed to must not be prejudicial to this."³¹³ Churchill hingegen schrieb in einem Brief an James Grigg, warum von einem Einsatz der Brigade im „Fernen Osten“ nachdrücklich abgesehen werden sollte. Der ganze Sinn der Brigade sei ja, so Churchill, die Deutschen zu bekämpfen: „It is with the Germans they [the Jews] have their quarrel. There is no need to put the conditions on such a form as to imply that the War Office in its infinite wisdom might wish to send the Jews to fight the Japanese [...].“³¹⁴Auf Churchills Order, die Brigade solle auch später nicht in Asien eingesetzt werden antwortete Grigg: „Poetic justice might make it desirable to use them in the occupation of Germany.“³¹⁵ Neben dem Einsatz der *Jüdischen Brigade* in Italien gegen die Wehrmacht gehörte die Brigade zwar auch mit zu den Besatzungstruppen, wurde allerdings hauptsächlich an der Grenze zwischen Italien, Österreich und dem ehem. Jugoslawien und ab Sommer 1945 an der Grenze zwischen den Niederlanden und Belgien eingesetzt.³¹⁶ Churchill kündigte in seinem Brief an Grigg an, als nächstes nach Italien reisen wollen, um mit den Generälen Paget und Wilson den Einsatz der Brigade in Italien besprechen zu können.³¹⁷ Über den Einsatz- und Ausbildungsort der Brigade wurde nach diesem Briefwechsel nicht weiter diskutiert. Italien wurde danach im Zusammenhang der Rekrutierungsmöglichkeiten mehrfach noch genannt und bot sich wohl auch aufgrund der Lage für die Zusammenführung der Rekruten aus Großbritannien, Mauritius, Palästina und dem *Palestine Regiment* aus Ägypten an: „As Syria and Palestine ruled out and Egypt not recommended suggest training be carried out in Italy [...].“³¹⁸ Erst im Herbst 1945 wurde vermutlich im Zuge der Besetzung Japans, die Frage nach der Einsetzbarkeit der Brigadesoldaten in Asien erneut zur Sprache ge-

³¹² Henry Maitland Wilson (1881-1964), Commander-in-Chief of the Middle East, ab 1944 Supreme Allied Commander of the Allied Forces Headquarter.

³¹³ General Henry M. Wilson an Troopers und die Generäle Bernard Paget u. Gammell, 14.7.1944, in: PRO WO 214/47.

³¹⁴ Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

³¹⁵ James Grigg an Winston S. Churchill, 6.8.1944, in: PRO WO 214/47.

³¹⁶ Sanitt, *On Parade*, S. 250.

³¹⁷ Winston S. Churchill an James Grigg, 26.7.1944, in: PRO WO 214/47.

³¹⁸ Troopers an AFHQ Message Center, Incoming Message, o.D., in: PRO WO 214/47.

bracht.³¹⁹ Hier teilte das Kriegsministerium jedoch mit, dass Soldaten mit dem Präfix „JAA“ vor der Soldatenkennziffer nicht für den Einsatz in Asien infrage kämen.³²⁰ Bereits im Februar und April 1945 hatte das Kriegsministerium in zwei Kurzmitteilungen intern verlautbart, dass die Mitglieder der *Jüdischen Brigade* nicht in Asien eingesetzt werden sollten, es sei denn, sie fielen unter den National Service Act, d.h. sie wären britische Staatsbürger.³²¹ Trotz dieser Einschränkung kam es im Frühjahr 1947 dazu, dass ein Soldat mit dem Präfix JAA zu britischen Einheiten in Indien überführt wurde:

„[...] Pte. G. Engel ROYAL SCOTS posted INDIA with draft index DAABG which embarked UK on 9 Jan 47 (.) This man transfer from JEWISH BRIGADE with prefix JAA and not eligible service outside UK (.) Imperative he be returned first available opportunity (.)“³²²

Beantwortet wurde das Telegramm durch einen Brief des Kommandanten A.G. Mackenzie-Kennedy des Royal Scots Regiment. Der Kommandant legte dar, dass sich G. Engel nach seinem Dienst im *Palestine Regiment* und späteren Einsatz als Übersetzer in Deutschland beworben hatte, weiter in der britischen Armee zu dienen. Der Einsatz im Nahen Osten sei ihm aufgrund seines „racial status“ verwehrt, man habe ihm jedoch den Transfer nach Indien genehmigt.³²³ Nach einem weiteren Briefwechsel innerhalb des OIC Infantry Records in Perth und dem Kriegsministerium in London, wurde Pte. G. Engel trotz seines JAA Präfix schließlich zum Dienst in Indien zugelassen.³²⁴ Engel war somit einer der wenigen jüdischen Soldaten, die nach Auflösung der Brigade weiter im Dienst der britischen Armee blieben. Dieser Einzelfall zeigt noch ein anderes Bild der Brigadesoldaten, die, wie Churchill es formulierte, den Deutschen endlich gegenüberstehen und diese bekämpfen wollten. Viele von ihnen waren sehr jung, hatten erst durch die britische Armee eine militärische Ausbildung erhalten und hätten sicher auch im

³¹⁹ Hauptquartier der Britischen Rheinarmee an das Kriegsministerium, 25.9.1945, und G.O. Jameson (Kriegsministerium an das Hauptquartier der Britischen Rheinarmee, 3.10.1945, in: PRO WO 32/10873.

³²⁰ Ebd.

³²¹ D.A.G.(B): Statement of recruitment in U.K. for Jewish Brigade Group up to and including 12 Feb 45...1A, 12.2.1945, in: PRO WO 214/47.

³²² Telegramm des Hauptquartiers 2. Echelon Indien, o.D. [wahrscheinlich Jan./Febr. 1947] an das Kriegsministerium, in: PRO WO 32/10873. [Hervorhebung im Original]

³²³ A.G. Mackenzie-Kennedy, HQ 1st Bn The Royal Scots, Karachi an das 2nd Echelon, India Command und Infantry Records: Non-eligibility to serve in India, 7.3.1947, in: PRO WO 32/19873.

³²⁴ OIC Infantry Records (Perth, Scotland) an Frank Pakenham (stellvertretender Kriegsminister, London), 14.3.1947 und J.A. Burridge(Kriegsministerium, London) an OIC Infantry Records (Perth, Scotland), 24.3.1947, in: PRO WO 32/10873.

britischen Militär dienen können. Dennoch zogen es die meisten vor, nach Palästina zurückzukehren und ihre neu gewonnen Fähigkeiten in den Dienst des Unabhängigkeitskampfes des jüdischen Staates zu stellen. Dieser sich aus den Überlegungen um den geographischen Einsatz der Brigade ergebende Aspekt wird im nächsten Kapitel weiter untersucht werden.

3.3 Auflösung der *Jüdischen Brigade*

3.3.1 Illegale Aktivitäten

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die *Jüdische Brigade* in der Grenzstadt Tarvisio in Österreich stationiert. Tarvisio hatte den deutschen Truppen bis kurz vor Kriegsende als Lazarettstadt gedient. Nun sollten die vorhandenen Einrichtungen für jüdische Überlebende genutzt werden, die kurz darauf in Tarvisio eintrafen.³²⁵ Bernard M. Casper, Kaplan der *Jüdischen Brigade* beschreibt den Eindruck, den die ersten Ankömmlinge auf ihn machten:

„The scene that confronted me at Klagenfurt station [dort wurden die Überlebenden abgeholt] filled me with horror. Straggled along the line were probably a couple of thousand men, women and children huddled into railway trucks and half-wrecked carriages. Miserable wretches they were, thin, stooping [...]”³²⁶

Caspers Erfahrung ist repräsentativ für viele der ersten Begegnungen zwischen überlebenden Juden und Soldaten der Brigade. In seinen Memoiren beschreibt Casper auch die ersten Wiedersehen zwischen Brigadesoldaten und Verwandten oder Bekannten. Diese Erfahrungen, so Casper, hätten dazu geführt, dass sich alle Juden, die Überlebenden und die Soldaten, wie eine große Familie gefühlt hätten:

„Is it any wonder that we all felt that we were all members of a huge family? Can one blame the dozens of our men who went off to all parts of Europe [...] in the hope of bringing back, if not actual relatives, at least members of the Jewish family in fear and peril and suffering?”³²⁷

³²⁵ Casper, *Brigade*, S. 64.

³²⁶ Ebd.

³²⁷ Casper, *Brigade*, S. 82.

Der Militärgeistliche Casper war laut eigener Aussage nicht an den geheimen Aktionen seiner Kameraden beteiligt, sondern setzte sich eher an den offiziellen Stellen der britischen Armee und der U.N.R.R.A. für die Überlebenden ein. Dennoch erlauben seine Beobachtungen einen guten Einblick auf die Hintergründe der heimlichen Aktionen der Brigadesoldaten. In seinen Augen, gab es keine von außen wirkende Organisation, die nun einen „Exodus“ aus Europa steuerte, sondern der Bedürfnis der Menschen Europa zu verlassen, sei auf die einzige Organisation gestoßen, die vor Ort gewesen und imstande war Hilfe zu leisten: die *Jüdische Brigade*.³²⁸ Seine Aussagen werden auch durch britische Quellen bestätigt: „In view many complex problems that have already arisen in connection with occupation of Austria do not consider it advisable to add to them by employing the Jewish Bde in occupational role in initial stages.”³²⁹ Mit dem Einsatz der Brigade als Grenzkontrolleure im Bereich Tarvis hatten die Briten offenbar den „Bock zum Gärtner“³³⁰ gemacht. Schnell sprach sich unter den jüdischen *displaced persons* die Anwesenheit der Brigade an der Grenze herum, hinzu kamen gezielte Suchaktionen der Soldaten nach Überlebenden, so dass es bald einen regelrechten „Flüchtlingsverkehr“ am Grenzposten der Brigade gab.³³¹ Für die Suche mussten sich die Soldaten Urlaub nehmen, einige von ihnen kehrten jedoch nicht wieder zurück, sondern desertierten.³³² Die Befehlshaber gaben die Vorfälle zwar an das Kriegsministerium weiter, das die Namen notierte, aber keine weiteren Maßnahmen einleitete.³³³ Es war nicht die Suche der Brigadesoldaten nach Angehörigen und die ungenehmigte Ausdehnung der Urlaube, was die Briten als Problem ansahen. Sie befürchteten vielmehr die Teilnahme einzelner Brigadeangehöriger an der illegalen Immigrationshilfe nach Palästina und auch an terroristischen Aktivitäten.³³⁴ Es blieb den britischen Befehlshabern nicht lange verborgen, dass viele Brigadesoldaten ihren Urlaub nutzten, um sich in sogenannten „Search Parties“ zu organisieren und nach Überlebenden zu suchen: „[...] there

³²⁸ Ebd., S. 82-83. Unterstützung erhielt die Brigade aber dennoch durch die Hagana und die Brichah.

³²⁹ AFHQ an das Kriegsministerium, 16.5.1946, in: PRO WO 208/1707

³³⁰ Thomas Albrich: Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945-1948 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 1), Innsbruck 1987, S. 22.

³³¹ Albrich, Exodus, S. 22.

³³² J.C. Robertson an M.P. Chadwick (Kriegsministerium), 3.11.1946, in: PRO WO 208/1707

³³³ Britische Botschaft in Belgrad an das Kriegsministerium, Oktober 1945, PRO WO 208/1707.

³³⁴ P.R. Hemans(Kriegsministerium) an A.C.W. Russel (Außenministerium), 27.1.1946, in FO 371/52582. (Hervorhebung im Original).

are good security reasons for considering that facilities for travelling about Europe should not be granted to such parties as they offer excellent opportunities for clandestine work in connection with illegal immigration“³³⁵, sie reagierten darauf immer häufiger mit Urlaubsverboten. Auch die Memoiren der Brigadesoldaten bestätigen zahlreiche illegale Aktionen:

“Once we began to appreciate the horrors that our people had suffered, our priority was to rescue those who had survived by any method we could devise to save Jewish lives. As more areas became occupied by the Allies, a variety of clandestine operations was set up to save as many Jews as possible.”³³⁶

Was bei Sanitt, einem der wenigen Offiziere erster Klasse in der britischen Armee, dramatisch klingt, war bittere Realität, denn die „befreiten“ KZ Häftlinge waren oft in äußerst schlechter gesundheitlicher Verfassung und hausten, wenn sie die ersten Wochen nach der Befreiung überlebt hatten, als *displaced persons* weiterhin in den ehemaligen Konzentrationslagern.³³⁷ Auch von den Flüchtlingen gibt es Berichte über die Rettungsaktionen der Brigade. Alisa Nussbaum Derman, eine polnische Jüdin, die vor den Nationalsozialisten geflohen war und sich während des Krieges einer Partisanengruppe anschloss, erhielt auf ihrem Weg nach Palästina die Hilfe der Brigade: „[...] And we went through the Alps, with leaders that led us. And we came to Treviso. Treviso was already Italy. And it is in Treviso that we met up with the Jewish Brigade.“³³⁸ Die Hilfe, die die Brigade den Flüchtlingen bei ihrer Immigration nach Palästina leisten konnte, rechneten sich die Soldaten später als einen ihrer größten Verdienste an:

„It is my strong view that had not the brigade be there... and the other 10,000 soldiers from Palestine in Palestinian units all over Italy... Modern Jewish history would have looked different. The post-war history, I mean. And... I don't know if even the state of Israel would have been founded be-

³³⁵ J.C. Robertson(Kriegsministerium) an T.E. Bromley (Außenministerium), 15.1.1946, in PRO FO 371/52582.

³³⁶ Sanitt, On Parade, S. 237.

³³⁷ Albrich, Exodus, S. 19.

³³⁸ Transkript des Interviews mit Alisa (Lisa) Nussbaum Derman, in: United States Holocaust Memorial Museum – Collections, http://www.ushmm.org/wlc/en/media_oi.php?ModuleId=10005275&MediaId=1165 (8.7.2010) Nussbaum Derman versuchte nach Palästina zu kommen, ließen sich dann aber in den USA nieder.

cause it was only the concerted pressure of both those immigrants who now realize there is Palestine to go.“³³⁹

Die Organisation der Flüchtlingshilfe durch die *Jüdische Brigade* in Italien, aber auch Frankreich führte schließlich dazu, dass die Brigade im Juli 1945 in das diesbezüglich geostrategisch weniger vorteilhaft gelegene Belgien versetzt wurde.³⁴⁰ Da der neue Standort die Arbeit der Brigade nur behinderte, aber nicht unterband, strebten die Briten eine beschleunigte Demobilisierung der Brigade an. Besonders Bernard Paget machte sich für die schnelle Entlassung der jüdischen Soldaten stark: „The assistance which Jewish brigade is giving to the illegal immigration from Europe is well known. The brigade has been an important agency in this traffic.“³⁴¹ Die Brigade sei vollkommen illoyal, im Gegensatz zu den arabischen Einheiten, die schon vor Kriegsanfang gebildet worden seien und eine gute Tradition von loyalem und gutem Dienst hätten.³⁴² Die Brigade länger einzusetzen sei daher nicht verantwortlich, schließt Paget aus seinen Beobachtungen.³⁴³ Neben Pagets Schreiben bestätigen auch weitere britische Quellen,³⁴⁴ dass die Beihilfe der Brigade zur illegalen Immigration zur beschleunigten Demobilisierung beigetragen hat. Doch trotz der vorangetriebenen Entlassung jüdischer Soldaten der Brigade gab es weitere Fälle von illegaler Immigration, in denen die Brigade Unterstützung leistete: „[the] telegram refers to the misuse by Jewish organisations of ex-United States army vehicles and equipment of which following is typical instance.“³⁴⁵ Von nun an wurde von britischer Seite versucht, das Problem auch in Zusammenarbeit mit den anderen Besatzungsmächten zu lösen.³⁴⁶ Zusätzlich wurde überlegt, wie mit den rund 370 Brigadesoldaten, deren Dienstzeit noch nicht abgelaufen war, umgegangen werden sollte: „Their special disposal is necessary to assist in breaking up the Jewish illegal immigration orga-

³³⁹ Chuck Olin's Interview mit dem ehemaligen Brigadesoldaten Hanoch Bartov (1996), Transkript, S. 4, in: <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (23.4.2010). Auslassungszeichen im Original.

³⁴⁰ Ebd., S. 23.

³⁴¹ Bernard Paget an das Kriegsministerium, 21.6. 1946, in: PRO FO 371/52582.

³⁴² Ebd.

³⁴³ Ebd.

³⁴⁴ Vgl. Demobilisation of the Jewish Military Personnel in Palestine. Future of Jewish Brigade Group, PRO CO 537/1821; sowie The Future of the Jewish Brigade Group, PRO FO 371/52582.

³⁴⁵ Telegramm des britischen Außenministeriums an die britischen Botschaften in Washington, Paris, Rom, Wien u. Jerusalem, 29.10.1947, in PRO FO 945/732.

³⁴⁶ Telegramme: H. Mack (Wien) an das Außenministerium, 29.10.1946 u. Archibald Clark Kerr, Baron Inverchapel (Washington)

nisation in Europe.“³⁴⁷ Es wurde u.a. vorgeschlagen, die Soldaten nach Großbritannien zu bringen. Was aus diesem Plan wurde, muss an dieser Stelle offen bleiben. Jedoch ist zweifelhaft, dass dieser Vorschlag die Zustimmung der Verantwortlichen fand, da ein Jahr zuvor das Kriegsministerium ausdrücklich davon abgeraten hatte, Mitgliedern der *Jüdischen Brigade* die Einreise nach Großbritannien zu gestatten: „It is suspected that there are about twenty-one terrorists in the Jewish Brigade and probably others, including members of the STERN Group, which is noted for its terrorist activities, including assassination of high political personalities.“³⁴⁸ Keine der Memoiren deuten darauf hin, dass es solche radikalen Tendenzen innerhalb der Brigade gab, allerdings muss dies in einer über 5000 Mann starken Brigade nicht viel bedeuten. Von britischer Seite jedenfalls wurde ein Anschlag auf Premier Winston Churchill befürchtet: „A member of the STERN Gang who was interrogated in Cairo said that there was talk amongst members of sending an envoy to LONDON, mentioning Mr CHURCHILL as a possible victim.“³⁴⁹ Ausgenommen von dem Einreiseverbot waren jedoch britische Staatsbürger und nicht-britische Soldaten, die aus „extreme compassionate reasons“³⁵⁰ nach Großbritannien reisen wollten, also vermutlich dort Familie hatten. Die zahlreichen Sicherheitsprüfungen, die der britische Geheimdienst während der Rekrutierung durchgeführt hatte, konnten all die Schwierigkeiten, die Brigade nach Ende des Krieges bereitete, nicht verhindern. Die von ehemaligen Brigadesoldaten beschriebenen Racheaktionen an deutschen SS-Offizieren³⁵¹ sind durch die britischen Quellen nicht belegt, jedoch waren sie verglichen mit der Flucht-

³⁴⁷ Agenda BM/2056/M.O.4., 1946, in: PRO FO 371/52582.

³⁴⁸ Telegramm des Kriegsministeriums an die Armeegruppe 21, 61198 cipher: Policy regarding the granting of leave to personnel of the Jewish Brigade to the UK, 20.7.1945, in: PRO WO 208/1707. (Hervorhebungen im Original). Bei der Stern Group handelte es sich um *Lechi*, eine radikal-zionistische, paramilitärische Untergrundorganisation in Palästina. *Lechi* richtete ihre terroristischen Anschläge besonders gegen die britische Mandatsherrschaft in Palästina, sie war u.a. auch für die Ermordung von Lord Moyne in Kairo 1944 verantwortlich. Vgl. Michael Cohen: *The Moyne Assassination, November 1944. A political Analysis*, in: *Middle Eastern Studies*, (1979) 15/3, S. 358-373. *Lechi* ist das hebräische Akronym für „Kämpfer für die Freiheit Israels“. Der Name „Stern Group“ oder „Stern Gang“ generiert sich aus dem Namen des Gründers: Avraham Stern (1907-1942), Vgl. Jewish Virtual Library, <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/lehi.html> (76.7.2010).

³⁴⁹ Notiz von John James Lawson (1881- 1965) (britischer Kriegsminister, Aug. 1945-Okt. 1946) Aug. 1945, in: PRO WO 208/1707.

³⁵⁰ Telegramm des Kriegsministeriums an die Armeegruppe 21, 61198 cipher: Policy regarding the granting of leave to personnel of the Jewish Brigade to the UK, 20.7.1945, in: PRO WO 208/1707. (Hervorhebungen im Original)

³⁵¹ Vgl. Chuck Olins Interviews (Transkript) mit den ehemaligen Brigadesoldaten Johanan Peltz (1997), Hanoach Bartov (1996) und Oly Givon (1996), in: Chuck Olin Digital Film Archive <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (23.4.2010)

beihilfe nach Palästina und den befürchteten terroristischen Anschlägen für die Briten offenbar auch kein größeres Problem, oder zumindest keines, das groß genug war, es zu bemerken.

3.3.2 Demobilisierung

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Mai 1945 begannen die alliierten im Winter 1946 mit der Demobilisierung vieler Armeeeinheiten, auch die *Jüdische Brigade* sollte vollständig aufgelöst werden. Das britische Militär nahm zwar weiterhin Soldaten an, die über die *Jewish Agency* rekrutiert wurden, diese mussten jedoch damit rechnen, im generellen Militärdienst und nicht speziell in der *Jüdischen Brigade* eingesetzt zu werden.³⁵²

Bereits im Mai 1945 hatte Moshe Shertok an den Administrator of Government in Jerusalem (äquivalent: britischer Gouverneur in Palästina) geschrieben, um einen Transfer der *Jüdischen Brigade* nach Palästina zu erreichen. Ein Vorschlag der im Kriegsministerium auf wenig Begeisterung stieß. Shertok argumentierte, der Einsatz der Brigade wäre von großem Vorteil für die Garrison in Palästina, da sie eine gewisse Konformität in die lokalen Einheiten bringen würde und so der benötigte Schutz der jüdischen Gemeinschaft besser gewährleistet sei.³⁵³ Erst im Zuge der Demobilisierung im darauffolgenden Jahr nahm die *Jewish Agency* die Verhandlung um den Fortbestand der *Jüdischen Brigade* wieder auf. Zwischenzeitlich hatte die Brigade als Besatzer in Tarvisio, einem für die Fluchthilfe günstig gelegenen österreichischen Grenzgebiet, vor allem ihren Nutzen für die jüdische Emigration nach Palästina gezeigt. Das Kriegsministerium hatte daher zuerst die Versetzung der Brigade nach Belgien und dann ihre beschleunigte Demobilisierung beschlossen.³⁵⁴ In einem Telegramm an das Kriegsministerium im April 1946 deutete Bernard Paget an, dass eine gleichzeitige Entlassung aller Brigadesoldaten administrativ zu aufwendig sei. Paget schrieb, es wäre dennoch nicht

³⁵² General L.O. Lyne (Kriegsministerium) an J. Linton (*Jewish Agency*), 06.02.1946, in: PRO WO 31/10873. Interessanterweise finden sich die meisten Quellen zur Demobilisierung der Brigade nicht in den Akten des Kriegsministeriums, selbst wenn dieses häufig der Adressat oder Absender war, die Dokumente wurden in den Akten des Außenministeriums und Kolonialministeriums verwahrt.

³⁵³ Moshe Shertok (*Jewish Agency*) an J.V.W. Shaw (Administrator of Government in Jerusalem), 9.5.1945.

³⁵⁴ Bernard Paget (Middle East Command) an das Kriegsministerium, 19.4.1946, on: PRO CO 537/1821.

wünschenswert, die Brigade als solche zu belassen und nach Palästina zu versetzen. In einem Gespräch mit Kolonialminister George Hall³⁵⁵ äußerte Shertok ein weiteres Mal den Wunsch, die Brigade als Ganzes nach Palästina zu überführen, und dort als Friedenstruppe einzusetzen:

„Mr. Shertok gave a review of the conditions which lead to the formation of the Jewish Brigade Group [...]. He stressed that the Brigade Group held particular place in the affection of all Jews and that its disbandment now would have a very adverse effect upon the morale of Jewish refugees in Europe.“³⁵⁶

Die Rolle, die die *Jüdische Brigade* in der illegalen Einwanderung der *displaced persons* nach Palästina gespielt hatte, war vermutlich auch der *Jewish Agency* bekannt. Darüber hinaus hätte die Beibehaltung der militärischen Struktur den Zionisten auch in Palästina gute Dienste geleistet. Minister Hall wies in dem Gespräch jedoch alle Entscheidungskompetenz über das Fortbestehen der Brigade von sich. Stattdessen solle die *Jewish Agency* ihre Forderung dem Kabinett vorlegen. Vermutlich um Zeit zu gewinnen, bat Shertok als nächstes um die Einstellung der beschleunigten Entlassung der *Jüdischen Brigade*. Hall erwiderte, darauf er könne keinerlei Ausnahmen machen: „In any event, even under the normal Age and Service Group release scheme, the Brigade Group would become non-operational in July owing to the run down[sic] of officers and N.C.Os. [...]“³⁵⁷ und überdies sei eine beschleunigte Demobilisierung der ursprüngliche Wunsch der *Jewish Agency* gewesen:

„It was pointed out that the acceleration of the rate of the Brigade Group of Palestinian Jews had been specially arranged as a result of a request by the Jewish Agency and that to reverse this decision in case of the Jewish Brigade Group would obviously be unfair to officers and men of this formation.“³⁵⁸

³⁵⁵ Im Bericht wird nur der „Secretary of State“ genannt, da der Bericht im Kolonialministerium entstanden ist, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um den „Secretary of State for the Colonies“, George Hall (1881-1965) handelt. Vgl. CA.C.W. Drew an R. Rogers, 30.5.1956, vermutl. Interner Gesprächsbericht des Kolonialministeriums, in: PRO CO 537/1821.

³⁵⁶ CA.C.W. Drew an R. Rogers, 30.5.1956, vermutl. Interner Gesprächsbericht des Kolonialministeriums, in: PRO CO 537/1821.

³⁵⁷ CA.C.W. Drew an R. Rogers, 30.5.1956, vermutl. Interner Gesprächsbericht des Kolonialministeriums, in: PRO CO 537/1821.

³⁵⁸ Ebd.

Shertok ließ sich von seinem Ziel, dem Einsatz der Brigade in Palästina jedoch nicht so schnell abbringen. Im Mai wandte er sich brieflich an den stellvertretenden Kriegsminister Harry Louis Nathan (1889-1963) und machte deutlich, dass die Entlassung jüdischer Freiwilliger aus dem britischen Militärdienst ganz im Sinne der *Jewish Agency* sei, jedoch hätten ihre Vertreter dabei nicht die Demobilisierung der Einheit, sondern ihre Versetzung nach Palästina angestrebt. Shertok lieferte Nathan eine Zusammenfassung aller seit dem Frühjahr 1945 für die Genehmigung des Transfers unternommen Schritte, inklusive des Gesprächs mit Hall im April 1946.³⁵⁹ Auch der britische Außenminister Ernest Bevin (1881-1951) wurde in die Angelegenheit hineingezogen, als sich Shertok im Juni ebenfalls mit einem Brief an ihn wandte. Inhaltlich ähnelt der Brief dem Schreiben Shertoks an Nathan, Shertok schlägt jedoch einen weitaus dramatischeren Ton an:

„[...] the dissolution of the Jewish Brigade Group would mean that the only Jewish military unit in the British Army, and indeed in the whole world, would completely cease to exist. It would mean also that one concrete embodiment of the association of Jewish Palestine and, through it, of the Jewish people, with the British Commonwealth of Nations would come to an end. Moreover, it would remove the hope of an early inclusion in the British garrison in Palestine of a sizeable Jewish unit, comparable in some measure[sic] to those parts of the garrison which are purely or predominantly Arab.”³⁶⁰

Wie auch schon in seinem Gespräch mit George Hall, in dem Shertok auf die Bedeutung der Brigade für die jüdischen Flüchtlinge in Europa angespielt hatte, wies er mit den pathetischen Worten auf die moralische Bedeutung des Erhalts der *Jüdischen Brigade* hin und suchte damit an jenen Stellen zu überzeugen, an denen er mit einer politisch-sachlichen Argumentation keine Wirkung erzielen konnte. Auch mehrere Gesprächszusammenfassungen mit Vertretern der *Jewish Agency* zeugen vom fortlaufenden Bemühen, die Brigade unter allen Umständen

³⁵⁹ Moshe Shertok (*Jewish Agency*) an Harry Louis Nathan (stellvertretender Kriegsminister), 20.5.1946, in: PRO FO 371/52582.

³⁶⁰ Moshe Shertok (*Jewish Agency*) an Ernest Bevin (brit. Außenminister, 1945-1951), 4.6.1946, in: PRO CO 537/1821.

für einen Einsatz in Palästina zu gewinnen.³⁶¹ Trotz allen Engagements stieß die *Jewish Agency* mit ihrem Vorhaben ausschließlich auf Ablehnung in der britischen Regierung. Ein Schreiben des britischen Nahostexperten im Außenministerium, Harold Beeley (1909-2001), an das Kolonialministerium lässt die allgemeine Haltung der britischen Verantwortlichen in dieser Angelegenheit sichtbar werden. Der Verfasser deutet daraufhin, dass ein Transfer der Brigade nach Palästina unweigerlich zu Problemen führen würde: „From the Foreign Office point of view acceptance of the proposal to incorporate the Jewish Brigade Group in the Palestine garrison would be a gratuitous addition to the complexities of the situation in [Palestine].“³⁶² Auch ohne die Brigade sei die Situation schon schwierig und würde durch den Transfer sicher nicht verbessert, so der Brief weiter.³⁶³ Shertok erreichte es schlussendlich nicht, dass die Brigade nach Palästina transferiert wurde,³⁶⁴ er hatte aber eine Flut an Korrespondenz zwischen den Ministerien verursacht. Obwohl alle Stellen der Meinung waren, ein Einsatz in der Brigade in Palästina sei nicht tragbar, bedurfte es vieler interner Absprachen, bis eine definitive Absage gegeben werden konnte. Zwar ist es auch möglich, dass Shertok immer wieder an eine andere Stelle verwiesen wurde, um der *Jewish Agency* von vornherein den Wind aus den Segeln zu nehmen. Naheliegender ist jedoch, dass der Entscheidungsprozess so lange dauerte, weil nicht klar war, in welchen Zuständigkeitsbereich die *Jüdische Brigade* fiel.³⁶⁵ Sie fiel nun nicht mehr eindeutig in den Aufgabenbereich des Kriegsministeriums, da bezüglich Palästina das Kolonialministerium und das Middle East Command zu entscheiden hatten. Dieses wiederum konnte aber nicht über die Demobilisierung entscheiden. Die Korrespondenz erstreckte sich jedoch nicht nur über die Londoner Ministerien, sondern invol-

³⁶¹ Gesprächsbericht von einem Treffen zwischen Moïse Shertok (*Jewish Agency*) und Ernest Bevin (brit. Außenminister) durch Harold Beeley, 5.6.1956, in: PRO CO 537/1821 und FO 371/52582.

³⁶² Harold Beeley (Außenministerium) an J.M. Martin (Kolonialministerium), 11.6.1946, in: PRO FP 371-52582.

³⁶³ Ebd.

³⁶⁴ R.G. Howe für Ernest Bevin (Außenministerium) an Moshe Shertok (*Jewish Agency*), 3.7.1946, in: PRO FO 371/52582. In dem Brief teil Howe Shertok mit, dass das Außenministerium gegen die Fortdauer der Brigade entschieden habe.

³⁶⁵ Vgl. R. Calthorp (Kriegsministerium) - C.W. Baxter (Außenministerium) Korrespondenz, 14.9.1946, 22(?) 6.1946 u. 24.9.1946 in: PRO FO 371/52582; J.M. Martin (Kolonialministerium) - Harold Beeley (Außenministerium) - J.M. Martin (Kriegsministerium) Korrespondenz, 11.6.1946 u. 24.6.1946, in: PRO FO 371/52582 u. CO 537/1821. C.W. Baxter (Außenministerium) - Eric Sixsmith (Kriegsministerium) Korrespondenz, 14.6.1946, 24.6.1946 u. 24.9.1946, in: PRO FO 371/52582.

vierte auch Bernard Paget (Middle East Command). Dieser schrieb am 21. Juni, dass er gegen einen Einsatz der Brigade in Palästina sei: „When the Jewish Brigade was formed in 1944 I stated it could not be [...] justified militarily and that it would give Jewish Agency an accurate political weapon.“³⁶⁶ Paget spricht hier den Faktor an, der auch den Demobilisierungsprozess so schwierig gestaltete: den durch den Einsatz der Brigade gewonnene Legitimationsanspruch der Zionisten – die politische Waffe schlechthin.³⁶⁷ Paget hatte den Argumenten der Jewish Agency jedoch etwas entgegenzusetzen: „In my opinion the evidence is clear that JEWISH soldiers in HM Forces in PALESTINE are engaged in subversive activities even to the extent of murdering BRITISH troops and police“³⁶⁸ An den von Paget beschriebenen Attacken seien auch Mitglieder der *Jüdischen Brigade* beteiligt gewesen, daher sei die beschleunigte Demobilisierung des jüdischen Militärpersonals unumgänglich. Ungeklärt sind die tatsächlichen Ereignisse, die Paget beschreibt und ob wirklich Soldaten der *Jüdischen Brigade* darin verwickelt waren. Möglicherweise hielten sich Brigadesoldaten auf Urlaub in Palästina auf, was ihnen prinzipiell genehmigt worden war,³⁶⁹ vermutlich lag es Paget aber vor allem daran, die Brigade in Misskredit zu bringen und für eine schnelle Auflösung derselben zu sorgen.³⁷⁰ Einen Monat später schrieb Bernard Paget, dass es ein Sicherheitsrisiko sei, die Brigade nach Palästina zu versetzen, dass sie eine bedeutende Rolle in der illegalen Immigrationshilfe nach Palästina gespielt habe und davon auszugehen sei, dass die Brigade weiter die illegale Immigration unterstützen würde.³⁷¹ Die britischen Quellen zur Demobilisierung der Brigade zeigen sehr deutlich, dass es offenbar kein Standardverfahren für die Entlassung ausländischer Einheiten gab, unter das die *Jüdische Brigade* fiel. Ob es überhaupt ein solches Verfahren gab und inwiefern andere nicht-britische Einheiten, wie

³⁶⁶ Bernard Paget (Middle East Command) an das Kriegsministerium, 21.6.1946, in: PRO FO 371/52582.

³⁶⁷ Der Legitimationsanspruch leitete sich aus der offiziellen Anerkennung der *Jüdischen Brigade* ab. Diese wurde von Seiten der britischen Regierung u.a. durch die Verleihung von Orden an Brigadeoffiziere und durch die Teilnahme von Brigadeangehörigen am Victory March in London demonstriert. Vgl. Victory Celebrations, Representation of the Jewish Brigade in the Victory March in: PRO CO 537/1365.

³⁶⁸ Bernard Paget (Middle East Command) an das Kriegsministerium, 5.4.1946, in: PRO CO 537/1821.

³⁶⁹ Kriegsministerium an EXFOR und Bernard Paget (Middle East Command), 24.09.1945, in: PRO WO 208/1707.

³⁷⁰ Bernard Paget an das Kriegsministerium, 5.4.1946, in: PRO CO 537/1821.

³⁷¹ Bernard Paget (Middle East Command) an das Kriegsministerium, 21.6.1946, in: PRO FO 371/52582.

z.B. der *British Indian Army*, ein solches durchliefen, muss an dieser Stelle offen bleiben. Die meisten Brigadesoldaten gingen anschließend nach Palästina zurück und setzten dort all das ein, was sie während ihrer Zeit in der Brigade gelernt hatten:

„When we came home we were not an organized body, we were individuals. We were five and a half thousand men. [...] And we ceased to exist as an organized body and we joined other organized bodies in Israel. [...] But, this individuals if not for the brigade would not have the knowledge and would not have the drive to do what they have done [...] if not for the very early actions of the brigade [...] the state of Israel would not come into being.“³⁷²

Die Briten hatten Brigade aufgelöst und betrieben dadurch auch eine gewisse „Schadensbegrenzung“, dennoch bewahrheiteten sich die Befürchtungen der Gegner der Brigade, wie James Grigg und Bernard Paget, dass Großbritannien mit einer jüdischen Brigade eine zukünftige israelische Streitkraft unterstützen würde:

„The men from the brigade [...] were the only people in Palestine, in those day, who knew what a modern army looked like and how it functions. [...] And we brought this knowledge and we started educating the Haganah men and others how to do it [...] I think they were the man[sic] contribution to the fact that the Israeli Defense Forces organized themselves so quickly.“³⁷³

Der militärische Vorteil der jüdischen Streitkräfte im sogenannten Unabhängigkeitskrieg 1947-1948 ging unter anderem auch auf die gute Ausbildung vieler jüdischer Soldaten zurück. So profitierte die sich aus Hagana und Palmach³⁷⁴ bildende israelische Armee von den Kenntnissen der ehemaligen Brigadesolda-

³⁷² Chuck Olins Interview mit dem ehemaligen Brigadesoldaten Johanan Peltz (1997), Transkript, S. 5, in: <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (23.4.2010). In den Transkripten sind einige Fehler, die vermutl. schon bei der Niederschrift entstanden sind.

³⁷³ Ebd., S. 6.

³⁷⁴ Der Palmach (hebr. Akronym für *Plugot Machatz*: Einsatztruppen paramilitärische Trainingseinrichtung der Hagana. Der Palmach war vergleichsweise klein – bis 1947 umfasste er nur fünf Bataillone (ca. 2000 Mann), spielte aber eine wichtige Rolle, da seine Mitglieder in grundlegenden militärischen Fähigkeiten ausgebildet wurden, die sie für Führungsfunktionen in den späteren israelischen Streitkräften qualifizierten. Vgl. Jewish Virtual Library: <http://www.jewishvirtuallibrary.org/jsource/History/Palmach.html> (10.6.2010)

ten.³⁷⁵ Zwei Probleme offenbarten sich während der Aufbauarbeit, welche die Brigadesoldaten in Palästina leisteten. Erstens hatten die Soldaten der *Jüdischen Brigade* wenig Kampferfahrung, da ihre Trainingsphase länger gedauert hatte, als ihr anschließender Kriegseinsatz. Zweitens waren die Fähigkeiten nicht den Anforderungen der neuen israelischen Armee angepasst. Jigal Allon Mitglied der Hagana und späterer General in der israelischen Armee, war nicht in der *Jüdischen Brigade* gewesen, hatte aber das Werden der israelischen Armee als Soldat mit verfolgt. In Allons Erinnerungen nimmt die Geschichte der Entstehung der israelischen Armee einen zentralen Stellenwert ein. Anders als die Brigadesoldaten, scheut Allon sich jedoch nicht, Kritik zu üben:

„Das erworbene Wissen [der Brigadesoldaten] war vielseitig und von großer Bedeutung für unser Heer. Die Struktur der israelischen Verteidigungskräfte und ihrer Einheiten war jedoch grundverschieden von der englischen Armee. Jeder Versuch, unsere Formation nach englischem Vorbild zu organisieren, war daher im Voraus zum Scheitern verurteilt.“³⁷⁶

Trotzdem ist der militärische Beitrag, den die Brigadesoldaten nach ihrer Rückkehr nach Palästina leisteten unumstritten,³⁷⁷ genau wie die von der *Jüdischen Brigade* ausgehende Symbolkraft im Diskurs um ihre Aufstellung und während ihres Einsatzes für unzählige *displaced persons*, als diese den Davidstern auf den Uniformen der Soldaten erblickten.³⁷⁸

³⁷⁵ Jigal Allon: ... und David ergriff die Schleuder. Geburt und Werden der Armee Israels, Berlin 1970, 264-268.

³⁷⁶ Allon: Geburt und Werden, S. 270.

³⁷⁷ Samuel Rolbant: Der Israelische Soldat. Profil einer Armee, Frankfurt a.M. 1970, S. 12

³⁷⁸ Chuck Olins Interview mit dem ehemaligen Brigadesoldaten Hanoach Bartov (1996), Transkript, S. 4, in: <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/> (23.4.2010).

3.4 Zwischenfazit

Die Planung und der Einsatz der Jüdischen Brigade entwickelten sich für die britische Regierung und die Zionisten zum Wirkungsfeld gegenseitiger Einflussnahme. Das *Committee for a Jewish Army of Stateless and Palestinian Jews* hatte, wie der Name andeutet, ursprünglich eine internationale jüdische Armee gefordert. Im Zuge der Verhandlungen im britischen Kriegskabinett über den Einsatz einer jüdischen Brigade im Sommer 1944 stellte es sich schnell heraus, dass die britischen Generäle höchstens die Aufstellung einer „Brigade Group“, also einer kleineren Brigade, für realisierbar hielten. Auch das zweite Anliegen der Zionisten, möglichst viele jüdische Flüchtlinge aus Europa in der Brigade zu vereinigen, wurde im Laufe der Planung der Brigade weitgehend abgelehnt. Aus zionistischer Perspektive wäre eine paritätische Beteiligung palästinensischer Juden und internationaler jüdischer Emigranten eine willkommene Gelegenheit gewesen, unter den Emigranten für einen jüdischen Staat in Palästina zu werben (wie dies später bei den jüdischen *displaced persons* geschah). Aus Sicht des britischen Kriegsministeriums waren mit einer internationalen Rekrutierung jedoch zu viele Gefahren verbunden, beispielsweise Spionage. Im ersten Teil des Kapitels werden daher die verstärkten Bemühungen der Briten aufgezeigt, Soldaten aus Großbritannien zu rekrutieren. Die Sicherheitsüberprüfung und Rekrutierungsbedingungen für Soldaten aus der britischen Armee, sowie Reservisten, sollte aus britischer Sicht die Brigade vor unerwünschten Einflüssen, wie extremistischem Zionismus schützen. Es wurde in diesem Kapitel gezeigt, dass sich sich für die *Jewish Agency* und die *Hagana* trotzdem weitreichende Einflussmöglichkeiten auf die Rekrutierung jüdischer Soldaten in Palästina gab: Da es in Palästina offensichtlich nicht ausreichend offizielle britische Stellen gab, die die Rekrutierung nach einem Standardverfahren hätten durchführen und bewältigen können, musste das Kriegsministerium beim Aufbau der Brigade notgedrungen auf die Hilfe der Zionisten zurückgreifen. Diesen Einfluss versuchte die *Jewish Agency*, die größtenteils die Anwerbung der Rekruten finanziert hatte, auf die Festlegung der Besoldung auszudehnen, wurde hier aber vom Kriegsministerium erfolgreich zurückgedrängt.

Sichtbar wurde der Einfluss der Zionisten schließlich besonders am Einsatz der Brigade selbst. Mit der Hilfe von *Hagana* und *Brichah* brachten die Brigadesoldaten jüdische *displaced persons* bis in die südeuropäischen Häfen, wo sie im Idealfall eine Überfahrt nach Palästina erwartete. Die Memoiren der Brigadesoldaten konnten hier einen tiefergehenden Einblick in das Eigenleben dieser „Armee zweier Herren“ erlauben: die von den Briten vorgebrachten Anschuldigungen terroristischer Aktivitäten, die durch vielfältige Quellen belegte Fluchtbeihilfe für zahllose *displaced persons*, aber auch andere illegale Aktivitäten, die offenbar unbemerkt von den Briten durchgeführt und nur durch die Soldaten selbst bekannt wurden. Für die britische Regierung war es offensichtlich, dass die Aktivitäten der Brigade signifikant zu einer Destabilisierung in Palästina beitrugen und sie sah sich infolgedessen zu einer beschleunigten Demobilisierung gezwungen. Damit war das Problem vordergründig behoben, in Wirklichkeit verlagerte es sich jedoch nur umso mehr nach Palästina. Die *Jewish Agency* verhandelte 1946 mit großen Selbstvertrauen, aber geringem Erfolg über den Fortbestand der Brigade und über deren Verlegung nach Palästina. Obwohl sie mit dem Plan eines kompletten Transfers scheiterte, bedeutete die die Rückkehr der Brigadesoldaten nach Palästina einen deutlichen Zugewinn für den späteren israelischen Staat: sie eröffnete die Gelegenheit, auf Truppen- und Strategieerfahrung zurückzugreifen und sie schlussendlich beim Aufbau einer eigenen Streitkraft zu nutzen.

4. „Army with Two Masters“

4.1. Fazit

Nicht nur globale Momente³⁷⁹ ermöglichen eine systemische Untersuchung komplexer historischer Entwicklungen, auch begrenzten Ereignissen fällt mitunter eine Schnittstellenfunktion zu, so dass ihre Erforschung Einblicke in größere transkulturelle Wirkungsprozesse ermöglicht. Ein Beispiel für einen solchen Schnittstellenprozess ist die Bildung der *Jüdischen Brigade* im globalen Kontext des Zweiten Weltkrieges. Die Überschneidung zivilgesellschaftlicher und politischer Aktionsebenen, wie beispielsweise der Auswirkungen der Propaganda für eine *Jüdische Armee* auf die Regierungen in USA, Großbritannien und im Nahen Osten, aber auch die direkte Einflussnahme zionistischer Diplomaten auf die Palästinapolitik der Mandatsregierung, zeigen deutliche Wechselwirkungen zwischen den beteiligten Akteuren.

Das Ziel dieser Arbeit war, die gegenseitige Einflussnahme und die Netzwerke politischer und zivilgesellschaftlicher Akteure während des Zweiten Weltkriegs anhand der Geschichte der *Jüdischen Brigade* sichtbar zu machen. Der erste Teil der Arbeit fokussierte auf zwei Aspekte der Vorgeschichte bis zum Beschluss der Aufstellung einer *Jüdischen Brigade*. Zum einen stand die Beeinflussung der britischen und amerikanischen Regierungen durch die mediale Großkampagne der Zionisten für eine jüdische Armee im Mittelpunkt. Dabei zeigten sich insbesondere die Auswirkungen der wechselseitigen Einflussnahme innerhalb der Informationsgesellschaft: So trieb beispielsweise die nationalsozialistische Propaganda in den arabischen Staaten die internationale Rezeption der zionistischen Medienkampagne in den USA voran. Als Folge sahen sich Großbritannien und die USA, die beide ihre wirtschaftlichen und militärischen Vorteile im Nahen Osten sichern wollten und die arabischen Staaten als Verbündete benötigten, massiv unter Druck gesetzt. Zum anderen wurde im ersten Teil der Arbeit auch die Vernetzung ziviler und politischer Einflussphären untersucht, die die Zionisten nutzten, um ihre Pläne für eine jüdische Armee voranzutreiben. Hierbei wurde deutlich, dass auch die persönlichen Beziehungen zwischen Zionisten und einflussreichen Poli-

³⁷⁹ Conrad/Eckart, Globalgeschichte, S. 27.

tikern, wie beispielsweise Weizmann wie Churchill, einen entscheidenden Faktor im Entstehungsprozess der Brigade bildeten.

Der zweite Teil der Arbeit behandelt die praktische Umsetzung der *Jüdischen Brigade*. Hier wurde die Koordinierung und Planung der Aufstellung der Brigade untersucht und die Problematik, die sich aus der „doppelten Loyalität“ für ihren Einsatz ergab, aufgezeigt. Im Mittelpunkt stand hier die Strategien, die das britische Kriegsministerium anwendete, um die größtmögliche Kontrolle über die Brigade zu erhalten: durch die Besetzung der wichtiger Posten mit britischen Offizieren, die Ausgrenzung zionistischer Organisationen aus der Rekrutierung, Finanzierung und Organisation der Brigade und die Eliminierung radikaler Kräfte aus dem Brigadepersonal. Es wurde verdeutlicht, dass die britische Regierung durch ihre Personalpolitik die Befehlsgewalt über die oberen Ränge der Brigade weitgehend behielt, der Großteil der Soldaten jedoch weiter in der Hierarchie der Hagana „lebte“ und sich immer wieder der Kontrolle der britischen Befehlshaber entzog. Obwohl die britische Regierung durch die Demobilisierung eine geschlossene Rückkehr der *Jüdischen Brigade* nach Palästina verhinderte, konnte sie den Transfer von militärischem und technischem Know How nicht unterbinden. Aus dem Einsatz der Brigade ergab sich so ein wertvoller Beitrag für die Staatsgründung Israels: die jüdischen Soldaten hatten nicht nur für die Zionisten wertvolle Immigrationshilfe geleistet, sondern brachten viel Rüstzeug mit, um im Sinne Jabotinskys ein souveränes Israel zu erkämpfen.

Die Geschichte der *Jüdischen Brigade* – von den ideologischen Anfängen durch Jabotinsky, über den Pressekampf für eine *Jüdische Armee*, bis hin zur Rückkehr der Brigadesoldaten nach Palästina nach Ende des Zweiten Weltkriegs – verdeutlicht so die komplexen Wirkungsprozesse zwischen Regierungen, zivilen Akteuren und internationalen Medien.

4.2 Ausblick

Die Verknüpfung der *Jüdischen Brigade* mit dem werdenden Staat Israel zeigt, dass Armeen nicht ausschließlich dem direkten Kriegseinsatz dienen, sondern auch als probates politisches (Druck)Mittel im Kampf um die Unabhängigkeit eines Staates eingesetzt wurden. Der Einsatz eigener Soldaten in der britischen Armee war jedoch nicht nur für die Zionisten ein Mittel zur Legitimierung eines eigenen Staates. Auch im Fall der irischen Unabhängigkeitsbewegung von Großbritannien Anfang des 20. Jahrhunderts verband sich der Einsatz eigener Soldaten für das britische Empire mit dem Kampf für eine irische Republik. Bereits im Ersten Weltkrieg hatten beispielsweise republikanische Kräfte in Irland die Mitglieder der *Irish Volunteers*³⁸⁰ dazu aufgerufen, sich freiwillig ins *Irish Corps* der britischen Armee zu melden.³⁸¹ Erklärtes Ziel der Führer der *Irish Volunteers* war unter anderem der Zugewinn an militärischer Ausbildung für die irischen Soldaten und die Schaffung eines moralischen Druckmittels gegenüber der britischen Regierung. Die irischen Soldaten des Ersten Weltkriegs spielten eine entscheidende Rolle im folgenden Anglo-Irischen Krieg 1919-1921 um die Unabhängigkeit Irlands und beim Aufbau der *Irish Republican Army* (IRA). Irlands Unabhängigkeit, wie auch die israelische Unabhängigkeit, sind jeweils eng mit einem Weltkrieg verknüpft. Die Ereignisse als solche lassen sich nicht direkt vergleichen, auffallend ist jedoch die enge zeitliche, aber auch kausale Verbindung zwischen der Beteiligung einer nach Unabhängigkeit von der britischen Krone strebenden Nation an einem Krieg und ihrer kurz darauffolgenden Souveränität. In den Fällen Irland und Israel spielen besonders die militärischen Fähigkeiten, welche die Soldaten im Training in der britischen Armee erwarben, eine elementare Rolle, aber beide Fälle kennzeichnet auch ein legitimatorischer Aspekt, den sie

³⁸⁰ Die *Irish Volunteers*: irisch-republikanische Unabhängigkeitsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie wurde 1913 gegründet, um die gemeinsamen Rechte und Freiheiten aller Menschen in Irland aufrechtzuerhalten. Diese paramilitärische Vereinigung hatte schon bald mehr als 40.000 Mitglieder. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges traten fast 70% der Mitglieder in die britische Armee ein. Sie hofften, dass sich die britische Regierung im Gegenzug mehr für die Iren einsetzen würde. Vgl. Joost Augusteijn: *The Irish Revolution, 1913-1923*. Basingstoke u.a. 2002.

³⁸¹National Library of Ireland: *The 1916 Rising: Personalities&Perspectives*. An online Exhibition, <http://www.nli.ie/1916/pdf/3.1.5.pdf> (10.7.2010); Frank Forde:Tyneside. *Irish Brigade*, in: *Irish Sword: Journal of the Military History Society of Ireland*; (1985) Vol. 16, S.117-122; Peter Karsten: *Irish Soldiers in the British Army, 1792-1922: Suborned or Subordinate?*, in: *Journal of Social History*; (1983), Vol. 17, 1 Chart; Richard S. Grayson: *When Enemies United*, in: *History Today*, (2010) 60/3, S. 23-25.

durch ihre Kriegsbeteiligung gewannen. Vor dem Hintergrund, mit einer eigenen Brigade im Zweiten Weltkrieg mitgekämpft zu haben und sicher auch vor dem Hintergrund der Schrecken der Shoa trat die *Jewish Agency* kurz nach Kriegsende der britischen Regierung mit direkten Forderungen und einem großen Selbstbewusstsein gegenüber.³⁸²

Auch im Fall der indischen Unabhängigkeit lassen sich wiederum das Muster der Legitimierung durch militärische Unterstützung erkennen. Durch die friedliche Unabhängigkeitsbewegung, waren die Bedingungen in Indien wiederum andere als in Irland und Israel und so trat die Bedeutung der militärischen Ausbildung indischer Soldaten durch die britische Armee vermutlich zunächst in den Hintergrund. Doch auch der Fall Indiens zeigt, wie die Kriegsbeteiligung von über zwei Millionen indischer Soldaten zu einem politischen Argument für die indische Unabhängigkeit gegenüber Großbritannien wurde. Ein völlig anderes Bild zeichnet sich im Umgang Frankreichs mit seinen kolonialen Soldaten ab. Die Beispiele der Fremdenlegion und dem Einsatz indigener Soldaten, beispielsweise den *Harkis*³⁸³, gegen die eigene Bevölkerung, zeigen, dass Frankreich eine andere Herangehensweise pflegte.³⁸⁴ Es muss jedoch vorerst offen bleiben, welche Rolle koloniale Soldaten im Legitimierungsprozess eines Staates spielten und ob das britische Verfahren einen Sonderfall bildet. Der Zusammenhang zwischen der militärischen Unterstützung, die Kolonien im 20. Jahrhundert leisteten und ihrer Unabhängigkeitswerdung, bildet daher ein Forschungsdesiderat in der Geschichte der Dekolonisierung im globalen Kontext.

³⁸² Vgl. Moshe Shertok Korrespondenz, in: PRO CO 537/1821 und PRO FO371/52582.

³⁸³ Algerische Söldner

³⁸⁴ Vgl. Lizbeth Zack: Who Fought the Algerian War? Political Identity and Conflict in French Ruled Algeria, in: *International Journal of Politics, Culture, and Society* 16/1, (2002), S. 55-97.

Quellen- und Literaturverzeichnis

I. Edierte Quellen

- Allon, Jigal: *... und David ergriff die Schleuder. Geburt und Werden der Armee Israels*, Berlin 1970.
- Aufbau*, German Jewish Club New York (Hg), 1940-1945, über: Deutsche Nationalbibliothek, Exilpresse digital. Deutsche Exilzeitschriften 1933-1945, <http://deposit.d-nb.de/online/exil/exil.htm> (Datenbank).
- Balfour Declaration 1917*, über: Yale Law School, The Avalon Project, http://avalon.law.yale.edu/20th_century/balfour.asp (Datenbank).
- Bartov, Hanoach: *The Brigade*, New York/ Chicago/ San Francisco 1968 [Engl. Übers.].
- Ben-Ami, Yitshaq: *Years of Wrath, Days of Glory. Memoirs from the Irgun*, New York 1983 (zweite erweiterte Auflage).
- British White Paper of 1939*, über: Yale Law School, The Avalon Project, http://avalon.law.yale.edu/20th_century/brwh1939.asp (Datenbank).
- The Cabinet Papers 1915-1979*, National Archives London (Hg):
- CAB/66/27/12, War Cabinet: *Palestinians in the Police and Local Defence and Police Services*, Joint Memorandum by the Secretary of State for War and the Secretary of State for the Colonies, 1.8.1942.
- CAB/66/31/29, War Cabinet, *The Role of The Palestine Regiment*, Joint Memorandum by the Secretary of State for War and the Secretary of State for the Colonies, 26.11.1942.
- CAB/66/36/42 War Cabinet, *Palestine*, Memorandum by the Secretary of State for the Colonie, 4.5.1943.
- CAB/66/37/47 War Cabinet, *Resolution of the Middle Eastern War Council on the Political Situation in the Middle East*, 17.6.1943.
- CAB/66/51/44 War Cabinet, *Formation of a Jewish Force to Participate in Operations in Europe*, Memorandum by the Secretary of State for War, 26.6.1944.
- CAB/65/43/2, War Cabinet, *Conclusion of a Meeting of the War Cabinet*, 3.7.1944.
- CAB/65/43/20 War Cabinet: *Conclusions of a meeting of the War Cabinet*, 9.8.1944.
- CAB/65/43/39 War cabinet, *Conclusions of a meeting of the War Cabinet*, 18.9.1944.
über: <http://www.nationalarchives.gov.uk/cabinetpapers/> (Datenbank)
- Casper, Bernard M.: *With the Jewish Brigade*, London 1947.
- Dugdale, Blanche: *Baffy. The Diaries of Blanche Dugdale, 1933-1947*, N.A. Rose (Hg.), London 1973.
- Federal Bureau of Investigation (Hg): *Foreign National Groups in the United States, Aftermath of the American Jewish Conference*, Number 160,

- 20.11.1943, über: Declassified Documents Reference System. Files of the Federal Bureau of Investigation, (Datenbank).
- Hebrew Word of Command (for Ceremonial Purposes), in: Morris Beckmann, *The Jewish Brigade. An Army with Two Masters 1944-1945*, Staplehurst 1998, Appendix V., S. 164-165.
- Israel's Messenger*, Shanghai Zionist Federation (Hg), 1941, über: Primary Sources Israel's Messenger, <http://www.primarysourcesonline.nl/c36/> (Datenbank).
- Jabotinsky, Vladimir: *The War and the Jew*, New York 1942.
- : *Der Judenstaat*, Wien 1938.
- Jewish Agency for Palestine: *Registrations for the Jewish Brigade Group*, in: Morris Beckmann: *The Jewish Brigade. An Army with Two Masters 1944-1945*, Staplehurst 1998, S. 163.
- Los Angeles Times*, 1941, über: Proquest Historical Newspapers(Datenbank)
- New York Times*, 1941-1944, über: Proquest Historical Newspapers (Datenbank)
- Nussbaum Derman, Alisa: *Transkript des Interviews*, über: United States Holocaust Memorial Museum, http://www.ushmm.org/wlc/en/media_oi.php?ModuleId=10005275&MediaId=1165(online collection)
- Olin, Chuck: *Transkripte der Interviews mit Angehörigen der ehemaligen Jüdischen Brigade*. Johanan Peltz (1997), Hanoch Bartov (1996) und Oly Givon (1996), in: Chuck Olin Digital Film Archive <http://www.library.uiuc.edu/hpnl/Olin/>
- Paassen, Pierre van: *Days of our Years*, New York 1939.
- Pariser Tageblatt*, 1937, über: Deutsche Nationalbibliothek, Exilpresse digital. Deutsche Exilzeitschriften 1933-1945, <http://deposit.d-nb.de/online/exil/exil.htm> (Datenbank).
- Pinsker, Leon: *Autoemanzipation, Mahnruf an seine Stammesgenossen von einem russischen Juden*, Berlin 1936.
- Sanitt, Leonard: *On Parade: Memoires of Jewish Sergeant-Major in World War II*, Stevenage 1990.
- Scharon, Sami: *Gestritten, gekämpft und gelitten*, Erhard R. Wiehn (Hg), Konstanz 2002.
- The Times*, 1939-1944, über: The Times Digital Archive (Datenbank).
- United States Department of State (Hg), Foreign Relations of the United States: *Diplomatic Papers 1942. The Near East and Africa*, Vol. IV, Washington D.C. 1942.
- Diplomatic Papers 1943. The Near East and Africa*, Vol. IV, Washington D.C. 1943.
- Diplomatic Papers 1944. The British Commonwealth and Europe*, Vol. III, Washington, D.C. 1944.
- Diplomatic Papers 1944. The Near East, South Asia, and Africa, the Far East*, Vol. V, Washington D.C.1944.

über: University of Wisconsin Digital Collections,
<http://digicoll.library.wisc.edu/FRUS/> (Datenbank).
Washington Post, 1941-1942, über: Proquest Historical Newspapers(Datenbank).
 Weizmann, Chaim: *Trial and Error. The Autobiography of Chaim Weizmann*, New York 1949.
 Wellesley Aron: *Wheels in the Storm. The Genesis of the Israeli Defence Forces*, Canberra 1974.

II. Nicht-edierte Quellen

National Archives London (PRO):

FO 945/731, *Future of the Jewish Brigade Group*, 1946.

FO 371/45397, *Recruiting for Jewish Brigade Group*, 1946.

FO 371/115919; *Celebrations for 10th anniversary of Jewish Brigade*, 1944.

FO 371/52582; *Future of the Jewish Brigade Group*, 1946.

CO 537/1365, *Victory Celebrations: Representation of the Jewish Brigade in the Victory*, March 1946.

CO 537/1821, *Demobilisation of Jewish Military Personnel in Palestine: Future of Jewish Brigade Group*, 1946.

CO 733/468/5, *Jewish Fighting Force: formation of a Jewish Brigade Group; Dr Weizmann's proposals*, 1944.

WO 32/10873, *OVERSEAS: (Israel) (Code 0(A/X)): Conditions of Service of Jewish Brigade*, 1944-1947.

WO 32/10874, *OVERSEAS: (Israel) (Code 0(A/X)): Formation of Jewish Brigade 1944-1946*.

WO 170/4488, *Jewish Brigade: H.Q.*, Jan.- June 1945.

WO 170/4490; *Jewish Brigade: R.E.M.E. Wksp*, Jan.- May 1945.

WO 201/2118, *Two letters from General Wavell, one to War Office on the raising of a Jewish brigade and one on the Turkish situation and the appointment of Shearer as Deputy Director of Military Intelligence. Includes appointment of Simpson to look after preparations for war against Soviet Union*, Aug.1939 - Mar.1940.

WO 204/26, *Formation of a Jewish Brigade Group*, Aug.-Sept.1944 .

WO 204/1367; *Jewish brigade: formation and employment*, Sept. 1944 - July 1945.

WO 204/1755; *Jewish Brigade: formation, order of battle, organisation and control*, Sept.1944 -Jan.1945.

WO 204/1756; *Jewish Brigade: formation, order of battle, organisation and control*, Feb.-July 1945.

WO 208/1707, *Leave for members of the Jewish Brigade*, July 1945 July - Feb 1946.

WO 214/47, *Palestine: Jewish Brigade, Jewish Hospitality Committee*, Mar. 1944 - Apr. 1945.

WO 219/1158, *Employment of the Jewish Brigade*, June, July 1945.

III. Literatur

- Albrich, Thomas (HG): *Exodus durch Österreich. Die Jüdischen Flüchtlinge 1945-1948*, (Innsbrucker Forschungen Zur Zeitgeschichte 1) Innsbruck 1987.
- The American Council for Judaism: *Principles*, http://www.acjna.org/acjna/about_principles.aspx (30.6.2010).
- Augusteijn, Joost: *The Irish Revolution, 1913-1923*. Basingstoke u.a. 2002.
- Beckmann, Morris: *The Jewish Brigade. An Army with Two Masters 1944-1945*, Staplehurst 1998.
- Beinin, Joel: *Was the Red Flag Flying There? Marxist Politics and the Arab-Israel Conflict in Egypt and Israel, 1948-1965*, London 1990.
- Berg, Angela: *Die Internationalen Brigaden Im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939*, Essen 2005.
- Bethell, Nicholas: *Das Palästina Dreieck. Juden und Araber im Kampf um das Britische Mandat 1935-1948*, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1979.
- Blaxland, Gregory: *Alexander's Generals. The Italian Campaign, 1944-45*, London 1979.
- Blum, Howard: *Ihr Leben in unserer Hand. Die Geschichte der Jüdischen Brigade im Zweiten Weltkrieg*, München 2002.
- Cohen, Michael J.: *American Influence in British Policy in the Middle East during World War II. First Attempts at Coordinating Allied Policy on Palestine*, in: *American Jewish Historical Quarterly* 67/1 (1977), S. 50-70.
- : *The Moyne Assassination, November 1944. A political Analysis*, in: *Middle Eastern Studies*, (1979) 15/3, S. 258-373.
- Ehrmann, John (Hg): *Grand Strategy. August 1943-September 1944*, (History of the Second World War. United Kingdom Military Series), London 1965.
- Elieser, Ben: *Die Judenfrage und der sozialistische Judenstaat*, Bern 1998.
- Feingold, Henry L: *The Politic of Rescue*, New Brunswick, NJ 1970.
- Forde, Frank: *Tyneside. Irish Brigade*, in: *Irish Sword: Journal of the Military History Society of Ireland* 16 (1985), S.117-122.
- Friedmann, Saul S.: *No Haven for the Oppressed*, Detroit 1973.
- Grayson, Richard S: *When Enemies United*, in: *History Today*, (2010) 60/3, S. 23-25.
- Hein-Kircher, Heidi: *Politische Mythen*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 11 (2007): S. 26-31.
- Herf, Jeffrey: *Hitlers Dschihad. Nationalsozialistische Rundfunkpropaganda für Nordafrika und den Nahen Osten*, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 2 (2010) , S. 259-286.
- Karras, Steven: *German Jews in the Allied Military in World War II*, Ensfield 2009.

- Karsten, Peter: *Irish Soldiers in the British Army, 1792-1922. Suborned or Subordinate?*, Journal of Social History 17 (1983), Chart 1.
- Krämer, Gudrun: *Geschichte Palästinas*, München 2006.
- : *The Jews in Modern Egypt 1914-1952*, London 1989.
- Lewin, Ronald: *The Chief. Field Marshal Lord Wavell, Commander-in-Chief and Viceroy 1939-1947*, 1980 New York.
- Medoff, Raphael; David S. Wymann: *A Race against Death. Peter Bergson, America and the Holocaust*, New York u.a. 2002.
- : *Who Fought for the ‚Right to Fight‘? A Response to Ayre Bruce Saposnik’s Article on the Campaign for a Jewish Army, 1939-1944*, in: The Journal of Israel History 18/1 (1997), S. 112-27.
- National Library of Ireland: *The 1916 Rising: Personalities&Perspectives. An Online Exhibition*, <http://www.nli.ie/1916/pdf/3.1.5.pdf> (10.7.2010).
- Nicosia, Francis R.: *Ein Nützlicher Feind. Zionismus im nationalsozialistischen Deutschland 1933-1939*, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 37/ 3 (1989), S. 367-400.
- o.A.: *Art. Jewish Brigade Group*, in: Encyclopaedia Judaica, Thomson Gale (Hg), Detroit u.a. 2007.
- Penkower, Monty Noam: *In Dramatic Dissent: The Bergson Boys*, in: American Jewish History 70/ 3 (1981), S. 281-309.
- : *The Jews Were Expendable. Free World Diplomacy and the Holocaust*. Urbana, Ill. u.a. 1983.
- Penslar, Derek J.: „*Eine Freie Nation sein...*“, in: Illustrierte Geschichte des Judentums, Nicholas de Lange (Hg), Frankfurt/New York 2000, S. 330-387.
- Reid, Brian: *August 1944. No Holding Back: Operation Totalize, Normandy*, Montreal 2004.
- Rolbant, Samuel: *Der israelische Soldat. Profil einer Armee*, Frankfurt a.M. 1970.
- Roy, Kaushik: *The Construction of Regiments in the Indian Army: 1859-1913*, in: War in History, 8/2 (2001), S. 127-148.
- Royal Institute of International Affairs London (Hg): *Great Britain and Palestine*, London 1946.
- Saidel, Joanna Maura: *Revisionist Zionism in America. The Campaign to Win American Public Support 1939-1948*, Durham NH 1997 (Dissertation).
- Saposnik, Arye Bruce: *Advertisement or Achievement? American Jewry and the Campaign for a Jewish Army, 1939-1944. A Reassessment*, in: Journal of Israeli History 17/2 (1996), S. 193-220.
- Schaber, Will: *Aufbau, Reconstruction. Dokumente einer Kultur im Exil*, New York/Köln 1972.
- Conrad, Sebastian, Andreas Eckert, Ulrike Freitag: *Globalgeschichte, Globalisierung, multiple Modernen. Zur Geschichtsschreibung der modernen Welt*, in: Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Dies. (Hgg), Frankfurt a.M. 2007.

- Sharpe, Andrew: *The Indianization of the Indian Army*, in: *History Today* 36 (1986), S. 47-52.
- Sykes, Christopher: *Orde Wingate. A Biography*, Cleveland 1959.
- Walter, Hans-Albert (Hg): *Deutsche Exilliteratur 1933-1950*, (Exilpresse 4) Stuttgart 1978.
- Wasserstein, Bernard: *Britain and the Jews of Europe 1939-1945*, Oxford u.a. 1988.
- Watts, Martin: *The Jewish Legion and the First World War I*, Basingstoke u.a. 2004.
 ———: *The Jewish Legion and the First World War*, Basingstoke 2004.
- Woodward, Llewellyn: *British Foreign Policy in the Second World War*, London 1962.
- Young-Brühl, Elisabeth: *Hannah Arendt, for Love of the World. Leben, Werk und Zeit*. Frankfurt a.M. 21991.
- Zack, Lizbeth: *Who Fought the Algerian War? Political Identity and Conflict in French Ruled Algeria*, in: *International Journal of Politics, Culture, and Society* 16/1, (2002), S. 55-97.
- Zerubavel, Yael: *Recovered Roots. Collective Memory and the Making of Israeli National Tradition*, Chicago/London 1995.

IV. Filmografie

- Tarantino, Quentin (Reg.): *Inglourious Basterds*, USA 2009.
- Olin, Chuck, Mathew Palm (Reg.): *In Our Own Hands. The Hidden Story of the Jewish Brigade in World War II*, USA 1998.
- Stenner, Susanne; Eric Friedler (Reg.): *Helden ohne Heimat*, Deutschland (ZDF) 2003.